Nr. 262 — 13. Jahrgang   Einzelnummer 0.30 Złoty   Katowice, den 22. September 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Deutschland durch Stillhaltung und Juli-Notverordnungen gedeckt

Keine unmittelbare Einwirkung der englischen Währungsmaßnahmen

Ruhige Beurteilung in allen politischen und wirtschaftlichen Lagern

Die einzige Gefahr: Englisches Dumping

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 21. September. Die Frage, ob und wie die Aufhebung der Goldwährung in England auf Deutschland einwirken werde, wird in Berliner offiziösen Kreisen dahingehend beantwortet, daß ein unmittelbarer empfindlicher Einfluß nicht zu befürchten sei, da Deutschland seit Juli ein kreditwirtschaftliches Eigenleben führe und damals gezwungen war, die Maßnahmen zu treffen, die sonst jetzt schleunigst getroffen werden müßten. Die Devisenordnung und das Stillhalteabkommen, die unsere Auslandsschuld fast ein halbes Jahr fest verankert haben, bedeuten eine gute Deckung. Man müßte abwarten, ob die Aufhebung der Goldeinlösungspflicht, die zunächst nur befristet angeordnet ist, eine grundsätzliche und dauernde Abkehr von der Goldwährung einleiten solle.

Dagegen spreche, daß England viele internationale Verpflichtungen auf Goldbasis habe. Auf jeden Fall sei die Frage, ob für Deutschland gleichfalls die Wahl einer anderen Deckung in Betracht komme, bis zur endgültigen Regelung in England nicht von Bedeutung.

Nicht am wenigsten werden durch die Londoner Vorgänge die Kapitalflüchtigen beunruhigt worden sein, die nun erkennen müssen, daß auch die Kapitalanlage im Ausland ihre Gefahren hat. Sollten sie Verluste dabei erleiden, so würde darin für sie eine gerechte Strafe für ihr die deutsche Wirtschaft schädigendes Verhalten zu erblicken sein.

An der Börse,

die nur wenige Besucher sah, da kein Handel stattfand, war die Stimmung begreiflicherweise recht gedrückt, schon wegen der Ungewißheit, wie lange der Zustand, der Verdienstmöglichkeiten ausschaltet, andauern werde. Eine Wiederaufnahme des Börsenverkehrs wird erst dann erfolgen, wenn die Bestimmung, die dem Ausland die Umwandlung des Erlöses von verkauften deutschen Effekten in Devisen gestattet, restlos beseitigt ist. Es ist anzunehmen, daß die Vorschriften für Montag auch am Dienstag Geltung behalten. Gleichzeitig wird sich der Berliner Börsenvorstand mit der Frage beschäftigen, ob und wieweit die Differenzzahlungen, die am 23. d. Mts. zu leisten sind, hinausgeschoben werden sollen.

In Handelskreisen

hört man Befürchtungen in doppelter Hinsicht. Es besteht die Gefahr, daß **England sich jetzt mit hohen Zollmauern umgeben und die Einfuhr möglichst abdrosseln werde.** Darauf deutet auch ein Satz in Snowdens Unterhaus-Rede:

> **„Die ungünstige Handelsbilanz könne es notwendig machen, daß die Regierung sich dazu entschließt, Maßregeln zu ergreifen, die in normalen Zeiten unannehmbar sein würden."**

Diese Worte werden allgemein als eine **Ankündigung von Zollmaßnahmen** aufgefaßt. Zum anderen aber wird befürchtet, daß die rückläufige Richtung des Sterlingkurses gewisse

Dumping-Erscheinungen

in der englischen Ausfuhrindustrie zur Folge haben würde. Besondere Aufmerksamkeit verdient dabei die Ausfuhrpolitik der englischen Steinkohlenindustrie. Gerade die britischen Kohlenexporteure, die auf manche Absatzgebiete vor allem unter dem energischen Vordringen der polnischen Kohlenwirtschaft verzichten mußten und viel zu leiden hatten, dürften, wie die **„Deutsche Allgemeine Zeitung"** vermutet, wohl die Möglichkeiten, die ihnen im Augenblick die starke

Minderbewertung der britischen Währung

bietet, nicht ungern benutzen, um ihr Ausfuhrgeschäft zu heben.

An der Berliner Börse, an der Devisen notiert wurden, ist

das Pfund von 20,40 Mk. auf 19,23 Mk. Geld und 19,27 Brief

gesunken. An anderen Plätzen ging der Kurs noch weiter zurück, **in Paris um 10 Prozent und später um 17 Prozent,** d. h., daß Frankreich heute **an seinen 110 Millionen Pfund Reserven gegen 1800 Millionen Franken eingebüßt hat.** Der Finanzminister hat, um weitere Baisse-Schwankungen zu vermeiden, **die Pfundnotierungen verboten,** und es sind auch andere Einschränkungen des Terminhandels internationaler Papiere in Aussicht genommen. Es ist trotz dieser Maßnahmen nicht unwahrscheinlich, daß man sich **auch in Paris zu einem vorübergehenden Börsenschluß** entschließen muß. Im übrigen erklärte der Finanzminister jedoch, daß Frankreich keinen Grund habe, sich zu beunruhigen, denn seine Devisen seien solide. Der Franc sei ebenso wie der Dollar absolut unantastbar. Auch der Gouverneur der Bank von Frankreich erklärte, daß die Zukunft des Francs vollständig gesichert sei.

Auch in New York war die Tendenz sehr unsicher. Hier ist das Pfund **sogar 20 Prozent gesunken.** Allgemein wird in New York eine

schwierige Uebergangszeit

erwartet, die sich auf mehrere Monate erstrecken könnte, bevor sich günstige Wirkungen der letzten Maßnahmen geltend machen. Die Behauptungen einiger Londoner Blätter, New York habe das Pfund erschüttert, sind nach New-Yorker Meldungen unzutreffend.

Der neue französische Botschafter François-Poncet traf Montag vormittag in Berlin ein.

*

In Loeben verhaftete die Polizei den in Württemberg geborenen 31jährigen Maschinenschlosser Walter von Riesen unter dem **Verdacht der Teilnahme an dem Eisenbahnattentat von Bia Torbagy.** Riesen hatte sich durch Aeußerungen über das Attentat verdächtig gemacht.

Das englische Währungsgesetz

Von allen Stellen angenommen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 21. September. Das vom Schatzkanzler Snowden im Unterhaus eingebrachte und begründete Gesetz hat folgenden Wortlaut:

1. Solange nichts anderes befohlen wird, wird Unterabschnitt 2 des § 1 der Goldstandardakte von 1925 außer Kraft gesetzt.

2. Die Bank von England wird hierdurch aller Verpflichtungen enthoben, die diese nach dem 18. September 1931 eingegangen ist. Gegen die Bank und andere Personen können zwecks Ausführung nach dem besagten Zeitpunkt eingegangener Verpflichtungen keinerlei Verfahren eingeleitet werden.

3. Das Schatzamt wird ermächtigt, solche Verordnungen in Bezug auf Devisen zu erlassen oder andere Maßnahmen zu ergreifen, die für notwendig erachtet werden, um den Schwierigkeiten, die aus der Aufhebung des Goldstandards entstehen, zu begegnen und diese Verordnungen von Zeit zu Zeit in geeigneter Weise abzuändern.

Dieser Teil des Gesetzes soll nach der Annahme des Gesetzes durch das Parlament sechs Monate Gültigkeit haben.

Die Gesetzesvorlage über Aufhebung des Goldstandards wurde im Unterhaus in dritter Lesung in einfacher Abstimmung angenommen. Auch das Oberhaus verabschiedete die Gesetzesvorlage über Aufhebung des Goldstandards. Der König unterzeichnet sie danach.

Der stärkste Druck zur Revision

Von **Dr. Joachim Strauß**

Das treffendste Wort zur Beurteilung der englischen Währungsmaßnahmen, ihrer Entstehung und ihres tiefsten Sinnes hat der französische Finanzminister geprägt, als er sagte, es liege im französischen Interesse, daß das Pfund Sterling das bleibe, was es bisher gewesen sei. Alle Stellen, die sich zu der Aufhebung der Goldwährung in England bisher geäußert haben, stimmen in ihrem Urteil darin überein, daß England zu dieser Maßnahme gezwungen worden ist durch die Goldhortungspolitik, die Frankreich und Amerika im Zusammenhang mit der Reparationspolitik und der gesamten Wirtschaftspolitik der Nachkriegszeit getrieben haben. Die Anhäufung eines unnatürlich großen Anteils an dem Goldvorrat der Erde in den Bankkellern von Paris und New York, wo er seiner eigentlichen Aufgabe der Gütervermittlung entzogen ist, hat in erster Linie alle Länder vor die ungeheuren wirtschaftlichen Schwierigkeiten gestellt, die England jetzt zu seinem Schritt von unübersehbarem Ausmaß getrieben haben. Das französische Interesse an einer möglichst baldigen Rückgängigmachung des Verzichtes auf die Goldwährung ist verständlich. Schon Englands Ausschließung vom Gold genügt, um die Bedeutung dieses bisher unumstrittenen Währungsdeckungsmittels aufs schwerste zu erschüttern. Bleibt England auf der jetzt eingeschlagenen Politik bestehen, so wird es unvermeidlich, daß die anderen Länder, die in ähnlichem Ausmaß unter der Goldkrise leiden, sich dem Vorgehen Groß-Britanniens anschließen. Das Gold in Paris und New York ist dann nach dem Urteil eines englischen Blattes nicht mehr den Platz wert, den es zu seiner Lagerung beansprucht. Die auf dem Gold begründete weltbeherrschende Wirtschaftsvormacht dieser Staaten würde damit einen entscheidenden Schlag erhalten.

Es ist noch nicht gesagt, ob England das Experiment, das es vorläufig auf die Dauer eines halben Jahres befristet, auf die Dauer wird durchführen wollen und können. Selbstverständlich ist es kein reiner Zufall, daß das Gold seine Stellung als internationales Zahlungsmittel erworben und behalten hat. Seine Zweckmäßigkeit für diese Aufgabe war bisher kaum angetastet. Es besitzt von allen in Frage kommenden Wertgegenständen theoretisch die größte Stabilität als Edelmetall und rein dadurch die beste Befähigung für diese Aufgabe. Nicht mangelnde Eignung des Goldes als Zahlungsmittel hat den Kampf gegen seine Bedeutung und das vorläufige englische Abgehen von ihm erzwungen, sondern eine internationale Politik, die das Gold allein zwei Staaten dienstbar gemacht und es allen anderen entzogen hat. Die Möglichkeit, durch eine Revision dieser Politik zu einer grundsätzlichen Besserung der Verhältnisse zu kommen, mag immerhin noch als

gegeben erscheinen. Es ist in der letzten Zeit auch in Deutschland vielfach die Forderung erhoben, von der Goldwährung abzugehen oder ihr jedenfalls für die Zwecke des innerstaatlichen Zahlungsverkehrs ein anderes Umlaufmittel an die Seite zu stellen, das aus den in der Volkswirtschaft tatsächlich vorhandenen Werten gedeckt sein sollte. Das englische Vorgehen wird diese Forderung für Deutschland weiterhin unterstützen **und verstärken und ihre baldige Umsetzung in die Tat noch näher legen als das bisher schon der Fall war. Andererseits kann** es für das Deutsche Reich als nicht unerheblicher außenpolitischer Vorteil angesehen werden, daß nicht Deutschland, sondern England zuerst den Schritt vom Golde weg unternommen hat. So schwer Englands wirtschaftliche Lage im Augenblick ist, so ist man jenseits des Kanals immer noch günstiger daran und kann es eher wagen, so folgenschwere Vorstöße zu unternehmen. Es wird kaum ausbleiben können, daß die Aufhebung der Goldwährung in England internationale Beratungen der umfassendsten Art zur Folge hat und daß die Frage einer vernünftigen Goldpolitik, die allen Völkern der Erde den notwendigen Bedarf an dem internationalen Zahlungsmittel läßt, mit allem notwendigen Ernst und hoffentlich auch mit Erfolg durchgesprochen wird. Daß diese Konferenz aber durch das englische und nicht durch ein deutsches Vorgehen erfordert wird, mag zwar prestigemäßig sich für England auswirken, hat aber doch unter den bestehenden tatsächlichen Verhältnissen manchen Vorteil für Deutschland. Hätte das Deutsche Reich als erstes von sich aus einen deutschen Vorstoß gegen die Goldwährung unternommen, so wäre das zweifellos in Paris als offensichtlich feindseliger Akt aufgefaßt, beantwortet und im Verlaufe der Verhandlungen behandelt worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Frankreich über das englische Vorgehen ähnlich denkt, es wird sich aber bei aller wirtschaftlichen Ueberlegenheit gegenüber dem Inselreich vor der öffentlichen Auswertung solcher Gedanken hüten. Eine Beleidigung und Verdächtigung, die man Deutschland gegenüber jeden Augenblick aussprechen und in politischen Verhandlungen sich auswirken lassen würde, hält man England gegenüber doch besser zurück. Daß das englische Vorgehen eine Internationalisierung der politisch-wirtschaftlichen Lage der Bedeutung des Goldes der Reparationsfrage und aller politischen Ueberlegungen, die damit zusammenhängen, zur Folge haben wird, ist allgemeine Ueberzeugung in Kontinental-Europa ebenso wie in England und Amerika.

Währungswirtschaftlich gesehen, kann das Unternehmen der englischen Regierung vom Sonntag als beispiellos in der Geschichte der Währungspolitik in Friedenszeiten bezeichnet werden. Einer Währung, die allein auf der Einlösbarkeit der Banknoten in Gold beruhte, wurde plötzlich diese Deckungsgrundlage entzogen. Tatsächlich hängt die englische Währung, rein gesetzmäßig gesehen, in der Luft. Daß das Vorgehen einen gewissen Rückgang des Pfundes an den internationalen Märkten zur Folge haben mußte, ist unter diesen Umständen selbstverständlich. Auch durch das Notgesetz vom Montag ist eine eigentliche Klärung nicht erfolgt. Eine Deckung, wie sie seinerzeit die deutsche Rentenmark hatte, die wohl das ideale Vorbild einer rein volkswirtschaftlich gedeckten Währung und eines mit ungeahntem Erfolg gelungenen Währungsexperimentes darstellt, ist dem Sterling an Stelle des Goldes bisher nicht gegeben worden. Die englische Regierung scheint auch keine derartigen Absichten zu haben. Es sieht eher so aus, als ob sie eine gewisse internationale Unterbewertung des Sterling-Kurses, also immerhin eine Art Inflation, zulassen wolle, um dann das Pfund zu einem ihr geeignet erscheinenden Punkte zu stabilisieren. Falls nicht in kürzester Zeit neue Deckungsmaßnahmen getroffen werden, wird man annehmen müssen, daß diese „regulierte Inflation" und damit auch die Befristung des Goldverzichtes das Ziel der englischen Politik ist.

Ein Nachfolgen auf einem ähnlichen Wege dürfte für Deutschland allerdings niemals in Frage kommen. So groß die Schwierigkeiten und Gefahren der bei uns unumstritten herrschenden Deflation auch sind, so wird keine verantwortliche Regierungsstelle daran denken können, dieses Leiden durch eine künstlich herbeigeführte Inflation aufzuheben. Eine Währungsreform, die in Deutschland durchaus denkbar und vorteilhaft erscheint, kann, wenn überhaupt, dann nicht nach dem englischen Vorbild für kurze Frist und für ein kurzes Ziel durchgeführt werden, sondern es müßte hier ganz grundsätzlich das Bestreben zugrunde gelegt werden, nach sehr durchdachten Plänen die allzu knappe goldkerngedeckte Währung, die als für den Außenhandel unentbehrlich bestehen bleiben muß, durch eine volkswirtschaftlich gedeckte Währung für den innerstaatlichen Umlauf der Güter zu unterstützen.

Englands Wunsch nach einer Wirtschaftskonferenz

Snowdens Ausführungen im Unterhaus

(Telegraphische Meldung)

London, 21. September. Der Beschluß der englischen Regierung, von der Goldwährung abzugehen, ist das einzige Thema der zahllosen Konferenzen, die in allen Wirtschafts- und Handelskreisen abgehalten wurden. Man ist in diesen Kreisen der allgemeinen Ansicht, daß diese Regierungsmaßnahme notwendig sei, und man verspricht sich von ihr, sie werde der Wirtschaft nützen.

Das Kabinett versammelte sich um 11,30 Uhr in Downingstreet, um die Lage zu prüfen und die einzuschlagenden Maßnahmen zu beraten. Vor allem sollen Vorbereitungen getroffen werden, die es möglich machen, **allen Folgen zu begegnen, die aus der Aufhebung der Goldwährung entstehen könnten, insbesondere soll dadurch eine Kapitalflucht ins Ausland verhindert werden.** In diesem Falle, sowie wenn die Preise allzu heftig anziehen sollten, würde die **Regierung keinen Augenblick zögern, die erforderlichen Maßnahmen mit der nötigen Schnelligkeit anzuwenden.**

Schatzkanzler Snowden

brachte am Nachmittag im Unterhaus die Gesetzesvorlage zur Aufhebung der Goldwährung ein. Snowden betonte, der Gesetzentwurf würde den freien Goldmarkt in London nicht einschränken. Alles Gold, das nach London zum Verkauf gesandt würde, würde seinen jeweiligen Marktpreis erzielen. **Ihren Verpflichtungen werde die Regierung weiter nachkommen.**

„Unsere innere Stellung ist sicher, und **es ist für uns von lebenswichtiger Bedeutung, sie sicher zu halten. Die Welt muß lernen, daß das gegenwärtige Wirtschaftssystem nicht aufrecht erhalten werden kann, wenn jeder gleichzeitig versucht, seine Anlagen zu liquidieren.** Es besteht die Möglichkeit, daß die gegenwärtige Krise die Wege für eine

Besserung internationaler Zusammenarbeit

ebnet, aber es besteht die Gefahr, **daß vorläufig die Maschinerie des internationalen Kredites in Unordnung gebracht wird.** Weiter betonte Snowden

die Bereitwilligkeit der Britischen Regierung, eine internationale Konferenz abzuhalten.

Es sei der Regierung, erklärte Snowden, jedoch reichlich klar gemacht worden, daß jeder Vorschlag dieser Art anderen Mächten nicht willkommen und daher eine Konferenz zum Fehlschlage verurteilt sein würde. Es könne jedoch sein, daß die augenblickliche Krise denen, die es bisher abgelehnt hätten, sich an einer Erörterung dieser Frage zu beteiligen, die Notwendigkeit einer dringenden Aktion vor Augen halten würde. Die Regierung werde bestimmt keine Gelegenheit versäumen, um die Dringlichkeit und Wichtigkeit dieser Frage zu betonen.

Der **Konservative Boothby** gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Maßnahmen der Regierung mehr als alles andere dazu beitragen würden, **Frankreich und Amerika zu einer vernünftigeren Auffassung** zu bewegen.

Mosley forderte in einer Rede, die großen Eindruck machte, die Regierung auf zu erklären, in welcher Höhe sie das Pfund stabilisieren werde und es dann mit Entschiedenheit und Kraft zu unterstützen.

Berliner Blätter zur englischen Goldkrise

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 21. September. Fast alle Abendblätter beschäftigen sich in ihren Leitartikeln mit den Vorgängen in London. Im **„Abend"** erörtert der frühere Reichsfinanzminister Dr. Hilferding die Auswirkungen der Kreditkrise in England. **Er fordert, daß die Vereinigten Staaten und Frankreich ihren bisher sorgsam gehüteten Goldschatz jetzt im großen Ausmaße einsetzen,** um der Kreditkrise Herr zu werden. Für Deutschland lasse sich in diesem Augenblick vielleicht zweierlei sagen. Die ungeheuer gesteigerte Unsicherheit verschlechtere auch die wirtschaftliche Lage. Auch Deutschland werde die Störung der Exportfinanzierung empfinden. Aber auf der anderen Seite **höre die deutsche Kreditkrise auf, eine isolierte deutsche Frage zu sein, und werde Bestandteil der Lösung der internationalen Kreditkrise.** Die Internationalisierung könne eine Erleichterung bedeuten.

Die **„Deutsche Allgemeine Zeitung"** spricht von dem **„gewaltigen finanziellen Erdbeben"** in England. So bedenklich es sei, daß Großbritannien überhaupt in diese Lage geraten konnte, so anerkennenswert sei **der Mut, die Krise durch vorbeugende Maßregeln abzuschwächen und den Zusammenbruch zu verhindern, statt die Dinge treiben zu lassen,** bis es zu spät ist.

Der **„Lokalanzeiger"** schreibt, die ganze Entwicklung in der Weltwirtschaft scheine zwangsläufig dazu zu führen, daß man allgemein zu der Erkenntnis gelangt, das auch nationale Wirtschaftspolitik für ein jedes Volk in seiner Eigenart zweifellos vorteilhafter ist als die allmählich berüchtigt gewordene internationale Wirtschaftspolitik, die nur Unheil gebracht hat.

Der **„Börsen-Courier"** sieht in der vorübergehenden Aufhebung der Goldeinlösungspflicht **eine deutliche Warnung an die Goldbesitzer.** Entweder wolle man den internationalen Wirtschaftsverkehr auf Goldbasis; dann müsse man das Gold auch normal verteilen. Oder man horte das Gold; **dann müsse man auf den internationalen Wirtschaftsverkehr verzichten oder ein neues Vermittlungsinstrument an Stelle des Goldes suchen.**

Die **„Bösenzeitung"** ist der Ansicht, daß in England die Einstellung der Goldzahlungen durch die Bank von England in hohem, vielleicht ausschlaggebendem Maße zu der Erkenntnis beitragen werde, daß **die Quelle dieser furchtbaren Sorgenzeit die Reparationspolitik und die ganze Politik dieser Art sei.**

Die Schließung der Börsen

Nur Paris und New York halten offen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. September. Der Börsenvorstand machte am Montag vormittag bekannt:

„Mit Rücksicht auf die Schließung der Londoner Börse und anderer europäischer Börsen findet eine Notiz von Wertpapieren, Devisen und Metallen an der heutigen Berliner Börse nicht statt. Der freie Handel in diesen Werten ist nicht zulässig; Devisenkurse werden heute in der Reichsbank festgestellt."

Paris und New York hatten sich dahin verständigt, den **Börsenverkehr ungehindert stattfinden zu lassen.** Dagegen überwachte man den Börsenhandel sehr genau.

Die deutschen Provinzbörsen haben sich dem Vorgehen der Berliner Börse angeschlossen und wurden am Montag ebenfalls nicht geöffnet. In fast allen anderen Ländern blieben die Börsen ebenfalls geschlossen, so in Oesterreich, Belgien, Schweden, Holland. In Paris war der Devisenmarkt offiziell geschlossen, während die Börse geöffnet war. Auch die Wertpapierbörse von Kalkutta war geschlossen worden. Der Gesetzgebenden Versammlung in Simla ist von der Regierung bekanntgegeben worden, daß sie **dem britischen Beispiel folgen** werde. Der Vizekönig hatte bereits eine Verordnung unterzeichnet, durch **die die gesetzliche Vorschrift über die Umwechselung von Pfund Sterling in Gold in Rupien außer Kraft gesetzt wird.** Dazu wurde der Versammlung erklärt, daß die Regierung noch nicht die Zeit gehabt habe, die Währungsgesetzgebung zu regeln, daß aber deshalb **kein Grund zu einer Panik oder sei es nur zur Nervosität bestünde.** Die Goldreserve sei unversehrt, und die Goldkäufe würden nicht unterbunden werden.

Bei den Banken alles ruhig

Nur keine Diskonterhöhung!

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 21. September. In Bankkreisen wird darauf verwiesen, daß die Entwicklung in England auch die Zustände in Deutschland in einem anderen Lichte erscheinen lassen, sowohl was die Reparationen als auch die Stillhaltung betreffen. Es sei notwendig für England und Deutschland, ein langfristiges Moratorium zu gewähren. **Was Deutschland selbst betreffe,** so sei zu fordern, daß die deutsche Devisenzwangswirtschaft anders eingeteilt werde. Da wenig Aussicht auf Ausbreitung der Ausfuhr bestehe, müsse eine nachdrückliche Stärkung der deutschen Banken angestrebt werden. Es liege deshalb **im Interesse der Wirtschaft, daß im Gefolge der englischen Diskonterhöhung nicht etwa auch der deutsche Diskont ebenfalls erhöht werde. Man müsse im Gegenteil den deutschen Diskont herabsetzen, um die Wirtschaft durch Verbilligung zu fördern.** Es wird auch noch besonders betont, daß in Berlin keine Unruhe zu erwarten sei, wie überhaupt die ganze Lage hinsichtlich der englischen Schritte keineswegs einfach als ungünstig angesehen werden dürften. Man habe, wozu allerdings auch gar kein Anlaß bestehe, **keinerlei verstärkten Verkehr bei den deutschen Banken festgestellt.**

Curtius will die Vertrauensfrage stellen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 21. September. In der Presse wird heute vielfach die Meinung geäußert, daß der Besuch der französischen Staatsmänner durch die Londoner Vorgänge in Frage gestellt sei, da jetzt die Einberufung einer Weltkonferenz das dringendste Gebot sei. Tatsächlich wird eine solche Aktion, wie aus London gemeldet wird, von der englischen Regierung auch schon erwogen. An Berliner zuständigen Stellen glaubt man indessen nicht, daß eine solche Konferenz sich so schnell ermöglichen ließe.

Aus Paris liegen auch keine Mitteilungen oder Anfragen vor, daß Laval und Briand ihre Reise absagen werden. Jedenfalls ist das Programm für den Besuch in großen Zügen schon fertiggestellt. Noch nicht fest steht, ob ein Empfang der französischen Gäste beim Reichspräsidenten vorgesehen ist. Bei der Anwesenheit von Brüning und Curtius in Paris ist ein Sonderempfang durch den Präsidenten der französischen Republik unterblieben. Es sind lediglich Karten gewechselt worden.

Eine Aenderung erfährt das Programm vielleicht noch dadurch, daß nicht Außenminister Curtius die Gäste begrüßen und bewirten wird. Nach einer Genfer Meldung des Pariser „Oeuvre"

soll Dr. Curtius erklärt haben, er werde sofort nach seiner Rückkehr, d. h. noch vor dem französischen Besuch, vom Kabinett eine Erklärung fordern, ob er das einmütige Vertrauen besitze. Im Falle die Auskunft zu seinen Ungunsten ausfallen werde, würde er sofort die Folgerungen ziehen.

Die **„Kölnische Zeitung"** glaubt diese Meldung bestätigen zu können und fügt hinzu, **daß Curtius dann auch wohl aus der Deutschen Volkspartei ausscheiden** und der Politik überhaupt den Rücken kehren würde.

Die Ursache des japanisch-chinesischen Konflikts

Im Frieden von Portsmouth 1905, der den Russisch-japanischen Krieg beendete, wurde die Mandschurei, das Pulverfaß Ostasiens, in eine nördliche russische und eine südliche japanische Interessenzone aufgeteilt, ohne daß man freilich die Interessen anderer an China interessierter Mächte ausschalten konnte. Rußland erhielt die Hoheit über das nordmandschurische, Japan über das südmandschurische Eisenbahngebiet. Als dann im Zusammenhang mit den chinesischen Bürgerkriegen eine Millionen-Einwanderung nach der Mandschurei einsetzte und der chinesische Nationalismus erstarkte und auf freie Verfügung über die Mandschurei drängte, entstanden Spannungen. Sie entluden sich zuerst in der Normandschurei, fanden hier aber nach einer unbedeutenden Kanonade einen Ausgleich, indem Sowjetrußland seine dortige Machtposition abbaute. Anders Japan, das nicht daran denken konnte, seine Rechte preiszugeben, da es die Mandschurei bei seiner Uebervölkerung und seinem Mangel an Rohstoffen brauchte und in ihr auch die eigentliche Brücke nach dem Festland erblickte China traute sich andererseits nicht, den unbequemen, aber überlegenen Nachbarn hinauszudrängen, vielmehr waren die Gouverneure in Mukden immer genötigt, in Tokio um gutes Wetter zu bitten. Als Tschangtsolin den Versuch machte, sich von diesen Bindungen zu befreien, starb er von Mörderhand. Seitdem war schon immer mit Ueberraschungen zu rechnen. Jetzt scheinen die Ermordung eines japanischen Offiziers und eine Brückensprengung die Gründe für die militärischen Aktionen Japans zu sein. Wegen der Ermordung des japanischen Offiziers hat sich die chinesische Regierung noch nicht einmal entschuldigt. Der folgende Bombenanschlag auf den Bahnkörper der südmandschurischen Bahn hat das Faß zum Ueberlaufen gebracht.

Kunst und Wissenschaft

Die Front gegen den Unglauben

Brennende Lebensfragen der Gegenwart

Dritte religiös-wissenschaftliche Freizeit auf der Schwedenschanze

Von unserem zur Tagung entsandten Mitarbeiter **Dr. Zehme**

Um zu Fragen tiefsten, persönlichen Erlebens und Fragen, wie sie die Gemeinschaft der Menschen und Christen ständig bewegen, Stellung zu nehmen und aus den Gegenwartsproblemen Wege ins Freie zu öffnen, einen Standpunkt zu gewinnen, der über die Not unserer Zeit hinausragt, hatte der Evangelische Volksdienst für Oberschlesien in der Zeit vom 17. bis 19. September zur 3. religiös-wissenschaftlichen Freizeit im Volksbildungshaus „Schwedenschanze" bei Neustadt OS. geladen. An dem Lehrgange beteiligten sich etwa vierzig evangelische Christen, die aus den verschiedenen Orten Oberschlesiens herbeigekommen waren, um sich im Gefühl der Zusammengehörigkeit gegenüber einer Welle des Unglaubens zu stärken. Unter den Teilnehmern sah man u. a. Frau von Bordelius, Halbendorf, Frau von Pannwitz, Botzanowitz, Frau von Choltitz, Gräflich Wiese, Fräulein Carla von Wrochem, Czerwentzitz, Amtsgerichtsrat Golibrzuch, Grottkau, Regierungsbaurat Albrecht, Oppeln, Berufsschuldirektor Kurpinn, Peiskretscham, Sanitätsrat Dr. Altmann, Hindenburg, Frau Dieb-Eitz, Beuthen, und verschiedene Offiziere des Reiterregiments Neustadt.

Am Donnerstag abend begrüßte der Leiter des Evangelischen Volksdienstes für OS.,

Pastor Holm, Oppeln

die von nah und fern Erschienenen und eröffnete die Freizeit mit einem Vortrage über **„Die Lage der evangelischen Kirche in der Gegenwart"**. Nach einigen statistischen Angaben über die konfessionelle Zusammensetzung Deutschlands, über Kirchenaustritte und Uebertritte erwähnte der Redner zwei geschichtliche Höhepunkte der Kirche in jüngster Zeit: die großzügigen Gedächtnisfeiern der Augsburger Konfession, die eine Feier des Weltprotestantismus bedeutete, und den Abschluß des Konkordates zwischen der evangelischen Kirche und dem Staat, wodurch die Kirche aus einem Objekt ein verhandlungsfähiges Subjekt wurde, unabhängig von Willkürakten einer parlamentarischen Mehrheit. Andere wichtige Ereignisse sind die Beschlüsse der Generalsynode über die „Ordnung des kirchlichen Lebens" und das Vikarinnengesetz. Darauf zeichnete Pastor Holm ein Bild von der

Lage der Kirche im Gesamtbild der geistigen Strömungen.

Von Rußland her habe eine Entgottung der Welt eingesetzt, der Versuch einer Loslösung des Volkstums von kirchlichen und christlichen Einflüssen. Die Gottlosenbewegung stellt sich die Aufgabe, den gottlosen Menschen im Weltmaßstab heranzuzüchten. Wenn auch eine Protestbewegung in Westeuropa einsetzte und der Kampf nach außen hin abgedämpft wurde, so sei die Mitgliederzahl des Bundes der Gottlosen doch im Anwachsen. Nach Schilderung der Propaganda der Gottlosen in Rußland und in Deutschland, die beweise, daß der Ansturm gegen Religion und Kirche immer konzentrierter geführt werde, wurde auch auf die andere, lichtvollere Seite der Ereignisse hingewiesen: die Arbeit der Kirche, ihr Heer von Tausenden von Diakonissen, Frauenhelferinnen, Jugendbünden, Männervereinigungen, — das sei etwas; es werde zielbewußt gearbeitet, das Verständnis dafür wachse, was die Kirche tue. Auch die böse Zeit sei Saatzeit. Die Kirche habe, das sei praktische Folgerung, die Geister zu prüfen und sich gegen jeden Abbruch an Zentral-Wahrheiten kräftig zu wehren.

Das zweite Referat Pastor Holms nahm Stellung zu dem Werke Willi Hellpachs

„Zwischen Wittenberg und Rom",

dem geistvollen, aber in seiner Grundvoraussetzung verfehlten Buche eines hochgebildeten Protestanten unserer Zeit. Man müsse trotzdem dem Verfasser, der über eine Universalbildung verfüge, die man selten finde, dankbar sein. Sich mit diesem Buche befassen, mache Freude, wenn auch keine reine. Das Werk gehöre mit in die Reihe jener Bücher, wie Chamberlains „Grundlagen des 20. Jahrhunderts" und Spenglers „Untergang des Abendlandes", an denen weder die Theologie noch der gebildete Mensch vorübergehen können. Er ist eine rücksichtslose Kritik an Kirche und Geistlichkeit, die aber auf falschen Forschungsmethoden und Voraussetzungen beruhe. Der Verfasser entwickelt seine Gedanken in den fünf Hauptstücken: Logos, Eros, Ethos, Pathos, Mythos. Hellpachs Ethik verrät einen hohen sittlichen Standpunkt, der sich mit christlicher Anschauung unbedingt deckt, doch lassen die Ausführungen über Gott, Tod und Jenseits christlichen Unterbau vermissen. „Die Fülle der Anregung ist groß, der Ton stark. Aber so kann man nicht Sitte schaffen", äußerte sich Generalsuperintendent D. Schian über das Werk, und Pastor Holm faßte seine Ausführungen in den Satz: **„Religion heißt, nicht reden, sondern Gott reden lassen."**

Am 12. März 1930 hat die Generalsynode nach langen Vorbereitungen und Beratungen ein kirchliches Gesetz geschaffen, das, unter dem Titel

„Ordnung des kirchlichen Lebens"

herausgegeben, eine fühlbare Lücke ausfüllte: der evangelische Christ bekam damit einen Führer in die Hand, der ihn in Zweifelsfällen berät, er weiß nun wirklich, was kirchliche Anordnung und evangelische Sitte ist. Ueber die 10 Abschnitte dieser „Ordnung des kirchlichen Lebens" verbreitete sich

Generalsuperintendent D. Zänker, Breslau

Die Hauptpunkte handeln von der Taufe, von evangelischer Erziehung, vom Leben der Jugend in der Gemeinde, vom Abendmahl, von Trauung, Eheschließung und Bestattung, und geben Aufschluß über die Bestimmungen, die bei der Aufnahme und dem Austritt Erwachsener zu beachten sind. Der Schlußabschnitt hat den Schutz der kirchlichen Ordnung zum Gegenstand und klärt über die Maßnahmen bei Nichterfüllung kirchlicher Pflichten usw. auf.

Von wissenschaftlicher Gründlichkeit und logischer Schärfe waren die Untersuchungen von

Professor Wegner, Breslau

der zunächst über **„Staat, Völkergemeinschaft und Kirche"** sprach. Es waren im wesentlichen die Fragen zu beantworten: machen die Menschen den Staat, oder gehören die Menschen dem Staat? Die erste Auffassung wurde als widerchristlich bezeichnet. Der Obrigkeitsstaat jedoch, nach Luthers Lehre wegen, nicht aus der Sünde geworden, liegt in Gottes Willen. Bei den Griechen war jeder Staat = Kirche. Das Christentum trennte das, was Gottes ist, von dem „was des Kaisers" ist. Es hat in der Geschichte nur eine einzige Völkergemeinschaft, die christliche, gegeben. Sie war auf die Autorität des Papstes und des Kaisers gestellt. Das landesherrliche Kirchenregiment war letzter Rest des „unum corpus Christi". Der moderne, weltliche Staatsgedanke siegte: Staat und Kirche sind da. Das Streben, die Welt zu organisieren, geht auf das Ziel der Vernichtung des wirklich Organischen hinaus. Nach der Ueberzeugung des Redners gibt es keinen bekenntnislosen Staat und keine menschlich-neutrale Haltung gegenüber dem Christentum. Die Kirche muß dem Staate gegenüber eine Rechtsstellung haben, die es ihr möglich macht, das Gewissen des Volkes zu sein.

Der zweite Vortrag des Breslauer Rechtslehrers, ebenso gründlich und gehaltvoll, dessen Thema

„Deutsches Rechtsdenken und christlicher Glaube"

hieß, lag am Schlusse der Tagung und konnte von den mit Abreisegedanken beschäftigten, angestrengten Teilnehmern nicht mehr mit jener Konzentration des Geistes aufgenommen werden, die diese akademischen Ausführungen voraussetzten.

Neben den schon in der Sonntagsausgabe der „Ostdeutschen Morgenpost" besprochenen Vorträgen, **„Die Wurzeln der christlichen Mystik und die Mystik unserer Tage"** von Generalsuperintendent Zänker und **„Der religiöse Gehalt der modernen Kunst"** von Pastor Dr. Wiesenhütter bedeutete auch der Vortrag dieses letztgenannten Redners

„Brennende Lebensfragen der Gegenwart im Lichte des Kreuzes Christi"

Höhepunkt und innerstes Erleben. Er schilderte das von der Wissenschaft beherrschte moderne Geistesleben. Der wissenschaftliche Mensch, im Besitze der exaktesten wissenschaftlichen Methoden, mit deren Hilfe alle Reiche der Welt durchforscht werden, soll im Kreuze, das vor fast 2000 Jahren in Jerusalem errichtet worden ist, die Lösung aller Rätsel und Geheimnisse der Welt und der Menschheit sehen. Ist es nicht verständlich, daß er sich gegen eine solche Torheit wehrt? Oder: der weltbeherrschende Geist der Technik soll als mächtigste Energiequelle den anerkennen, der als vollendetes Bild der Ohnmacht einsam am Kreuz hängt und stirbt? Ist das nicht Wahnsinn? Oder: was soll der Sportmensch anfangen mit dem Ideal, das ihm das Christentum predigt? Kann es denn anders sein, als daß er sich den Protest Nietzsches zu eigen macht? Als vor einem Menschenalter einer der umfassendsten Denker, H. St. Chamberlein seine „Grundlagen des 19. Jahrhunderts" schrieb, da faßt er das Ergebnis seiner Musterung des geistigen Bestandes Europas in dem Satze zusammen: „Wie unwürdig wir uns dessen auch erweisen mögen, unsere gesamte Kultur steht — gottlob — noch unter dem Zeichen des Kreuzes auf Golgatha". Das Geistesleben des Abendlandes ist nicht denkbar ohne die großen Zeugen des Kreuzes, ohne Bernhard von Clairveaux und Luther, ohne Dürer und Grünewald, ohne Bach, ohne Wagners „Parzival" . . .

Auf einer anderen Ebene, unter anderen Umständen wiederholt sich vor unseren Augen das, was vor zweitausend Jahren gespielt hat: **das moderne Geistesleben wird vor eine Entscheidung gestellt wider und für das Kreuz Christi.** Der Gesamteindruck ist doch so, daß sich kein Ernsthafter ihm zu entziehen vermag: dieses nach außen so glänzend scheinende Geistesleben treibt unaufhaltsam seinem Untergang zu. Spengler rechnet auch mit der letzten Zuflucht, dem Idealismus, ab.

Gibt es eine Rettung? „Mit Gedanken und Begriffen, mit Theorien, mit Ideen und bloßen Idealen ist unserer Lage nicht gedient. Sie heben die Wirklichkeit des Niederganges nicht aus den Angeln. Was allein kann helfen? Nur eine neue Wirklichkeit!" (Oswald Spengler). Nun das Wunderbare: gerade das ist ja die Art und Weise des göttlichen Eingreifens gewesen, lange bevor es diese ganze Problematik gegeben hat. Gott stellt das Rettende vor uns hin, nicht als irgendwelche Idee, sondern als eine Wirklichkeit, ein Faktum, eine Tatsache, die Tatsache der Person Christi. Dieses Faktum für die Gegenwart auszumünzen, ist die entscheidende Kulturaufgabe.

Der Redner untersuchte und beantwortete nun die Fragen nach den hauptsächlichsten Lebensproblemen, die sich aus den geistigen Auseinandersetzungen unserer Tage herauskristallasieren: wie gewinnt der Mensch sein Ich, seine Persönlichkeit, wie kommt es zu wahrer Gemeinschaft unter den Menschen, was ist der Sinn alles Daseins? Er kommt zu dem Ergebnis, indem er alle modernen Geisteswissenschaften, Anthroposophie, Couéismus, Psychoanalyse in den Bereich seiner Ausführungen zieht, daß das, „was die Kirche aus Scheu und Schonung oft genug sich förmlich fürchtet, zu predigen, Gott durch den Mund der Aerzte und Naturwissenschaftler verkündet: den Heilsweg des Kreuzes. — Es handelt sich nicht um eine theoretisch zu erledigende Angelegenheit. Das Kreuz Christi zielt auf das Zentrum des Geisteslebens, den Geist des Menschen selbst. Dieses Zentrum muß verlegt werden, aus uns selbst heraus, hinein in Gott. Auf diesem Grunde wird sich dann auch der Bau eines neuen Geisteslebens und einer neuen Menschheitskultur erheben.

Die Schwedenschanze, am Saume des Waldes an der Straße nach Eichhäusel gelegen, war nahezu idealer Rahmen für diese verinnerlichten Tage der Arbeit. Fern von Großstadt und hastendem Verkehr, hineingebettet in die Natur, von sorglichen Helferinnen liebevoll betreut, umschlang die Teilnehmer, die sich vorher fremd waren, gleich ein Band der Zusammengehörigkeit und des Vertrauens. Man bildete, über Rang und Stand hinaus, eine große Familie, einig unter sich und in dem Gedanken, der aus den Vorträgen und Aussprachen herauswuchs: Front zu sein gegen die Heere des Unglaubens, die im Anmarsch sind. Neben ernster Arbeit hatte auch die Geselligkeit Raum, für deren musikalischen Teil am Freitag die schneidige Militärkapelle des Neustädter Reiter-Regiments bestens sorgte. Man verlebte schöne, wertvolle Stunden, von denen man noch lange zehren wird.

Breslauer Theater

Sternheim: „Die Hose" im Thaliatheater

Deutlicher noch als früher sah man an Martin Magners Versuch, die „Hose", Sternheims vielleicht witzigstes Lustspiel als modernen Schwank zu inszenieren, wie weit unsere Gegenwart von der Vorkriegszeit entfernt ist. Die Figur des Scarron, des Dichterlings aus dem Café Größenwahn mit den verunglückten Oscar-Wilde-Allüren ist für Menschen von heute fast unverständlich (noch unverständlicher, wenn unbegreiflicherweise der einzige Norddeutsche eines von Oesterreichern durchsetzten Ensembles: Hermann Meuschel die Rolle spielen muß) und der von Wagner begeisterte Friseur Mandelstam, der wenigstens Manfred Inger die Möglichkeit einer wirksamen Charge bot, ist nur zu begreifen, wenn die Vorkriegszeit ganz und gar lebendig gemacht wird. Das geschah nicht. Sternheims Milieu wurde verschoben und Sternheims groteske Sprache verschliffen. So blieb ein Schwank übrig. Herr Scherzer, ulkig wie stets, spielte, als ob es sich um Arnold und Bach handelte; Frau Rose blieb blaß und außerdem ungraziös — man glaubte ihr die Koketterie kaum, so stoßweise kamen die Stimmungswechsel — und lediglich Frau Sering fand den Ton, der uns zeigte: hier wird Groteske, ein geschichtliches Lustspiel, kein Gegenwartsschwank gespielt.

In Summa: es war zwar lustig, aber eigentlich diente Sternheims Buch nur als Vorlage für einen Schwank, über dessen Inhalt ein Publikum lachte, das kaum wußte, worauf es ankam. Daß Harry Liedtke, der große stumme Filmstar, ein mehrtägiges Gastspiel mit nicht schlechtem Ensemble gab, und zwar gerade Oscar Wilde (Der ideale Gatte), sei mehr als Kuriosum verzeichnet. Es gab bei nicht immer flottem Spiel einen Achtungserfolg.

Im Studio der Volksbühne gastierte der ukrainische Regisseur Wertoff, der den ersten russischen Tonfilm „Enthusiasmus", leider stark gekürzt, vorführte: einen Versuch propagandistischer Art durch Ton und Bild die Bedeutung neuer Arbeitsmethoden in Rußland zu beweisen. Trotz mancher Länge ein künstlerischer Genuß.

M.

Früh sind wir größer als abends

So merkwürdig es auch klingen mag: es ist tatsächlich so, daß wir im Laufe des Tages bis zu drei Zentimeter kleiner werden, um während der Nacht diese Verkürzung wieder auszugleichen. Das gilt jedoch nur für Menschen, die normalerweise am Tag ihrer Arbeit nachgehen und nachts ruhen. Bei „Nachtberufen" ist es gerade umgekehrt.

Diese seltsame Erscheinung liegt im Bau unserer Wirbelsäule begründet. Wie wir wissen, ist die Wirbelsäule aus 33 oder 34 Knochenwirbeln zusammengesetzt, die nach unten an Größe zunehmen, da diese ja eine viel größere Last zu tragen haben als die oberen. Wir unterscheiden 7 Halswirbel, 12 Brustwirbel, 5 Lendenwirbel, 5 Kreuzbeinwirbel und 5 oder auch nur 4 Steißwirbel. Um unseren Rumpf bewegen zu können, sind diese Wirbel alle durch eine Menge Bänder und Bändchen miteinander verbunden. Und damit der unersetzliche und überempfindliche Inhalt, der Rückenmarkstrang, nicht beschädigt wird, sind zwischen diese Wirbel „Zwischenwirbelscheiben" eingelegt. Das sind, wie ihr Name schon sagt, kleine Scheiben, die aus äußerst elastischem Material bestehen, damit sie jeden Stoß abdämpfen können. In ihrer Gesamtheit machen sie ungefähr den vierten Teil der ganzen Höhe der Wirbelsäule aus. Ihre Dicke hängt zunächst ganz von der Dauer der Beanspruchung ab, dann aber auch von ihrem Feuchtigkeitsgehalte.

So erklärt sich, daß wir abends kleiner sind als am Morgen und im Liegen größer als im Stehen, weil sich die Scheiben durch das Gewicht des Körpers zusammendrücken, und daß wir im Alter an Körpergröße verlieren, weil die Zwischenwirbelscheiben eintrocknen und zusammenschrumpfen. Teil an diesen Verkürzungen, es sei der Vollständigkeit halber erwähnt, haben auch die Sehnenbänder, die unsere Hüft-, Knie- und Fußgelenke zusammenhalten und dem Drucke des Körpergewichtes nachgeben. Durch angeborene Fähigkeit und artistisches Trainieren können es einzelne Menschen soweit bringen, daß sie innerhalb weniger Sekunden bis zu zehn Zentimeter wachsen imstande sind. Vor Jahren hat ein Mann Europa bereist, der dieses Kunststückchen fertig gebracht hat. Das soll einen wahrhaft gespenstischen Eindruck gemacht haben.

H. B.

Französische Zensur verbietet im Saargebiet deutsches Schauspiel. Die ganz unter französischem Einfluß stehende Saarregierung hat das historische Schauspiel „Der Tag J" von Maxim Ziese kurz vor seiner Erstaufführung in Saarbrücken verboten. Der Inhalt des Stückes, das über mehrere deutsche Bühnen ging und demnächst von zwanzig Theatern im Reich zur Aufführung gebracht wird, umfaßt das Scheitern der größten, von Frankreich während des Weltkrieges unternommenen Entscheidungsschlacht unter General Nivelle an der Aisne und in der Champagne im Frühjahr 1917. Der geschichtliche Inhalt des Stückes, der offenbar der Anlaß zu diesem Verbot wurde, läuft auf die Erkenntnis hinaus, daß Frankreich allein bereits im Frühjahr 1917 geschlagen war und der Weltkrieg gegen Deutschland nur mit Hilfe Amerikas gewonnen wurde.

Ein Veteran des Journalismus. — Am Sonntag trat Isidor Landau, früherer Chefredakteur des Berliner „Börsen-Courier" und Direktor der Zentralstelle für den Fremdenverkehr Groß-Berlins sowie Vorsitzender des Zweigvereins Berlin der Deutschen Schillerstiftung, in das neunte Jahrzehnt ein. Landau, der in der jetzt polnischen Stadt Zbaraz geboren ist, hat sich auch als Theaterkritiker und Reiseschriftsteller und als Herausgeber der Zeitschrift „Die Welt auf Reisen" bekanntgemacht.

Oberschlesisches Landestheater. Ab heute werden die Abonnementskarten an der Kasse ausgegeben. Gleichzeitig wird mit dieser Ausgabe die erste Rate für das Abonnement eingezogen. Das Abonnement kann noch bis zum 26. September eingezeichnet werden. Die Generalintendanz wird die Mittwoch-Platzmiete abwechselnd reich gestalten und Oper, Operette und Schauspiel gleichmäßig herausbringen. Der Besitzer einer Platzmiete hat die große Preisermäßigung von 40 Prozent. Die Prämie eines halben Frei-Abonnements wurde schon von einigen Theaterfreunden erworben. Dieser Gewinn bleibt weiteren Werbern für das Oberschlesische Landestheater offen. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß bei zehn neuen Abonnenten eine Frei-Platzmiete ausgegeben wird, bei fünf neuen Abonnenten eine halbe Frei-Platzmiete.

Der Dramaturg des Oberschlesischen Landestheaters im Rundfunk. Dr. Karl Ritter, der Dramaturg des Oberschlesischen Landestheaters, wird am Mittwoch, dem 23. September, um 19,45 Uhr im Gleiwitzer Sender über „Die Spielzeit beginnt" sprechen.

Die verbotene Cousine ist da!

Schauburg? — no

Gloria?

THEATER

Beuthen OS., Dyngosstraße 39
Inh.: Alfons Galwas & K. Sczeponik

bringt Schlager auf Schlager!
Ab heute: Groß-Premiere!

Der berühmte Film der großen Zensurdebatte, dessen Verbot erst durch die höchste Instanz aufgehoben wurde



Diese angeblich anstössige Dame »Meine Cousine aus Warschau« wird ganz **Beuthen** in einen Lachtaumel versetzen!

Ein pikantes Tonfilm-Lustspiel voll toller Situationen
Im Beiprogramm: **Ein Kurz-Tonfilm und die Tonwoche**





Wir müssen nochmals verlängern!

Nur noch bis Donnerstag

Hans Albers

in der großen Ufa-Tonfilm-Operette

Bomben auf Monte Carlo

mit ***Heinz Rühmann***
Anna Sten
Ida Wüst

Ein Film der Erich-Pommer-Produktion der Ufa von Hans Müller und Franz Schulz
nach Motiven von Jenö Heltai und dem gleichnamigen im Scherl-Verlag erschienenen Roman von Fritz Reck-Malleczewen

Regie: Hanns Schwarz
Musik: Werner R. Heymann

Bombenbesetzung!
Bombenschlager!
Bombenstimmung!

Ton-Beiprogramm
Ufa-Ton-Woche

INTIMES THEATER

Zurückgekehrt

Dr. med. M. Leon
Frauenarzt
Gleiwitz, Privatklinik, Wilhelmsplatz 9
Sprechstunden: 9—11, 3—5 Uhr

Hotel Niestroj

Beuthen OS., Tarnow. Str. 17, Tel. 3834
Inh. H. Muschiol (früher Promenaden-Restaurant



Gr. Schweinschlachten
Dienstag ab 11 Uhr früh: Wellfleisch und Wellwurst
Mittwoch: Wellfleisch und Wurstabendbrot

Es ladet ergebenst ein H. Muschiol.

Das ***Gildehof-Trio***
spielt heute abend 8 Uhr in den Kasinoräumen der Schutzpolizei
Reuter

Die Konzertdirektion Th. Cieplik an der Spitze des Preisabbaus!

Eintrittspreis:

24. Sept. Gleiwitz, 25. Sept. Beuthen — **Die Wiener Sängerknaben** (Komische Oper und Chöre) — 1.00, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50

1. Oktober Gleiwitz — **Joh. Strauß** mit seinem Wiener Orchester — 1.00, 1.50, 2.00, 2.50

1. Oktober Beuthen — **Goethe-Abend** Dr. Wittsack (Zugunsten der Volksbücherei) — 0.50, 0.75, 1.25, 1.75, 2.25

4. Oktober Beuthen, 5. Okt. Hindenburg, 6. Oktober Gleiwitz — Der **russ. Prof. Samoilowitsch** spricht von der Zeppelin-Arktisexpedition (mit Lichtbildern) — 0.50, 1.00, 1.50, 2.00

Palast-Theater
Beuthen OS. Scharleyer Str. 35

Dienstag bis Donnerstag, 22.—24. 9. 1931
100% Tonfilm
»Das Kabinett des Dr. Larifari«
1000 Worte Ulk von Max Hansen u. Paul Morgan in 7 Akten
»Phantome des Glücks« (Der Mann in Fessel)
Ein Ton- und Geräuschfilm in 9 Akten
»Flock und Flick auf hoher See«
Tonlustspiel in 2 Akten
Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr.

Schauburg
Beuthen OS.
Ab heute: Der große Sprech- und Tonfilm



Außerdem ein abwechselungsreiches Beiprogramm
1. Wie werde ich meine Schwiegermutter los
2. Das verrückte Klavier
3. Spanisches Intermezzo und 1 Kulturfilm

Bei Schmerzen

Kopfschmerzen, Migräne, Rheuma- u. Nervenschmerzen, Muskel- und Zahnschmerzen sowie Grippe sofort nur

HERBIN-STODIN

Tabletten oder Kapseln, welche bei guter Bekömmlichkeit unübertroffen sind.

Fragen Sie Ihren Arzt.

In den Apotheken erhältlich zu RM. 0.60, RM. 1.10, RM. 1.75, RM. 2.— Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith. Proben kostenlos d. H. O. Albert Weber Fabrik pharm. Präparate, Magdeburg

---



Sandler-Bräu
Spezialausschank
Inh. Jos. Koller **Beuthen OS.** Telefon 2585

Heute Dienstag, den 22. u. morgen Mittwoch, den 23. September
Großes
Schweinschlachten
ab 9 Uhr früh Wellfleisch u. Wellwurst in altbekannter Güte auch außer Haus
Die beliebten Sandlerbiere in 1-, 2- und 3-Literkrügen sowie 5- und 10-Liter-Siphons frei Haus.

Unterricht

Ingenieurschule **Strelitz**
Meckl.-Strel. Staatlich anerkannt
Hochbau, Tiefbau, Stahlbau, Eisenbetonbau, Flugzeug-, Maschinen- und Autobau, Elektro- und Heizungstechnik. Semesterbeginn Oktober u. April. Speise-Kasino. Progr. frei

---

Gemütliches Wohnen

ist jeder Familie schönstes Ziel.
Sie erreichen es bequem

mit Möbeln von A. Tschauder!

Ratibor Bahnhofstraße 4 — **Gleiwitz** Reichspräsidentenplatz 3

Wildunger
Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

---

14 000 Rmk.
8%, 92%, 5 Jahre auf gutes Grundstück zu vergeben. Zuschr. unt. K. 1513 an die Geschäftsst. d. Ztg. Katowice.

Miet-Gesuche

1 Laden
in Rokittnitz oder Bobrek wird für sofort gesucht. Angeb. m. Preisangabe unt. B. 4288 a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

Stellen-Angebote

Bis 800 Mk. Monatsverdienst!
Es werd. eine Anzahl tüchtig. Personen gesucht, gleich welch. Berufes od. Geschlechtes. Sehr günst. Gelegenheit für solche, die sich selbständ. machen wollen. Auch als Haupt- oder Nebenverdienst. Dauernde und angen. Tätigk. Kein Reisen. Angeb. unter Beilage eines m. der genauen Adresse verseh. Briefumschlages (frankieren ist freigestellt) an:
Chemische Fabrik Stierli, Haltingen (Amt Lörrach).

Geschäfts-Verkäufe

Rentables
Damenfriseur- u. Dauerwellengeschäft,
beste Lage Breslaus, Gartenstr., 10 Jahre in einer Hand, krankheitsh. bald zu verkauf. Näheres durch **Friseurmstr. Freier, Beuthen OS.,** Gräupnerstraße 14.

Grundstücksverkehr

Gelände,
10—20 Morg., brachlieg., auch bergig, an fließ. Wass. geleg., i. Industriebez., evtl. m. Gastwirtsch., billigst z. kauf. ges. Angeb. unt. B. 4286 a. d. Geschst. dieser Ztg. Beuthen.

Möblierte Zimmer

Möbl. Zimmer
mit Flureingang zum 1. od. 15. Oktober zu mieten gesucht. Ang. mit Preisang. unter B. 4285 a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

Berufstät. jg. Dame sucht z. 1. 10. cr.
1—2 freundl., saubere,
möbl. Zimmer
m. Teleph. und Bad. Preisangeb. erb. unt. B. 4284 a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

Einfach möbliertes
Flurzimmer
v. Dauermieter in ruhigem Hause im Zentr. sof. gesucht. Preisangebote unt. B. 4287 a. d. G. d. Ztg. Beuthen.

Kaufgesuche

Kaufe getragene Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe zahle d. höchst. Preise. Komme auch auswärts.
A. Miedzinski, Beuthen
Krakauer Str. 26, 3. Et.

Verkäufe

Einige elegante Pianos
stehen b. bequemster Zahlungsweise äuß. preisw. z. Verkauf.
Skladnikiewicz,
Beuthen OS.,
Piano-Bau- und Reparatur-Anstalt, Kasernenstraße 29.

THALIA-Lichtspiele Beuthen OS.

Wir bringen 3 Bomben-Schlager!
Wenn Menschen reif zur Liebe werden
Drama in 7 Akten mit EVELYN HOLT
Douglas Fairbanks in ***Helden der Nacht***
3. Film **Geheimnis der Villa Saxenburg**
7 kriminelle Akte

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 25. September 1931, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle — im Zimmer 25 des Zivilgerichtsgebäudes (im Stadtpark) — versteigert werden die im Grundbuche von Friedrichswille, Band 9, Blatt Nr. 203 (eingetragene Eigentümer am 18. 12. 1930, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der Häuer Franz Krisch in Friedrichswille und seine Ehefrau Monika Krisch, geb. Sobotta, als Miteigentümer je zur Hälfte) eingetragene Grundstückshälfte des Franz Krisch, Gemarkung Ptakowitz, Kartenblatt 2, Parzelle 782/219 in Größe von 21,31 a; Grundsteuermutterrolle Nr. 207, Gebäudesteuerrolle Nr. 126, Nutzungswert 240 Mark. **Amtsgericht Beuthen OS.**

Keine Originalzeugnisse beifügen!

Wir legen den Bewerbern auf Stellenangebote nahe, ihren Bewerbungsschreiben keine Originalzeugnisse beizufügen. Es ist uns nicht möglich, für die Rückgabe seitens der inserierenden Firmen eine Garantie zu übernehmen. — Auch Lichtbilder etc. bitte nur in Ausnahmefällen einlegen!

Gesucht wird zum 1. Oktober solides
Büfettfräulein,
das bereits in größeren Betrieben tätig war und beste Empfehlungen besitzt. Bewerbungen mit Zeugnis-Abschr., Bild und Gehalts-Ansprüchen an
Café Hindenburg, Beuthen OS.

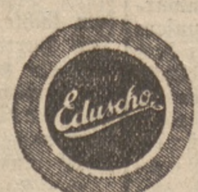
Geldmarkt

Suche zur Ablösung eines GmbH.-Anteils einer gut florierenden, alteingesess. Firma in Oberschlesien (Eigenfabrikation) — nur Verwaltungskundschaft — stillen oder tätigen
Teilhaber mit ca. 30 000 Rmk.
für sofort. Angebote unter Hi. 1414 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Hindenburg.



LICHTSPIELE GLEIWITZ gegenüber Hauptpost
Dienstag bis Donnerstag
Etwas ganz Besonderes!
Der französische Spitzenfilm, der seit Monaten das Publikum aller Weltstädte begeistert
Der König der Nassauer
Das liebenswürdigste Tonlustspiel
Ein Film, der auch Ihnen einen vergnügten Abend schafft
Farbenkurztonfilm — Tonwoche
Jugendliche bis 6 Uhr 30 Pf.
Erwerbslose 50 und 80 Pf.
Ab Freitag: *Lil Dagover* in
Elisabeth von Oesterreich

CAPITOL Im Stadtgarten **GLEIWITZ**
Die letzten 3 Tage!
Dienstag bis Donnerstag
Siegfried Arno
in dem großen Lustspiel-Schlager
Um eine Nasenlänge
In den weiteren Hauptrollen:
Ernst Verebes, Jul. Falkenstein, Elga Brink, Lucie Englisch, Paul Kemp u. a.
Unter Mitwirkung bekannter Sechstagerennfahrer.
Ton-Beiprogramm — Tonwoche
Jugendliche bis 6 Uhr 30 Pf.
Erwerbslose im Parkett 50 Pf.

Trinkt Kaffee mit Coffeïn!

3 Gramm „EDUSCHO" für die Tasse

Eduscho / Bremen **Belebt den Körper, schont die Kasse**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Deutsche Aufwertungsforderungen in der Tschechoslowakei und in Polen

Von Justizrat W. Immerwahr, Beuthen

Wie eine in der Juristischen Wochenschrift vom 19. September 1931 mitgeteilte Entscheidung des Obersten Gerichtshofes in Brünn vom 10. April 1931 ergibt, **können vor tschechoslowakischen Gerichten deutsche Aufwertungsansprüche geltend gemacht werden.** Dieser Gerichtshof stellt dazu noch fest, daß in ständiger Rechtsprechung der tschechoslowakischen Gerichte deutsche Aufwertungsansprüche anerkannt und nach deutschem Rechte entschieden werden. Er erklärt, daß auf Grund des § 37 des dort noch geltenden österreichischen bürgerlichen Gesetzbuchs die Anwendung fremden Rechts in den einschlägigen internationalen Privatrechtsfällen vor den tschechoslowakischen Gerichten geboten sei. Keinesfalls könne ein Aufwertungsanspruch aus dem alleinigen Grunde ausgeschlossen werden, daß er durch das deutsche Recht statuiert sei.

Die praktische Tragweite dieser Entscheidung ist erheblich größer, als es auf den ersten Blick scheint. Denn nicht nur werden dadurch die Personen der Gerichtseingesessenen in der Tschechoslowakei dem deutschen Aufwertungsgläubiger verbunden, sondern es wird auch alles Vermögen und aller Besitz, der dem Staatsangehörigen irgendeines Landes irgendwo in der Tschechoslowakei zusteht, dem deutschen Aufwertungsgläubiger verhaftet, sei es, daß der Schuldner selbst Deutscher, Tscheche, Pole oder Bürger eines sonstigen Staates ist, und gleichgültig, wo dieser Schuldner lebt. Dies folgt aus der Möglichkeit, auch gegen Nichtangehörige der Tschechoslowakei in diesem Lande auf Grund des Gerichtsstandes des Vermögens vorzugehen, welcher Gerichtsstand gegen Ausländer dort ebenso gegeben ist, wie entsprechend bei uns. A. in Hamburg kann gegen B. in Hamburg bei dem böhmischen Gericht in Außig klagen, wenn B. eine Warenforderung gegen einen Kunden in Außig hat. Die von Weitherzigkeit auf dem Gebiete des internationalen Rechts zeugende Entscheidung des Brünner Gerichtshofs erweitert also unter Umständen sehr erheblich über den Schuldnerbesitz in Deutschland hinaus die Befriedigungsmöglichkeiten des Aufwertungsgläubigers.

Angesichts einer solchen Rechtslage muß unser Bedauern über die Regelung, die das

deutsch-polnische Aufwertungsabkommen

dem Rechtsschutze deutscher Aufwertungsgläubiger in Polen hat angedeihen lassen, noch stark wachsen. Nach dem Abkommen ist eine Anwendung des deutschen Aufwertungsrechts dem in Polen wohnenden Schuldner gegenüber, auch wenn die zugrundeliegende Forderung auf deutsches Geld lautet und in Deutschland begründet worden ist, und der Schuldner auch bis zur Abtretung seiner Heimat Deutscher war, ausgeschlossen. Daß der deutsche Gläubiger theoretisch ein deutsches Gericht gegen einen polnischen Aufwertungsschuldner anrufen kann, wenn der letztere in Deutschland Vermögenswerte hat, nützt dem Deutschen nicht das geringste, denn das deutsche Gericht muß ja nach Artikel 8 des Abkommens hier polnisches Recht anwenden, das nur geringe oder gar keine Aufwertung kennt, wobei es ein schwacher Trost ist, daß umgekehrt das polnische Gericht auch deutsches Recht gegen in Deutschland wohnende Schuldner anwenden muß. Wegen des seltenen Vorkommens der letzteren Fälle liegt der Vorteil beinahe ausschließlich auf polnischer Seite. **Hiernach ist es leider so, daß z. B. der in Polnisch-Oberschlesien wohnende Aufwertungsschuldner in Deutschland Grundstücke, Bankguthaben, Forderungen usw. haben kann, ohne daß der Gläubiger bei ihm eine Aufwertung, die über das, was die polnische Gesetzgebung bietet, hinausgeht, sich holen kann.**

Beuthen plant vorstädtische Kleinsiedlungen

Während im Landkreise Beuthen nach dem Vorschlage des Landrats Dr. Urbanek Kleinwohnstellen geschaffen werden, plant die Stadt Beuthen in nicht zu großer Entfernung von der Stadt für Erwerbslose und Leute, die gewillt sind, auf dem Lande sich anzusiedeln, Kleinsiedlungen zu errichten. Der Plan der Stadt entspricht den Plänen des Reichsfinanzministers Dr. Dietrich. Es ist beabsichtigt, ein etwa 1000 Morgen großes Gut aufzuteilen. Die Wohnungen sind in möglichst einfacher und schlichter Weise gedacht. Bei der Errichtung werden die Voraussetzungen für Erweiterungen berücksichtigt werden. Während bei den Kleinwohnstellen im Landkreise 400 Quadratmeter Land zur Verfügung gestellt werden, sieht der städtische Plan vor, im allgemeinen

jedem Siedler 2 bis 4 Morgen Land für Garten- und Kleinlandbewirtschaftung

bereitzustellen. An der Errichtung der Häuser sollen sich die einzelnen Siedler weitmöglichst beteiligen. Für die Materialbeschaffung zur Erstellung der zunächst notwendigen Gebäulichkeiten ist ein Betrag von 2000 Mark veranschlagt, der nicht überschritten werden soll. Deshalb werden alle Möglichkeiten billiger Materialbeschaffung ausgenutzt werden. Die Stadt hofft, die erforderlichen Geldmittel flüssig machen zu können, die dann von den Siedlern im Rentenverfahren verzinst und getilgt werden sollen.

Bei der Aufteilung der zur Verfügung stehenden Grundfläche ist auch die Möglichkeit der Einrichtung einiger größerer Bauernstellen gegeben, sodaß Landwirte aus Beuthen und Umgegend, die über einige Geldmittel verfügen, eine günstige Gelegenheit erhalten, sich in unmittelbarer Nähe Beuthens anzusiedeln. Von großem Vorteil ist es auch, daß bereits Wohn- und landwirtschaftliche Gebäude vorhanden sind, die sich in gutem Zustande befinden und Verwendung finden können. Personen, die sich durch die Vermittlung und mit Hilfe der Stadt ansiedeln wollen, werden gebeten, sich im Stadtbauamt, Zimmer 69/70, bei Stadtbaurat Stütz, der die Angelegenheit bearbeitet, zu melden.

Mord- und Selbstmordversuch

Gleiwitz, 21. September.

Am Sonntag gegen 18 Uhr versuchte ein 28 Jahre alter Buchhalter in seiner Wohnung in der Einsiedelstraße seine drei Jahre alte Tochter und sich mit Gas zu vergiften. Er warf die Frau aus der Behausung, verschloß die Tür, verstopfte die Fenster der Wohnung und öffnete die beiden Gashähne. Die Frau verhinderte die Absicht, indem sie sich durch einen Dietrich in die Wohnung Einlaß verschaffte, die Gashähne schloß und die Fenster öffnete. Sie verbrachte die Nacht mit dem Kinde, das an Erbrechen litt, bei Bekannten.

Als der Ehemann sie nach ihrer Rückkehr am Montag mittag bedrohte, entfernte sie sich bis 14 Uhr. In dieser Zeit brachte der Ehemann das Kind in eine Bäckerei. Als die Frau heimkehrte, mißhandelte sie der Mann. Sie bat deshalb um Schutz bei der Polizei, die erst jetzt davon Kenntnis erhielt. Man brachte beide Eheleute zur Wache des 2. Reviers. Hier gestand der Mann den Versuch, das Kind und sich zu vergiften, ein und gab auch den Aufenthalt der Tochter an. Die Mutter holte sie ab und brachte sie zum Arzt, der Vergiftungserscheinungen feststellte. Der Ehemann wurde in das Polizeigefängnis gebracht.

Ständiger Autobusverkehr nach Dombrowa unmöglich

Und der Umsteigeverkehr in der Stadt?

Das Beuthener Nachrichtenamt schreibt:

Die in der Oeffentlichkeit geäußerten Wünsche auf Einrichtung eines städtischen Autobusverkehrs nach Dombrowa an Stelle des eingeschränkten Kraftpostverkehrs können vom Magistrat nicht erfüllt werden. Nach einer Verfügung des Regierungspräsidenten sind alle unrentablen städtischen Betriebe zu schließen. Es ist daher unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnissen schon schwer, den bestehenden Autobusverkehr aufrecht zu erhalten. Erst recht kann aber an eine Erweiterung des Autobusverkehrs nicht gedacht werden. Eine Verlegung der städtischen Autobuslinie 3 würde eine vollkommene Veränderung der seit langem eingeführten, bewährten Linienführung in der Stadt zur Folge haben. **Für die Einführung einer besonderen Linie nach Dombrowa fehlen die erforderlichen Wagen.** Ferner ist anzunehmen, daß die entsprechenden Betriebskosten bei weitem nicht gedeckt werden können. Eine neue Linie beansprucht bei genauester Berechnung der Unkosten für jede Runde eine Teilnehmerzahl von 35 bis 40 Erwachsenen bezw. 70 bis 80 Kindern. Diese Teilnehmerzahl würde Städtisch Dombrowa in den von der Post nicht befahrenen Stunden nicht aufbringen können, sodaß es zurzeit unmöglich ist, einen ständigen städtischen Autobusverkehr nach Dombrowa einzurichten.

*

Die Rentabilität der städtischen Verkehrsmittel kann, wie hier wiederholt ausgeführt worden ist, nur dadurch erhöht werden, daß endlich die schon seit Jahren versprochene Umsteigemöglichkeit aus dem Städtischen Autobus in die Städtische Straßenbahn geschaffen wird. Solange sich die beiden Unternehmen aber gegenseitig Konkurrenz machen, wird es immer wieder unnötige finanzielle Schwierigkeiten geben. Vielleicht äußert sich die Verkehrsdeputation einmal öffentlich zu dieser nach unserer Ansicht viel dringlicheren Verkehrsfrage, die im Zeichen der Sparsamkeit auch eine finanzielle Angelegenheit von großer Bedeutung ist.

Wettervoraussage für Dienstag: Im Süden und Südwesten noch meist trübe und regnerisch. Im Norden während der Nächte überall kühl, im Nordosten strichweise Nachtfrost.

Ziehung der Wohltätigkeitslotterie des Vaterländischen Frauenvereins

Die Ziehung der Wohltätigkeitslotterie des Vaterländischen Frauenvereins fand am letzten Dienstag statt. Die Gewinnlisten können bei Spiegel und Cieplik und im Städtischen Verkehrsamt eingesehen werden. Die Gewinne liegen bis Ende dieser Woche im Städtischen Verkehrsamt, Dyngosstraße 30, in der Zeit von 12—13 Uhr und von 16—17 Uhr zur Abholung bereit.

Beuthen und Kreis

Geselligkeit im Bund der Männerchöre im DHV.

Nach dem glänzend verlaufenen Männerchor-Konzert, das der Chor des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes am Sonntag morgen in der Aula des Staatlichen Realgymnasiums gegeben hatte, um seine neuartige Singweise der Oeffentlichkeit vorzuführen, hatte er seine Mitglieder, deren Angehörige und alle Freunde noch zu einer schlichten Feier im Saale des Verbandshauses eingeladen.

Das Haus war bombenvoll. Die Gäste erlebten einige Stunden bester deutscher Geselligkeit und herzerfrischender Fröhlichkeit. Karl Sotzik, der Vorsitzende des Chors, begrüßte die Gäste. Er brachte in seinen Worten zum Ausdruck, daß es nicht gelte, auf den Lorbeeren des heutigen Erfolgs auszuruhen, sondern daß die Arbeit weitergehe. **In den Monaten Oktober und Dezember wird sich der DHV.-Männerchor an zwei Wohltätigkeits-Konzerten beteiligen, gemeinsam mit dem DHV.-Männerchor Königshütte.** Kreisgeschäftsführer Suchy entbot dem Chor zu seinem 3. Stiftungsfest und zu seinem heutigen Erfolg herzliche Glückwünsche. Stadtverordneter Gorys überbrachte die Grüße und Wünsche der Ortsgruppe Beuthen.

Zwischen hübschen Einzelgesängen und Chorvorträgen, die alle ausgezeichnet gefielen, führten die Sangesbrüder Bracziok, Brisch, Hirsch und Köckritz unter der Regie des Regenschirm-Dirigenten Langer ein lustiges Quartett auf, das stürmischen Beifall errang. Die Sangesbrüder Bracziok und Köckritz sangen einige Sololieder. Die vom Männerchor zusammengestellte Hauskapelle spielte zum Tanz auf, dem eifrig gehuldigt wurde. Erst in den ersten Morgenstunden ging dieser in jeder Beziehung harmonisch und schön verlaufene gesellige Abend zu Ende.

*

* **Neue Verkehrsregelung vor dem Bahnhofe in Aussicht.** Vertreter des Magistrats, der Verkehrspolizei und Mitglieder der Verkehrsdeputation versammelten sich vor dem Bahnhofe, um über eine andere Verkehrsregelung zu beraten und die notwendigen Feststellungen zu treffen. Hierbei wurde es einmütig für notwendig erachtet, im Interesse des Verkehrs und der Sicherheit des Publikums den Verkehr alsbald so zu regeln, daß **zwischen Bahnhof und Verkehrsinsel nur Fahrzeuge verkehren dürfen, die zum und vom Bahnhof fahren.** Der übrige Fahrzeugverkehr in beiden Richtungen soll zwischen der Verkehrsinsel und dem nördlichen Bürgersteig erfolgen. Vorher muß aber den vor dem nördlichen Bürgersteig haltenden Kraftdroschken ein anderer Halteplatz zur Verfügung gestellt werden. Es ist hierfür der durch den Abbruch des Fahrkartenhäuschens freigewordene Dreieckplatz in Aussicht genommen. Dieser Platz muß deshalb einen niedrigen Bordstein und eine hinreichende Oberflächenbefestigung erhalten. Die Ausführung dieser Arbeiten wird in einfacher Form vorgenommen werden, damit nur Kosten in minimaler Höhe entstehen.

* **200 Mark verloren.** Am Fahrkartenschalter der Osthalle des Beuthener Bahnhofs verlor am Montag eine Frau 4 Fünfzigmarkscheine, die sie sich kurz vorher geliehen hatte. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung im Fundbüro abzugeben.

* **Opfer einer unberechtigten Anzeige.** Zu dem Notzuchtsdelikt im Gojwald, südlich der Hohenzollerngrube, teilt das Polizeipräsidium mit, daß die beiden Täter verhaftet wurden. Es handelt sich um zwei 21jährige Leute aus Schomberg, über deren Ruf nichts Nachteiliges bekannt ist. Sie geben an, Gewalt nicht angewandt zu haben. Nach dem bisherigen Stand der Untersuchung dürfte entgegen der ersten Annahme ein Sittlichkeitsverbrechen nicht in Frage kommen. Die beiden jungen Leute werden deshalb voraussichtlich auf freien Fuß gesetzt werden.

* **Zur Warnung für Zeugen.** Montag vormittag sollte in einer Strafsache vor dem Einzelrichter der Gastwirtssohn P. aus Miechowitz als Zeuge vernommen werden. Obwohl er wußte, daß er Termin hatte, war er unentschuldigt ausgeblieben. Der Termin mußte vertagt werden. Der Zeuge wurde zu einer Ordnungsstrafe von 100 Mark und zur Tragung der durch sein Ausbleiben entstandenen Kosten verurteilt.

* **Der Verein ehem. Fuß-Artilleristen.** Der Verein hielt Sonntag im Vereinslokal Roeders Restaurant seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende gab bekannt, daß am 2. Oktober im Schützenhause die Hindenburg-Geburtstagsfeier stattfindet, und daß an vier bedürftige Kameraden Unterstützungen im Betrage von je 20 Mark ausgezahlt wurden. Die nächste Monatsversammlung findet am 18. Oktober, 16 Uhr, im Vereinslokal statt.

* **Küchenbrand.** Die Städtische Berufsfeuerwehr wurde in der Nacht zum Montag nach dem Hause Kluckowitzerstraße 33 gerufen, wo in der Wohnung des Händlers B. durch unvorsichtigen Gebrauch eines Lichtes ein Küchenbrand entstanden war. Die Feuerwehr brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da das Feuer von den Hausbewohnern bereits gelöscht war.

*

* **Deutschnationale Volkspartei.** Heute, 20 Uhr, spricht im Konzerthaus in öffentlicher Kundgebung der frühere völkische Reichstagsabgeordnete Jürgen von Ramin über „Schuld oder Schicksal". Dr. Kleiner berichtet über den Reichsparteitag.

* **Luftfahrtverein.** Am Dienstag, dem 29. d. Mts., 20 Uhr, im Konzerthaus Monatsversammlung mit anschließendem Vortrag von Karl Hanke über „Luftfahrtwissenschaft".

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Mittwoch, den 23. September, findet anläßlich des Jubiläums der hl. Elisabeth in der Trinitatiskirche um 8 Uhr eine hl. Messe statt. Um 16 Uhr im Schützenhaussaale Elisabethfeier. Vortrag von Geistlichen Rat Dr. Reinelt. Lichtbilder aus dem Leben der hl. Elisabeth. Gesangsvorträge.

* **CV.-Jugend.** Heute, 20 Uhr, im Hamburger Hof Clubabend mit gemütlichem Beisammensein.

* **Bund der Kaufmannsjugend im DHV.** Am heutigen Dienstag, 20,30 Uhr, veranstaltet die Jugendgruppe des DHV. einen Abend, der den verlorenen deutschen Kolonien gewidmet ist. Kreisjugendführer Mittler, Beuthen, hält einen Vortrag über „Entrissenes Land — Die Koloniallüge". Der Abend steht ferner im Zeichen der Erinnerung an den deutschen Kolonialforscher Karl Peters, dessen Geburtstag in diesen Wochen gefeiert wird.

*

* **Lachstürme in den Kammerlichtspielen.** Den größten Heiterkeitserfolg, den bisher ein Tonfilm zu verzeichnen hatte, erzielt der zur Zeit in den Kammerlichtspielen laufende „Ungetreue Eckehart". Die beliebtesten deutschen Lustspieldarsteller, darunter R. A. Roberts, Fritz Schulz, Lucie Englisch, Paul Hörbiger sind in den Hauptrollen dieses Werkes beschäftigt.

* **Intimes Theater.** Der auch in der zweiten Woche unvermindert starke Andrang zu der großen Ufa-Tonfilmoperette „Bomben auf Monte Carlo" veranlaßt die Leitung der Ufa-Betriebe, diesen Film noch bis einschließlich Donnerstag auf dem Spielplan zu belassen. Eine weitere Verlängerung ist nicht möglich.

* **Schauburg.** Ab heute der große Sprech- und Tonfilm „Die Frau — Die Nachtigall" und ein abwechslungsreiches Beiprogramm. Erwerbslose haben zur ersten Vorstellung an Wochentagen halbe Preise.

Stollarzowitz

* **Deutschnationale Volkspartei.** Am Sonntag vormittag hatten sich im Lokal Wuttke eine Anzahl deutscher Männer eingefunden, um Hugenbergs Programm kennen zu lernen. Kreispressewart Papenroth verglich die Zustände im heutigen Parteienstaat mit den glücklichen Zeiten eines kraftvoll regierten deutschen Kaiserreiches. Er ging eingehend

Radikaler Preisabbau bei der Konzertdirektion Th. Cieplik

Im Bewußtsein der wichtigen Kulturaufgabe, trotz der schweren Zeiten dem oberschlesischen Publikum wertvolle und interessante Veranstaltungen zu bieten, hat die Konzertdirektion Th. Cieplik ihre Eintrittspreise für die diesjährigen Veranstaltungen auf das tief Möglichste herabgesetzt.

So betragen die Eintrittspreise der weltberühmten **Wiener Sängerknaben**, die am Donnerstag, dem 24. September, in **Gleiwitz** und am Freitag, dem 25. September, in **Beuthen** spielen und singen 1,00 Mk. bis 3,50 Mark.

Für das in **Gleiwitz** am 1. Oktober stattfindende Konzert von **Johann Strauß** und seinem Wiener Orchester sind die Preise von 1,00 Mark bis 2,50 Mark festgelegt.

Für den **Goethe-Abend**, mit dem Dr. Wittsack am 1. Oktober in **Beuthen** das Goethejahr einleitet, sind Eintrittskarten schon von 0,50 Mark an zu haben. Der Reinertrag dieses Abends fließt der Städtischen Volksbücherei zu.

Für den Vortrag des russischen Professors **Samoilowitsch**, der vom 4. bis 6. Oktober in **Beuthen, Gleiwitz** und **Hindenburg** über die Zeppelin-Arktis-Expedition spricht und dabei die interessanten Originalphotos von der Expedition in Lichtbildern zeigt, betragen die Eintrittspreise ebenfalls nur 0,50 Mark bis 2,00 Mark.

Jetzt ist nur zu wünschen, daß das Publikum diese der Zeit entsprechenden Preisabbaumaßnahmen mit Massenbesuch der hochwertigen Veranstaltungen beantwortet.

Theater-Abend der Beuthener Heimattreuen Oberschlesier

(Eigener Bericht)

Beuthen, 21. September

Die Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier veranstalteten am Sonnabend im Saale des Promenaden-Restaurants einen Theaterabend. Zahlreiche Heimattreue waren mit ihren Angehörigen und Gästen erschienen. Zur Aufführung gelangte Ladislaus Fodors dreiaktiges Lustspiel **„Arm wie eine Kirchenmaus“.** Das gefällige Stück ging flott über die Bretter und hatte einen großen Erfolg. Der Inhalt stellt sich, kurz angedeutet, etwa wie folgt dar: Das Stück spielt in Wien und Paris, Zeit Gegenwart. Der erste Akt im „Heiligtum“ des Präsidenten einer Wiener Großbank. Der Präsident, eben aus Amerika zurückgekehrt, bringt große Aufträge, Geld und vor allen Dingen „amerikanisches Tempo“ mit. Seinem Arbeitsdrang wirkt seine schöne Sekretärin hemmend entgegen. Er entläßt sie. Da dringt Lucie Sachs, eine kleine stellungslose Stenotypistin, die von der Entlassung gehört hat, durch eine List in das Arbeitszimmer des Allgewaltigen. Sie schildert mit Temperament ihre Not und erweist sich als eine umsichtige, arbeitsame Kraft, die der Präsident schließlich engagiert. Die nächsten beiden Akte spielen dann in Paris, wohin sich der Bankgewaltige begeben hat. Seine neue Privatsekretärin, sein Sohn und die abgebaute Sekretärin finden sich natürlich auch ein. Nach einigen humoristischen Zwischenspielen und drolligen Verwechslungen werden schließlich Baron Ullrich, der Präsident und die kleine arme Kirchenmaus ein Paar. Soweit die Handlung. Das Stück ist sehr wirkungsvoll, die Sprache volkstümlich und lebhaft. Die anschauliche Darstellung verfolgte das Ziel, zu unterhalten, zu belehren und zu nützen. Es hat das beschwingte und lebhaft wechselnde des Lustspieles sehr gut getroffen und Humor, Witz und Empfindungen gut verteilt. Die Aufführung fand eine freundliche Aufnahme. Sie war mit Fleiß vorbereitet. Die schauspielerischen Einzelleistungen bewegten sich auf einem ungewöhnlich hohen Niveau.

Die Bühnenleitung lag in den Händen von Hubert Poppe, der auch in seiner Rolle als Baron Ullrich, Präsident der Universalbank, darstellerisch vorzüglich und erfolgreich wirkte. Lotte Wittek war in der Titelrolle als arme kleine Kirchenmaus sehr sympathisch. Auch das Spiel der übrigen Darsteller, Erna Maladinsky als Sekretärin und Gert Pierschkalsky als Sohn des Präsidenten, Hans Reschka als Verwaltungsrat und Leo Petzka als Generaldirektor der Bank und schließlich die Leistung von Erich Kozlik, des drolligen Bankdieners, waren durchaus bühnenreif.

Jugendtag der St.-Hyazinth-Gemeinde Beuthen

Geistl. Rat Dr. Reinelt über die vier Temperamente in der Jugendbewegung

(Eigener Bericht).

Beuthen, 21. September.

Am Sonntag feierte die katholische Jugend des Stadtteils Roßberg ihr Fest, das mit einem Festgottesdienst eingeleitet wurde. Am Abend meldete sie sich mit einer öffentlichen Veranstaltung im Schützenhaussaale zu Worte. Die deutsche Jungfrauen-Kongregation und der Katholische Jungmännerverein bei St. Hyazinth hatten die Mitglieder und deren Eltern, Freunde und Gönner zu einer frohen Stunde zusammengerufen, um das Interesse für die Jugendarbeit zu wecken.

Der Präses beider Vereine, Kaplan Skowronek, eröffnete den Abend mit Begrüßungsworten und entbot dem Erzpriester Strzybny, Geistlichen Rat Dr. Reinelt, Rektor Bendziecha, Stadtjugendpfleger Seliger und den Vertretern der Presse besondere Willkommensgrüße.

Eine Jungfrau trug einen Vorspruch vor.

Geistlicher Rat Dr. Reinelt

hielt die Festansprache. Er ging von den vier Aposteln Petrus und Markus, Johannes und Paulus als den vier verschieden gearteten Temperamenten aus. Woher das Temperament eigentlich kommt, weiß noch niemand. Wir sprechen den alten Philosophen nach und sagen, es kommt von der Mischung des Blutes. Aber je nachdem die eine oder andere Art vorwiegt, unterscheidet man die vier verschiedenen Temperamente, wie man auch vier Elemente, Himmel, Erde, Luft und Wasser, unterscheidet. Ein

Phlegmatiker

hält viel vom Essen, wenig vom Sport. Die Wettkämpfe sieht er sich am liebsten an, statt selber mitzumachen. Seine Stimme ist schwach und langsam. Ueberall hat er noch Zeit. In der Schule dauert es lange, ehe er den anderen nachkommt. Im Leben geht es ihm nicht anders. Was er schreibt, ist langweilig und ohne Kraft und Feuer. Ein solcher Mensch paßt nicht in die heutige Jugend, denn heute muß man mehr denn je frisch und aufgeschlossen sein, muß seine Muskeln stählen und auch gelegentlich in Worten streiten können, um die eigene Meinung durchzusetzen und den katholischen Glauben zu verteidigen. Dazu muß man gewandt in der Rede sein und gute Kenntnisse besitzen. Die heutige Jugend liebt es, Freundschaften zu schließen und treue Kameradschaft zu halten und beides kann der Phlegmatiker nicht. **Er ist darum von der katholischen Jugendbewegung auszuschließen.**

Das Gegenteil davon ist der

Sanguiniker.

Er ist sehr empfänglich für alles, was er sieht, hat ein gutes Gedächtnis und ist gelehrig. Er hat leider keine Ausdauer und wechselt von einer Gruppe zur anderen. Er ist leicht abgelenkt und liebt das Schöne, die Musik und die Malerei. Was er schreibt, hat einen gewissen Schwung, aber es fehlt die Tiefe. Man kann ihn in der Jugendorganisation gebrauchen. Die Organisation zügelt ein wenig sein Temperament, und manch einer wird durch sie ein gesetzter Mensch.

Der

Melancholiker

hält sich von sportlicher Betätigung zurück, weil er leicht ermüdet. Er ist ein stiller Beobachter und ein ehrlicher Kamerad. Der Melancholiker wird nie ein Führer werden, wird aber auch nie ein Spielverderber sein. Er hat die Jugendbewegung notwendig, damit sie ihn aus den Träumen reißt und seine eckigen Manieren etwas glättet.

Unangenehm machen sich oft die

Choleriker

bemerkbar. Sie haben meist gute Anlagen und begreifen leicht. Ihr Urteil ist scharf und schnell. Sie sind stets beschäftigt, und als Künstler machen sie sich oft einen Namen. Der Choleriker wäre der beste Mensch, wenn er nicht oft stark erregt wäre. Er ist in der Jugendbewegung meist der Führer, aber es ist nicht leicht, immer mit ihm auszukommen. Er braucht die Bewegung und sie braucht ihn. Er besitzt Schwungkraft, setzt schwierige Dinge durch, feuert auch die Bequemen und Langsamen an und ist in seiner körperlichen Gewandtheit ein Vorbild für die jüngeren.

So hat jeder sein Temperament.

Erst in der Gesellschaft der anderen bildet sich der einzelne. In der katholischen Jugendbewegung erhalten die Temperamente Anregung aus der Religion. Der Sanguiniker wird dabei in Christus selber sein schönstes Vorbild sehen, seinen Charakter festigen und so beständiger werden. Der Melancholiker wird etwas von dem Glanze der Person Christi spüren. Sein düsteres Gemüt wird sich verklären, und er wird freudiger und aufgeschlossener werden. Der Choleriker hingegen wird die Mahnung Christi zur Sanftmut unmöglich übergehen können.

Nach der mit starkem Beifall aufgenommenen Festansprache wurde von Mitgliedern beider Jugendorganisationen unter der Spielleitung von stud. theol. Merkel die sechsteilige Märchengroteske „Die kleine Flöte“ aufgeführt. Weiterhin wurde von der Kinderkongregation ein schöner Waldvögeleinreigen und von der Jungschar ein Landsknechtreigen vorgeführt. Das Märchenspiel „Bruder Lustig“, in dem Hubert Kuzior die Titelrolle spielte, brachte einen heiteren Abschluß des schönen Abends.

Oskar Huldschinsky †

Berlin, 21. September

Im Alter von 84 Jahren ist heute morgen in Berlin der bekannte Industrielle Oskar Huldschinsky gestorben. In ganz jungen Jahren hat der Verstorbene die Huldschinskyschen Röhrenwerke in Gleiwitz gegründet und sie sowie die damit verbundenen Sosnowitzer Röhrenwalzwerke geleitet, bis sie im Jahre 1905 an die heutigen Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke verkauft wurden. Seitdem lebte Huldschinsky als Privatmann in Berlin. Er galt als der zweitreichste Mann der Reichshauptstadt und war einer der repräsentativsten Erscheinungen des Berliner Bürgertums aus der Kaiserzeit, hochgeschätzt wegen seiner vornehmen Gesinnung, auch als feinsinniger Kunstsammler und Mäzen hat er sich einen Namen gemacht. Im Jahre 1928 nötigten ihn Verluste, die er durch die Inflation erlitten hatte, sich von seinen Schätzen zu trennen. Die damalige Auktion bei Cassirer war eine der bedeutendsten Ereignisse auf dem Kunstmarkt. U. a. wurde ein Rembrandt für nicht weniger als 570 000 Mark nach Amerika verkauft. Das Gesamtergebnis der Auktion betrug damals 4½ Millionen Mark.

Harry Liedtke in Gleiwitz

Oscar Wildes spielerisches Bühnenstück „Ein idealer Gatte“ wurde unter der Regie Eugen Roberts zu einer Schwergewichtsaufführung, fast manchmal zu einer Tragödie. Der Mittelpunkt der Darstellung war verständlicherweise Harry Liedtke, und man mußte ihm immerhin zugestehen, daß er sich auf der Bühne doch um etliche Grade sympathischer macht, als in seinen zahllosen Filmen, wenn auch sein gefrorenes Lächeln in dem langen Rhythmus mancher Szenen uninteressant wurde. Carola Toelle hatte oft sehr feinen Ausdruck im Spiel, und was Max Landa in stilvoller Darstellung des Earl gab, blieben auch Klein-Rogge, Traute Carlsen und Elisabeth Markus ihren Rollen nicht schuldig. Trotzdem blieb die Stimmung des Abends kühl. Darüber konnten auch die Beifallsbegrüßung Harry Liedtkes und der beim wiederholten Emporziehen des Vorhangs immer wieder leicht aufflackernde Beifall nicht hinwegtäuschen. **F. A.**

---

auf die verfehlte Innen- und Außenpolitik des herrschenden Systems ein und kam zu dem Ergebnis, daß Zentrum und Sozialdemokratie die volle Verantwortung für die gegenwärtige katastrophale Lage tragen. Alle Stände müssen sich zusammenfinden, um dem Mann zur Macht zu verhelfen, der allein auf Grund seiner Lebenserfahrung auf allen Gebieten Volk und Vaterland aus der Not befreien kann. Hugenberg, der erprobte Führer der Deutschnationalen, bürgt uns dafür. Seine Vorschläge zur Lösung der Tribut- und Wirtschaftsfragen sind kunstvoll durchdacht und werden vom Auslande zum Teil schon in die Tat umgesetzt. Nur eine verblendete Parteipolitik trägt die Schuld, daß seine Pläne in Bausch und Bogen in Deutschland verworfen werden. Darum heißt es, die Kampftruppe Hugenberg, die DNVP., so stark zu machen, daß wir die Macht im Reich und in Preußen erlangen. Die Anwesenden erklärten sich ohne Aussprache bereit, treue Kämpfer für Hugenberg zu werden. Zum Führer der neuen Ortsgruppe wurde einstimmig Kaufmann Trenczek, zum 2. Vorsitzenden Kraftwagenführer Meder gewählt. Geschäftsführer wurde Schichtmeisterassistent Strelczyk, Kassenführer Grubenarbeiter Bierski. Außerdem gehört Schneidermeister Joseph Broja als Vertrauensmann für Friedrichswille dem Vorstand an.

Miechowitz

* **Das konnte schief gehen . . .** Ein Autolenker fühlte sich eine längere Strecke in den Abendstunden des Sonntags von einem Geruch nach brennenden Lumpen begleitet, was ihn in der Nähe des Friedenshortes regelrecht zum Halten gezwungen hatte. Gleich konnte er sehen, daß sich Rauchschwaden zu den Oeffnungen seiner Motorhaube herausdrängten, und als er sie öffnete, mußte er zum Schreck einen Klumpen Glut neben dem Motor erblicken, die sich auch schon stückweise in mehrere Winkel des Motors eingeschlichen hatte. Das Feuer entstand dadurch, daß benutzte Putzwolle neben dem Auspuff gelagert wurde. Durch Entfernung des Feuerherdes konnte der elegante 8-Cylinder-Wagen gerettet werden.

* **Ablaßfest.** Seit mehreren Jahren konnte endlich einmal das Ablaßfest der Kreuzkirche ohne Regenwetter stattfinden. Ein starker Zustrom von auswärtigen Besuchern war erfolgt. Die Feierlichkeiten der Kreuzkirche verschönerte der Cäcilienchor unter Mitwirkung eines großen Streichorchesters. Von den Nachmittagsstunden an setzte ein starker Verkehr auf dem Rummelplatz ein, der Publikum und Geschäftstreibende zufrieden stellte.

* **Achtung! „Caritas“-Schwindler.** Hier verfielen einige Schwindler auf die Idee, die vom Caritasverband vom kommenden Sonntag ab veröffentlichte Caritaswoche im voraus für sich in Anspruch zu nehmen. Bei einigen Wohltätern erschien eine Frau, die angab, im Auftrage der Vorsitzenden, Frau Lehrer Böhm, die abgelegten Sachen für die Armen abzuholen. Sie hatte Glück damit, denn man händigte ihr verschiedene Sachen, darunter eine Anzahl guter Kleidungsstücke aus, mit denen die Unbekannte verschwand, bevor man den Schwindel entdeckte. Der Caritasverband gibt daher bekannt, daß die Sammlung freiwilliger Gaben erst in der Caritaswoche vom 27. 9. bis 3. 10. erfolgt und diese nur von Sammlerinnen in Empfang genommen werden dürfen, die mit einem Ausweis des Caritasverbandes versehen sind. Dagegen wird empfohlen, etwaige Schwindelfälle wie die vorerwähnten, sofort der Polizei zu melden.

Gleiwitz

* **Gleiwitz hat 110 486 Einwohner.** Die vom Wahlamt Gleiwitz geführte Statistik über die Einwohnerzahlbewegung besagt, daß im abgelaufenen Monat August ein Anwachsen der Bevölkerungsziffer in unserer Stadt zu verzeichnen ist. Während im Vormonat Juli Gleiwitz 110 317 Einwohner zählte, wuchs die Zahl um 169 Köpfe, sodaß am 1. September 1931 sich die Einwohnerschaft auf 110 486 bezifferte. Dieses Anwachsen der Bewohnerschaft ist teils auf den Geburtenüberschuß, teils auf den Fremdenzuwachs zurückzuführen. Den 167 beurkundeten Geburten stehen nur 82 Todesfälle gegenüber. Der Zuzug war größer als der Verzug, sodaß ein Anwachsen einschl. der Geburten von 169 Köpfen im abgelaufenen Monat August festzustellen war.

* **Städtische hauswirtschaftliche Kurse.** Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß Anfang Oktober neue hauswirtschaftliche Lehrgänge für schulentlassene Mädchen beginnen. Sie dauern bis Ende März 1932 und werden von staatlich geprüften Hauswirtschaftslehrerinnen geleitet. Bei genügender Beteiligung ist die Einrichtung je eines Lehrganges in den Stadtteilen Sosnitza und Richtersdorf geplant. Das Schulgeld beträgt 10 Mark monatlich. Es kann bei Bedürftigkeit ermäßigt oder völlig erlassen werden. Meldungen zur Teilnahme an den Lehrgängen nimmt das Jugendpflegeamt, Klosterstraße 6, Zimmer 10, mündlich oder schriftlich entgegen.

* **Protest der Gleiwitzer Diplom-Handelslehrer.** Die Ortsgruppe Gleiwitz im Verbande preußischer Diplom-Handelslehrer e. V. hielt eine außerordentliche Sitzung ab, in der gegen das neue Sparprogramm Stellung genommen wurde. Das Ergebnis der Sitzung wurde in folgendem Telegramm zusammengefaßt, das an den preußischen Finanzminister gesandt wurde: „Die Ortsgruppe Gleiwitz im Verbande preußischer Diplom-Handelslehrer e. V. hat mit Erbitterung feststellen müssen, daß die neue Notverordnung in geradezu hohnsprechender Weise eine weitere Verschärfung in der Sonderbehandlung der Diplomhandelslehrer an den Berufsschulen gegenüber den anderen Beamtengruppen vornimmt. Wir fordern eine gerechte allgemeine Belastung.“

* **Straßenunfall.** Kurz vor 3 Uhr nachmittags wurde infolge Versagens der Steuerung ein beladener 1½-To.-Lastwagen in der Bergwerkstraße unweit der Huldschinsky-Kapelle auf die Geleise der Schnellbahn geworfen. Eine Verkehrsunterbrechung fand nicht statt. Der schwere Wagen wurde beschädigt, der Chauffeur blieb unverletzt.

* **Gerichtsverhandlung Dr. Kleiner.** Vor dem Großen Schöffengericht ist für Dienstag, den 22. September, der zweite Termin in dem Prozeß des Reichstagsabgeordneten Dr. Kleiner angesetzt. Dr. Kleiner hatte, wie seiner Zeit berichtet, gegen einen ihm zugestellten Strafbefehl über drei Monate Gefängnis Einspruch erhoben, sodaß ein ordentliches Verfahren eingeleitet werden mußte. Dr. Kleiner wird beschuldigt, in zwei Reden vor den Reichstagswahlen im Herbst vorigen Jahres Mitglieder der Reichsregierung verächtlich gemacht zu haben. In der ersten Verhandlung in dieser Sache am 18. August hatte Dr. Kleiner geltend gemacht, daß seine Aeußerungen durch den überwachenden Kriminalbeamten irreführend wiedergegeben worden seien. Zwecks Ladung von Zeugen wurde die Verhandlung damals auf Antrag der Verteidigung vertagt. Die Verteidigung in der morgigen Verhandlung haben Rechtsanwalt Dr. Huschke, Gleiwitz, und Rechtsanwalt Dr. Everling, Berlin, MdR., übernommen.

* **Festnahme eines Betrügers.** Der Kautions- und Warenbetrüger Kaufmann Seeligmann, auf den wir kürzlich aufmerksam machten, wurde in Neusalz festgenommen. Er hat sich auch im oberschlesischen Industriegebiet aufgehalten, und es ist anzunehmen, daß er über den einen gemeldeten Fall hinaus noch mehr Personen geschädigt hat. Er suchte durch Zeitungsinserate für seine Firma „Dewag“ (Deutsche Warengesellschaft für Handel und Industriebedarf, Berlin W. 30, Luitpoldstraße 25) Generalvertreter, ließ sich Anzahlungen und Kautionen geben, lieferte die Waren nicht und gab auch den Vertretern ihre Kaution nicht zurück. Geschädigte wollen sich bei der Kriminalpolizei Gleiwitz, 3. Komissariat, melden, wo auch Lichtbilder des Betrügers zur Einsicht vorliegen.

*

* **UP.-Lichtspiele.** Einer der besten Filme auf dem internationalen Filmmarkt, die lustige französische Tonfilm-Komödie „Der König der Nassauer“, gelangt heute bis einschließlich Donnerstag im UP. zur Vorführung. Prachtvoll im Tempo, aufregend und bunt, beschwingt und groß im Humor, zeitverwandt in seinen Geschehnissen, begeistert dieser französische Spitzenfilm das hauptstädtische Publikum in wochenlang hintereinander ausverkauften Lichtspielhäusern. Dieser Film ist über alle Sprachgrenzen hinaus verständlich, auch Jugendliche haben Zutritt.

* **Capitol.** Der bisher mit großem Erfolg im UP. gelaufene Siegfried-Arno-Tonfilm-Schlager „Um eine Nasenlänge“ ist noch auf drei Tage ins Capitol übergesiedelt und wird auch hier dank seines lustigen Inhalts und der ausgezeichneten Besetzung weiterhin die Besucher erfreuen. Jugendliche und Erwerbslose haben nachmittags ermäßigte Preise.

Hindenburg

* **„Mädchen für alles“.** Morsche Bretter ließen am Sonntag abend das Pferd eines Fleischermeisters auf der Gartenstraße in eine Kloakengrube hineinstürzen. Die hiesige Berufsfeuerwehr wurde alarmiert und konnte erst nach einstündiger mühevoller Arbeit das Pferd lebendig bergen.

Ratibor

* **Amtsgericht Leobschütz.** Der zur Zeit bei dem Amtsgericht in Leobschütz beschäftigte Aktuar Krause ist vom 21. September ab an das Amtsgericht in Neiße abgeordnet worden.

* **Emanuel-Winkler-Gedächtnisschießen.** Zum bleibenden Gedenken eines um das Wohl der Schützengilde Ratibor hochverdienten Mannes, des verstorbenen Majors und Kommandeurs der priv. Schützengilde Ratibor, wird alljährlich das Emanuel-Winkler-Gedächtnisschießen im September auf den Scheibenständen des Schützenhauses zum Austrag gebracht. Am Sonntag gelangten 3 goldene Orden mit Widmung zum Ausschießen. Nach beendetem Schießen konnte der Schützenmeister der Gilde, Landgerichtspräsident Heinisch, drei der besten Schützen, Schornsteinfegermeister Majowski, Ofenbaumeister Hawliczek und Fleischermeister Tibis als Würdenträger proklamieren und dekorieren. Einer Einladung der Würdenträger folgend, vereinte ein geselliges Beisammensein die Schützenkameraden im Kaiserzimmer des Schützenhauses.

* **Jahresversammlung des Kriegervereins Ratibor-Altendorf.** In der Sonntag abend im Vereinslokal augehaltenen Jahreshauptversammlung gab der Vorsitzende, Tischlermeister Wilhelm Lukoschek, einen Rückblick über die wichtigsten Ereignisse des Vereins im abgelaufenen Jahre, insbesondere gedachte er in ehrender Weise des Protektors des Vereins Oberstaatsanwalts Brinschwitz und des Ehrenvorsitzenden Rentiers Horak. Der Verein zählt zur Zeit 130 Mitglieder., die Zahl der Mitglieder der Sterbekasse einschl. der Frauen beläuft sich auf 233 Mitglieder. Der Vorstand setzt sich zur Zeit aus folgenden Mitgliedern zusammen: Tischlermeister Wilhelm Lukoschek 1. Vorsitzender, Lokomotivführer Franz Lukoschek 2. Vorsitzender, Bürovorsteher a. D. Ragotzi 1., Provinzial-Angestellter Miketta 2. Schriftfüher, Eisendreher Kremser 1., Gastwirt Kurt Wartenberger 2. Kassenführer.

Stahlhelmüberfall vor Gericht

25 Kommunisten wegen schweren Landfriedensbruchs angeklagt — Scharfe polizeiliche Sicherung der Versammlung

(Eigener Bericht)

Breslau, 21. September

Anläßlich des Reichsfrontsoldatentages wurde in der Nacht zum 31. Mai ein Stahlhelmtrupp, hauptsächlich aus Grünbergern bestehend, der von der Skagerrakfeier heimkehrte und in das Quartier marschieren wollte, in der Nähe der Erlöser-Kirche, in der sogenannten Odervorstadt, von etwa 50 bis 60 Kommunisten überfallen und niedergeschlagen. **Der Buchhalter Müller aus Grünberg wurde dabei erschossen.** Die Polizei führte eine umfangreiche Aktion durch und nahm zahlreiche Kommunisten, auch einige Kommunistinnen, in Haft. Gegen 25 von ihnen begann Montag die Hauptverhandlung wegen Landfriedensbruchs vor dem Breslauer Erweiterten Schöffengericht. Gegen diejenigen Kommunisten, die des Mordes an Müller verdächtig sind, wurde das Verfahren abgetrennt. Sie werden sich demnächst vor dem Breslauer Schwurgericht zu verantworten haben. Unter den 25 Angeklagten, von denen 12 in Untersuchungshaft sitzen, sind viele sehr vorbestraft, darunter wegen Körperverletzung und Körperverletzung mit Todeserfolg. Zu ihnen gehören auch drei Frauen. In der Hauptsache sind sie Mitglieder des Antifaschistischen Kampfbundes. Die Gerichtsverhandlung dürfte dadurch besonders erschwert werden, daß die Kommunistische Partei genaue Verhaltungsmaßregeln für das Benehmen vor Gericht ausgegeben hat. Andererseits hat die Polizeiaktion nicht nur Geheimbefehle über den Alarmzustand des Antifaschistischen Kampfbundes, sondern auch zahlreiche Waffen zutage gefördert.

Die Verhandlung wird unter außerordentlichen polizeilichen Schutzmaßnahmen durchgeführt. Die Türen des Gerichtsgebäudes waren teilweise geschlossen und die geöffneten durften nur mit Personenausweis passiert werden. Personen, die in den Verhandlungssaal müssen, werden vorher auf Waffen untersucht. Auch im Verhandlungssaal sind mehrere Polizeibeamte zerstreut. Die beschlagnahmten Waffen liegen auf einem Tisch. Landgerichtsdirektor Schauwecker als Vorsitzender droht an, bei geringsten Störungsversuchen mit aller Strenge durchzugreifen. Die Vernehmung zur Person und die Verlesung des Eröffnungsbeschlusses gehen schnell vonstatten. Die Angeklagten bestreiten in der Hauptsache, dabei gewesen zu sein und behaupten, daß der Antifa-Bund nur Propaganda auf dem Lande mache und Saalschutz ausübe. Noch während der Vernehmung der Angeklagten kommt es zu einem Störungsversuch zahlreicher Kommunisten, die über einen Neubau des Untersuchungsgefängnisses einzudringen versuchten. Sie wurden jedoch zunächst von den Bauarbeitern und später von der alarmierten Polizei vom Neubau entfernt. Lediglich

der Maler Hübner erzählt, daß er während der Untersuchungshaft mehrere Kassiber erhalten habe, die Anordnungen für das Verhalten während des Prozesses enthielten.

Es sei den Angeklagten empfohlen worden, so wenig wie möglich zu sprechen und die Fragen mit „Nein" zu beantworten. Andere Angeklagte wollen in dem Lokal, aus dem heraus der Ueberfall erfolgte, lediglich zum Schutz gegen einen Stahlhelmüberfall anwesend gewesen sein, da von einem solchen gesprochen worden wäre. Die Vernehmung der Angeklagten wurde am Nachmittag beendet und die Verhandlung auf Dienstag vertagt.

Senkung der Realsteuern in Konstadt

(Eigener Bericht)

Konstadt, 21. September.

An der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten nahmen Beigeordneter Hoppe und die Ratsherren Wanielik, Jentschura und Hartrampf teil. Stadtverordnetenvorsteher Dr. Pfitzner leitete die Sitzung. Die Versammlung erhielt Kenntnis von den außerordentlichen Revisionen der Stadthaupt- und Stadtsparasse, einem Schreiben des Schlesischen Städtetages über die Aufnahme von Krediten und von der Gewährung einer regierungsseitig zur Verfügung gestellten Beihilfe von 4000 Mark für die gehobene Fürsorge und schließlich von der Verpachtung des Kirchen-, Pfarr- und Küsterlandes.

Die Zusammenlegung der noch bestehenden unselbständigen Stiftungen hat schon einmal die Versammlung beschäftigt. Damals war die Zusammenlegung der durch die Inflation arg zusammengeschmolzenen Stiftungen abgelehnt worden. Nachdem nunmehr der Regierungspräsident seinen Standpunkt in dieser Angelegenheit nochmals klargelegt hat, schloß sich die Versammlung dem Magistratsantrage an. Der Zinsertrag der zusammen gelegten Stiftungen soll für das alljährlich zu veranstaltende Kinderfest Verwendung finden. Der nächste Punkt betraf einen Vertragsentwurf, wonach die Bauleitung des Schulneubaues dem Architekten Pawlik in Konstadt übertragen werden soll. Der umfangreiche Entwurf fand nicht die ungeteilte Zustimmung. Auf Vorschlag des Stadtv. Lorek wurde eine Komission gewählt, der die Stadtv. Drabek, Lorek und Wodzitzki angehören. Diese Kommission soll den Vertrag noch einmal durcharbeiten und dem Magistrat entsprechende Abänderungsvorschläge machen.

Auf Grund der Bestimmungen über die Senkung der Realsteuern durch die Osthilfe hat der Magistrat beschlossen, die Gemeindezuschläge zu den Steuergrundbeträgen für das Rechnungsjahr 1931 wie folgt zu senken:

- zur **Grundvermögenssteuer** 2 (landwirtschaftliche Grundstücke) von 377 auf 263,9 Proz.
- zur **Gewerbesteuer vom Ertrage** von 540 auf 351 Prozent,
- zur **Gewerbesteuer vom Ertrage der Filialbetriebe** von 648 auf 421,2 Prozent,
- zur **Gewerbesteuer vom Kapital** von 1360 auf 884 Prozent,
- zur **Gewerbesteuer vom Kapital von den Filialbetrieben** von 1632 auf 1060,8 Proz.

Diesem Beschluß wurde zugestimmt. Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Beschaffung geeigneter Unterkunftsräume für obdachlose Familien. Der Magistrat hatte dafür freigewordene Räume in der Schloßgärtnerei in Aussicht genommen. Dieser Plan stieß bei der Versammlung auf Widerstand und verursachte eine zum Teil recht lebhafte Aussprache. Es kam eine Einigung darüber zustande, zunächst die Nebengebäude der Gärtnerei für diesen Zweck sofort in Gebrauch zu nehmen, während über die weitere Verwendung des Hauptgebäudes später Beschluß gefaßt werden soll.

Ein von mehreren Stadtverordneten eingebrachter Antrag auf Bildung eines Marktverwaltungsausschusses und eines Gesundheitsausschusses fand Zustimmung.

Aus dem Leobschützer Lande

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 21. September

Die fleißige Landbevölkerung ist nach Einbringung der Erntevorräte mit dem Ausdrusch des Getreides beschäftigt. Mancherlei Bräuche knüpfen sich daran. Wie der Soldat für seine Signale, so hat auch der Drescher gewisse Merkmale, die er in dem Dreschtakte widerklingen hört. Wenn nur zwei dreschen: tönt es wie: „Kummt halft, kummt halft." Unter dreien: „Koch Kraut zu, koch Kraut zu." Unter vieren: „Kucha backa, Kucha backa." Wenn fünf, was übrigens selten vorkommt, dreschen, hört man: „'s wackelt der Kleppel, 's wackelt der Kleppel." Wenn sechs dreschen: „Pflaumakucha backa, Pflaumakucha backa." Endlich, wenn acht dreschen: „Der Teifel sitzt uf der Tennwand, der Teifel sitzt uf der Tennwand." Das Dreschen besorgen zumeist dieselben Leute, die in der Ernte tätig waren. Nebenher ist der Landmann mit dem Umpflügen des Stoppelackers beschäftigt. Die Kartoffelernte hat begonnen; sie verspricht diesmal einen guten Ertrag zu bringen. Für die Jugend ist die Kartoffelernte eine Zeit der Freude. Das „Kartoffelfeuerabbrennen" ist als der Höhepunkt anzusprechen. Emsig wird alles nur erreichbare Kartoffelkraut an eine Stelle zusammengetragen, hoch zu einem Haufen aufgeschichtet und darauf angezündet. Träge steigen die Rauchschwaden in die Lüfte empor. Soweit das menschliche Auge zu schauen vermag, im weiten Umkreise verkünden sie uns das Herannahen des Herbstes.

*

Der Oberschlesische Spiel- und Eislaufverband hatte seine Getreuen zu einem Tage der Heimat nach dem Städtel Deutsch Neukirch zusammengerufen. Anmutig an der Troja gelegen, ist der Ort schon seit Jahrhunderten eine Hochburg deutschen Fühlens und Denkens. Weit in die Lande kündet der wuchtige Bau der Pfarrkirche von deutscher Kultur. Wohl an 400 Sportler aus allen Gauen Cosel, Oberglogau, Neustadt, Leobschütz und Ratibor waren dem Rufe gefolgt. Der Festumzug vom alten Schloß durch das im Fahnenschmuck prangende Städtchen bildeten den Höhepunkt der Veranstaltung. Am Kriegerdenkmal wurde der gefallenen Brüder des Weltkrieges gedacht. Die Festrede hielt Verbandsvorsitzender Münzer, Gleiwitz. Seine Worte waren ein Mahnruf an die deutsche Jugend Ein dreifaches begeistertes Hoch auf die geliebte Heimat und das deutsche Vaterland beschlossen die wirkungsvolle Rede. Eine Reihe verdienter Mitglieder wurde durch Ueberreichung der silbernen Ehrennadel des Verbandes ausgezeichnet. Kreisjugendpfleger Gnielczyk richtete beherzigende Worte an die Jugend, die ausklangen in die Mahnung: „Durch Körperkraft zur Geisteskraft." Auf der Spielwiese entwickelte sich bald ein frohes Leben und Treiben.

Arbeit und Boden

Schlesische Bodenreformwoche vom 2. bis 8. Oktober im Bauernschulheim Irrsingen bei Guhrau

Daß dem deutschen Volke in seiner Not wirkliche Hilfe und Rettung nur aus seinem Boden kommen können, haben die Bodenreformer nach dem Kriege immer wieder mahnend betont. Aber oft begegnete ihnen ungläubiges Achselzucken. Jetzt hat manches suchende Auge erkannt, daß der von den Bodenreformern seit Jahren gezeigte Weg der einzige ist, der das Uebel der Zeit wirklich an der Wurzel packt. Die wachsende Erkenntnis von der Notwendigkeit durchgreifender Siedlungsarbeit weckt auch das Bedürfnis nach einer Aussprache aller interessierten Kreise nach Verständigung über zweckmäßige Wege und gemeinsame Ziele. Der Bund deutscher Bodenreformer — politisch und religiös neutral — bietet die geeignete Plattform für solche Verständigung. Deshalb veranstaltet der Landesverband Schlesien des BdB. vom 2. bis zum 8. Oktober im Bauernschulheim Irrsingen bei Guhrau inmitten praktischer Siedlungsarbeit eine Aussprache und Arbeitswoche, deren Leitung der bekannte Vorkämpfer der deutschen Bodenreform, Dr. Adolf Damaschke, Berlin, übernommen hat. Die Teilnehmer finden Aufnahme und Verpflegung im Bauernschulheim oder in den Siedlungen für einen niedrigen Tagessatz von 2—3 Mark, sodaß der Aufenthalt nur etwa 20 Mark Kosten verursachen dürfte. Anmeldungen sind an die Leitung des Bauernschulheimes Irrsingen, Herrn Hiltmann, Irrsinge, Kreis Guhrau, zu richten.

Die Gefahren des Mäusekrieges

Verhaltungsmaßregeln zur Verhütung von Gesundheitsschädigungen

In einem gemeinsamen Runderlaß der Minister für Volkswohlfahrt und für Landwirtschaft, Domänen und Forsten werden die früheren Verhaltungsmaßregeln zur Verhütung von Gesundheitsschädigungen durch bakterielle Mäuse- und Rattenvertilgungsmittel durch neue ersetzt. Der Amtliche Preußische Pressedienst gibt daraus das folgende wieder:

Die Bakterien der bakterienhaltigen Mäuse-, Ratten- und Hamstervertilgungsmittel sind für den Menschen nicht ungefährlich. Durch Aufnahme solcher Bakterien können Durchfälle, und selbst schwere Erkrankungen hervorgerufen werden. Besonders gefährdet sind Kinder und Personen, die an Darmstörungen leiden oder dazu neigen. Deshalb sind solche Personen und Kinder unter 14 Jahren bei der Zubereitung der Präparate und Köder und beim Auslegen der Köder nicht zu verwenden.

Die mit dem Zurichten der Präparate und dem Auslegen der damit beschickten Köder betrauten Personen sind von dem Leiter der Arbeiten vor deren Beginn über die dabei zu beachtenden Vorsichtsmaßnahmen zu unterweisen. **Insbesondere sind sie zu warnen, während dieser Arbeit zu essen, zu rauchen, mit den Fingern den Mund zu berühren oder gar von den zubereiteten Ködern zu essen. Die Herrichtung der Präparate und das Beschicken der Köder darf nicht in der Küche, in Wohnräumen oder in Räumen, die zur Aufbewahrung oder Herrichtung von Speisen dienen, vorgenommen werden.**

Die mit den bezeichneten Arbeiten beauftragten Personen haben sich nach beendeter Arbeit **zuerst die Hände mit warmem Wasser und Seife, und sodann mit erneutem warmen Wasser und Seife das Gesicht zu waschen.** Alle bei der Zubereitung der Bakterienpräparate und bei der Auslegung benutzten Gefäße und Geräte sind nach jedesmaligem Gebrauch mindestens eine halbe Stunde lang auszukochen. Reste des Bakterienpräparats und der damit beschickten Köder, die nicht zur Verwendung gelangt sind, sind zu verbrennen. Bei Benutzung von Kulturen, die unter Verwendung von Milch hergestellt sind, ist auf die Befolgung der vorstehenden Ratschläge besonders zu achten.

In der näheren Umgebung von Brunnen, insbesondere in der Nähe von zentralen Wasserfassungsanlagen, in bewohnten Häusern und deren nächster Umgebung, in Schlachthäusern, in Räumen, die zur Herstellung, zur Verpackung oder zur Aufbewahrung von menschlichen Nahrungs- und Genußmitteln sowie von Futtermitteln benutzt werden, sind solche bakterienhaltige Präparate nicht zu verwenden. Bakterienhaltige Mäuse-, Ratten- und Hamstervertilgungsmittel sind getrennt von menschlichen Nahrungs- und Genußmitteln und von Futtermitteln in einer Weise aufzubewahren, daß sie Unbefugten nicht zugänglich sind.

Kreuzburg

* **Diamantene Hochzeit.** Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begeht am morgigen Tage das Häusler Bialuchasche Ehepaar in Lowkowitz. Der Jubelbräutigam steht im 85., die Jubelbraut im 81. Lebensjahre.

* **5505 Arbeitslose im Bezirk.** In der Berichtszeit ist der Zugang bei den Arbeitsuchenden und Unterstützungsempfängern weit unter den Zahlen der vorhergegangenen Meldungen zurückgeblieben. In der Hauptsache ist dies auf die Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt in der Land- und Forstwirtschaft, des Baugewerbes und der Lohnarbeit wechselnder Art zurückzuführen. Der größte Teil der im Bezirk des Arbeitsamtes Waldenburg beschäftigt gewesenen Notstandsarbeiter ist wegen Ablaufs der Beschäftigungsdauer entlassen worden, und hat sich hier arbeitslos gemeldet. Am Stichtage sind 5201 männliche und 304 weibliche Arbeitsuchende und 2725 männliche und 160 weibliche Unterstützungsempfänger gezählt worden. Gegenüber dem Vorjahre ist ein Mehr von 284 Personen.

* **Herbstferien im Kreise.** Für die Schulen des hiesigen Kreises werden unter Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Verhältnisse und im Einvernehmen mit den Schulräten die Herbstferien wie folgt festgesetzt: Bischdorf Schulschluß: Sonnabend, den 19. September 1931, Schulbeginn: den 17. Oktober 1931. Brinitze, Brune, Bürgsdorf, Deutsch-Würbitz, Gr. Blumenau, Gr. Deutschen, Golkowitz, Jaschkowitz, Konstadt-Ellguth, Kostau, Ludwigsdorf, Margsdorf, Nieder-Kunzendorf, Neuwalde, Prittwitz, Reinersdorf, Sarnau, Schönfeld, Schönwald, Simmenau, Wilmsdorf, Würbitz und Wundschütz Schulschluß: 19. 9. 31, Schulbeginn: 19. 10. 31. Bankau, Berthelschütz, Gottersdorf, Jakobsdorf, Jerotschütz, Kuhnau, Lowkowitz, Matzdorf, Nieder-Ellguth, Ober-Kunzendorf, Omechau, Rosen, Schiroslawitz, Woislawitz, Wüttendorf Schulschluß: 19. 9. 31, Schulbeginn: 12. 10. 31. Nassadel, Polanowitz und Proschlitz Schulschluß: 26. 9., Schulbeginn: 26. 10. 31. Borek, Ober-Ellguth, Roschkowitz und Skalung Schulschluß 26. 9., Schulbeginn 19. 10. 1931.

Oppeln

* **Eichendorff-Gemeinde.** Die Eichendorff-Gemeinde, bestrebt, das geistige Schaffen vornehmlich auch in unserer Heimat zu fördern, veranstaltete in den Räumen des Kunstsalons von Hofphotograph Glauer, Oppeln, im Rahmen ihrer diesjährigen Winterveranstaltungen eine Kunstausstellung von Werken des heimischen Malers und Graphikers Sladkowski. Zur Eröffnung der Ausstellung hatten sich zahlreiche Kunstfreunde eingefunden. Von seiten der Eichendorffgemeinde begrüßte Stadtrat Friedländer Mitglieder und Gäste und dankte allen denjenigen, die sich um die Ausstellung verdient gemacht hatten. Im Anschluß hieran nahm der Breslauer Kunsthistoriker Dr. Alfred Schellenberg das Wort zu einem Vortrag über „Moderne Kunst". Der Vortragende ging zunächst auf die Entwicklungsstufen der Kunst in den letzten Jahrzehnten ein, um sich sodann auch den ausgestellten Werken zuzuwenden. Unter Führung von Dr. Schellenberg und Sladkowski fand ein Rundgang durch die Ausstellung statt, wobei die Werke einer näheren Besprechung unterzogen wurden. Die Ausstellung bleibt in den nächsten Wochen geöffnet.

* **Mit einem Hirschfänger in die Brust gestochen.** In der Sakrauer Zementfabrik kam es am Montag vormittag zwischen zwei jungen Leuten zu Streitigkeiten. Hierbei zog einer der Beteiligten einen Hirschfänger und brachte dem Maurerlehrling Franz Jagusch aus Lugnian durch Stiche in die Brust nicht unerhebliche Verletzungen bei. Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz brachte den Verletzten in die Klinik von Dr. Hoffstein.

SPORT-BEILAGE

Gauvolksturnfest in Hindenburg

Die Turner hatten zu ihrem diesjährigen Gauvolksturnfest, das einen glänzenden Verlauf nahm, auch die DSB. und des OSEV. eingeladen. Diese beiden Verbände aber nahmen an den Mehrkämpfen nicht teil, beteiligten sich dagegen an den Spielen. Infolge der kalten Witterung konnte die erwartete Punktzahl in den meisten Konkurrenzen nicht erreicht werden.

Ergebnisse:

Oberstufe — Männer. Fünfkampf: 1. Polotzek (ATV. Gleiwitz 82 P.; 2. Binias (Frisch Frei Hindenburg) 76 P.; 3. Lempert (TV. Slawentzitz) 72 P. — **Mittelstufe — Männer.** Dreikampf: 1. Lipinski (ATV. Hindenburg) 49 P.; 2. Ellgot (TV. Ujest) 49 P.; 3. Hirsch (TV. Vorwärts Gleiwitz) 48 P. — **Unterstufe — Männer.** Dreikampf: 1. Mnochy (TV. Schomberg) 44 P.; 1. Urban (TV. Borsigwerk) 44 P.; 1. Kneifel (TV. Slawentzitz) 44 P.; 2. Bialetzki (Frisch Frei Hindenburg) 43 P. und Laschke (Frisch Frei Hindenburg) 43 P. — **Oberstufe — Frauen.** Dreikampf: 1. Frl. Ludwig (ATV. Gleiwitz) 60 P.; 2. Frl. Zygan (TV. Borsigwerk) 55 P.; 3. Frl. Aust (TV. Borsigwerk) 53 P. — **Mittelstufe — Frauen.** Dreikampf: 1. Frl. Kupka (ATV. Hindenburg) 51 P.; 2. Frl. Starosczyk (ATV. Gleiwitz) 49 P. und Frl. Kuhn (ATV. Gleiwitz) 49 P. — **Unterstufe — Frauen.** Dreikampf: 1. Frl. Kemelersch (ATV. Hindenburg) 44 P.; 2. Frl. Schmidt (ATV. Hindenburg) 43 P. und Frl. Klein (TV. Vorwärts Beuthen) 43 P.

Alte Herren, Klasse A II, Dreikampf: 1. Cembullik (ATV. Hindenburg) 43 P.; 2. Bregulla (ATV. Gleiwitz) 42 P.; 3. Gustrow (Vorwärts Beuthen) 38 P. — **Alte Herren, Klasse B II, Dreikampf:** 1. Neumann (TV. Frohsinn Gleiwitz) 42 P.; 2. Menzel (TV. Vorwärts Gleiwitz) 40 P. — **Staffeln:** 4×100 Meter, Männer A: 1. Frisch Frei Hindenburg 48; 4×100 Meter, Männer C: TV. Schomberg 48,8; 4×100 Meter, Frauen: ATV. Gleiwitz 58,8. — Schwedenstaffel: Frisch Frei Hindenburg 2:19,2.

Leichtathletik-Werbesportfest in Groß Strehlitz

Vorwärts-Rasensport siegt überlegen

Die Leichtathletik-Abt. von Vorwärts-Rasensport Gleiwitz weilte in Groß Strehlitz und stellte sich dort zu einem Mannschaftskampf gegen die Leichtathleten von Groß Strehlitz (DSB., DT., DJ. und Spiel- und Eislaufverband). Die Gleiwitzer gewannen auf Grund ihres besseren Durchschnitts mit 148½ Punkten gegen 96½ Punkten. In den einzelnen Konkurrenzen wurden trotz nicht guter Bahnverhältnisse annehmbare Ergebnisse erzielt. In 100 Meter siegte Fuhrmann (VR.) mit 11,8 Sek. gegen Hoppe, Gr. Strehlitz, mit 11,9 Sek. Die 60-Meter-Hürde gewann Braun (VR.) vor Hoppe, Gr. Strehlitz, in gleicher Zeit von 10 Sek. Im Hochsprung wurden 1,60 Meter gesprungen von Maasfuhl (VR.) und Mayer, Gr. Strehlitz. Der Stabhochsprung fiel von Fuhrmann (VR.) mit 2,80 Meter vor Zilka, Gr. Strehlitz, 2,50 Meter und Maasfuhl (VR.) mit 2,45 Meter. Im Speerwerfen siegte Jonda (VR.) überlegen mit 48 Meter. Das Diskuswerfen holte sich Rett, Gr. Strehlitz, mit 33,20 Meter vor Goritzka (VR.) mit 32,70 Meter und Petschik (VR.) mit [illegible],07 Meter. Das Kugelstoßen gewann Goritzka (VR.) mit 11,85 Meter vor Petschik (VR.) mit 10,90 Meter. Majorczyk, Gr. Strehlitz, schlug überraschend im Weitsprung Fuhrmann (VR.) mit der schwachen Leistung von 5,91 Meter.

Stark überlegen war Vorwärts-Rasensport in den längeren Laufwettbewerbungen und in den Staffelläufen. Die 400 Meter gewann Lück vor Rößler und Braun, 1500 Meter ebenfalls Lück vor Weiß und Sachnik und die 3000 Meter Weiß vor Sachnik und Stolz. Die 800 Meter holte sich Weiß (VR.) vor Piegsa und Mainusch (Gr. Strehlitz). Die 4mal-100-Meter-Staffel gewann Vorwärts-Rasensport in der guten Zeit von 45,8 Sek. vor Groß Strehlitz, 46 Sek. In der 3mal-1000-Meter-Staffel hatte Vorwärts-Rasensport ohne Lück vier Mannschaften im Rennen, von denen drei Mannschaften vor Gr. Strehlitz durchs Ziel gingen. Die 10mal-½-Runden-Staffel brachte einen überlegenen Sieg von Vorwärts-Rasensport.

Die Organisation klappte gut. Die Veranstaltung fand in Groß Strehlitz nicht nur bei den Aktiven, sondern auch beim Publikum großen Anklang und erfüllte ihren Werbezweck vollauf. Von allen Groß-Strehlitzer Verbänden wird eine Wiederholung im nächsten Frühjahr angestrebt.

Neuer deutscher Rekord im 50-Kilometer-Gehen

In Frankfurt a. M. kam am Sonntag die Süddeutsche Meisterschaft im 25-Kilometer-Laufen und 50-Kilometer-Gehen zum Austrag. Eine ganz hervorragende Leistung vollbrachte der Sieger und neue Meister im 50-Kilometer-Gehen, Reichel, von Bajuvaria, München, der mit 4:23:33 einen neuen deutschen Rekord aufstellte. **Reichel verbesserte den bisherigen Rekord von Sievert (Neuköllner Sportfreunde) um mehr als zehn Minuten.**

Berliner SC. Asseburg-Memorial-Sieger

Die Vereinsmeisterschaft des VDAV. wurde am Sonntag im Grunewaldstadion mit den Vereinszehnkampfmeisterschaften der Männer, dem traditionellen Asseburg-Memorial beendet. Ueber 1000 Teilnehmer aus 37 Vereinen tummelten sich im Deutschen Stadion. In der A-Klasse gab es durch den Sieg des Berliner Sportclubs über den favorisierten SC. Charlottenburg eine große Ueberraschung. Die Charlottenburger führten bis zum letzten Wettbewerb. Durch das Versagen ihrer 5000-Meter-Leute ging aber der Sieg verloren und der Berliner SC. erhielt mit 34, 332, 500 Punkten den Meistertitel im Zehnkampf vor SCC. mit 34, 063, 820 Punkten. In der Vereinsmeisterschaft selbst, die aus dem Männerzehnkampf und dem Zehnkampf der Alten Herren und dem Fünfkampf der Jugend besteht, siegte dagegen der SCC. mit 73, 805, 500 über den Deutschen Sportclub und dem Berliner SC. Besondere Erwähnung in den einzelnen Konkurrenzen verdient der 100-Meter-Lauf von Körnig in 10,4. Sehr gut lief der Polizist Kranein über 400 Meter in 51 Sek.

Darmstadt 98 Süddeutscher Handballmeister

Das wegen Terminschwierigkeiten erst jetzt ausgetragene Entscheidungsspiel um die Süddeutsche Handballmeisterschaft sah Darmstadt 98 als Sieger. Der Kampf im Mittelstedter Stadion gegen die Spielvereinigung Fürth wurde mit 8:7 (5:3) Toren gewonnen.

Geänderte Tabellenspitze im Süden

Die süddeutschen Fußballmeisterschaftsspiele brachten am Sonntag eine ganze Anzahl überraschender Ergebnisse in den Spielen der derzeitigen Tabellenführer und damit manche Aenderung der Tabellenspitze.

Im Kampf um die Tabellenführung **Nordbayerns** unterlagen die Würzburger Kickers dem 1. FC. Nürnberg 0:4. Nunmehr haben der Club und die SVg. Fürth, die Bayern-Hof 5:2 schlug, klaren Vorsprung. — In **Südbayern** hat sich der Vorsprung der Bayern-München, die Jahn-Regensburg 4:2 schlugen, um einen Punkt gegenüber den Rivalen 1860 und Wacker erhöht, da diese beiden Münchener Vereine 0:0 spielten. — In **Württemberg** schnitten die Tabellenführer am Sonntag schlecht ab. Germania-Brötzingen spielte gegen VfB. Stuttgart nur 1:1, und SV. Feuerbach verlor gegen den Tabellenletzten Birkenfeld 1:2. — In **Baden** behauptete der Karlsruher FV. durch einen 2:1-Sieg über Villingen die Führung, die sich vergrößert hat, da der VfB.-Karlsruhe vom FC. Freiburg mit 3:1 überraschend geschlagen wurde.

Mitteldeutsche Ueberraschungen

Die Leipziger Punktspiele brachten zwei große Ueberraschungen. Die bisher verlustpunktlosen Sportfreunde wurden von Eintracht mit 1:0 geschlagen, und die Spielvereinigung, die bisher nur einen Punkt einbüßte, unterlag dem VfB. Zwenkau 1:3. — In Mittelsachsen verlor der Chemnitzer BC. durch ein 2:2-Spiel gegen Teutonia den ersten Punkt und muß damit die Tabellenführung zunächst den Preußen überlassen.

Norddeutschland:

St. Georg — Union 2:3; FC. St. Pauli — Hamburger SV. 2:4; St. Pauli Sport — Eimsbüttel 1:3; Altona 93 — HEBC. 2:1; Eintr. Kiel — Holstein 2:7; Eintr. Flensburg — Vor. Kiel 0:5.

Italien:

Um den Mitropa-Cup: AC. Roma — Vienna Wien 2:3.

Oesterreich:

Wacker — Sportclub 2:2; Rapid — Admira 3:1; Floridsdorfer AC. — Brigittenauer AC. 0:1; Nicholson — Austria 2:3; WAC. — Hakoah 6:3.

SV. Delbrückschächte — Preußen Zaborze 2:0

Delbrück trat in veränderter Aufstellung an. Jambor in der Verteidigung bewährte sich aber nur in der 1. Spielhälfte. Fillusch war wie früher ausgezeichnet. Zaborze ließ erstmalig Neugebauer spielen, der aber nur in der 1. Spielhälfte befriedigte. Schlecht war Steffke. Paschek lieferte dagegen ein ausgezeichnetes Spiel. Der beste Mann am Platze war Lassotta II, der einen ganz großen Tag hatte. Nach der Wimpelüberreichung entwickelte sich ein abwechslungsreiches Mittelfeldspiel. Unverhofft kam Delbrück durch Pietzka in Führung. Zaborze machte alle Anstrengungen, um den Ausgleich herzustellen, scheiterte aber an dem Tormann Schneider von Delbrück. Nach dem Wechsel hatten die Preußen mehr vom Spiel. In der 30. Minute brachte ein schöner Schuß von Pietzka für Delbrück das 2. Tor. Bonk hatte sich ihm entgegengeworfen, das Leder ging aber über ihn hinweg ins Tor. Zaborze stellte nun um, der Erfolg blieb aber aus, zumal Wyglendarz durch Anschießen und nachfolgenden Zusammenprall seinen Vereinskameraden Hutschallik kampfunfähig machte. Trotzdem sah man von Preußen bis zum Schluß ein schönes Spiel. Wie immer in Freundschaftsspielen gegen Zaborze, schnitt auch diesmal Delbrück gut ab.

Stella Haiducki — Delbrück Res. 3:1

Vorwärts-Rasensport — Laurahütte 07 6:2

Obwohl die Gleiwitzer dieses Freundschaftsspiel mit sechs Ersatzleuten bestritten, gelang es ihnen doch, die gefährlichen Laurahütter auf deren eigenem Platz zu schlagen. Die Gleiwitzer spielten ausgezeichnet und erhielten viel Beifall.

Das Sorgenkind: die deutsche Länderelf

Die am Training in Hannover beteiligten Spieler

Weit schwerer noch als die Fußballmannschaft gegen Oesterreich ist die deutsche Länderelf für den Fußballkampf gegen Dänemark aufzustellen. Einerseits muß auf die Terminnot der Verbände Rücksicht genommen werden, andererseits möchte man neues Blut in die Mannschaft bringen. Die Hauptsache aber ist, daß die Spieler etwas können! Ihnen in dieser Hinsicht auf den Zahn zu fühlen, ist die Aufgabe von Bundestrainer Nerz, der mit den Spielern, soweit sie abkömmlich sind, von Montag ab im Hannoverschen Stadion trainiert. Zu diesem Training sind eingeladen worden und haben zugesagt: Die beiden Stürmer Kobierski und Köhler sowie der Läufer Janes von Fortuna Düsseldorf, ferner die beiden ausgezeichneten Stürmer von Schalke 04, Kuzorra und Czepan sowie Torhüter Kreß (Rotweiß Frankfurt), Mittelläufer Leinberger (Fürth) und R. Hofmann (Dresdner Sportklub). Man erwartet weiterhin das Kommen der hervorragenden Verteidiger von Eintracht Frankfurt, Schütz und Stubb, die wahrscheinlich von ihren Vereinskameraden Gramlich und Mantel begleitet werden. Gramlich und Mantel kommen für die Läuferreihe in Betracht. Eine endgültige Zusage der Eintracht-Spieler steht aber noch aus. Sehr unbestimmt ist die Teilnahme von Kund und Schmitt (beide 1. FC. Nürnberg) an dem Training, die ebenso wie Weber (Kassel) zur Zeit unabkömmlich sind. Berliner Spieler, besonders die von Tennis-Borussia, kommen für den Länderkampf nicht in Betracht, da vor allem die „Veilchen" endlich einmal wieder ein Punktspiel austragen müssen. Mit den vorgenannten Spielern läßt sich die deutsche Mannschaft natürlich noch nicht aufstellen, es fehlt u. a. noch ein Rechtsaußen, da der in Aussicht genommene Albrecht verletzt ist. Man darf gespannt sein, für welche Einheit man sich schließlich entscheiden wird.

Fußballergebnisse der unteren Klassen

Gau Beuthen:

Klasse C: 09 — Dombrowa 5:0; Heinitz — Spielvereinigung 4:2; Post — Bleischarley 2:2; BBC. — Karf 2:2. Klasse D: Bobrek — Stollarzowitz 7:0; Reichsbahn — Fiedler 0:5; Schomberg — Schmalspur 7:3; VfB. — Miechowitz 4:1; Landesschützen — Karsten-Centrum 1:3. Alte Herren: VfB. — 09 1:7.

Gau Gleiwitz:

Klasse C: Sportgesellschaft — Peiskretscham 2:0; RfR. — Post 3:2; Germania Sosnitza — VfB. 3:3; Reichsbahn — Oberhütten 3:1.

Gau Hindenburg:

Klasse C: BBC. — Spielvereinigung 0:10; Borsigwerk — Schultheiß 3:2; Siedlung Süd — Frisch-Frei 0:6; VfB. — Deichsel 4:2; Fleischer — Mikultschütz 2:1.

Gau Ratibor:

Klasse C: 03 Reserve — 06 2:2.

Gau Oppeln:

Klasse C: Sportfreunde — Tillowitz 4:3; Diana Reserve — Neudorf Reserve 3:4.

Gau Neustadt:

Klasse C: VfB. Leobschütz — Preußen Neustadt 1:3; Sportfreunde Rasselwitz — Sportfreunde Oberglogau 1:6; SV. Zülz — Preußen Leobschütz 3:2; Ziegenhals — Walzen 7:0; Guts Muts Neustadt — VfR. Neustadt 1:0.

Gau Neiße:

Klasse C: Preußen Neiße — Grottkau 6:1; Patschkau — MSV. Neiße 1:0; Preußen Alte Herren — Schlesien Alte Herren 8:1.

Hörde 04 Meister im Mannschaftsringen

Der mehrfache Deutsche Meister Heros Dortmund und die Athletiksportvereinigung Hörde 04 standen sich am Wochenende im Hin- und Rückkampf um die Deutsche Meisterschaft im Mannschaftsringen gegenüber. Die Vertreter von Hörde 04 siegten im ersten Gang, der im polizeilich wegen Ueberfüllung geschlossenen Börsensaal zu Dortmund stattfand, knapp mit 9:7 Punkten, um dann den Rückkampf am Sonntag vormittag auf eigenem Boden mit 11:5 Punkten zu gewinnen. Hierbei überraschte besonders die **Punktniederlage des Europameisters Sperling, Dortmund, durch Weikart, Hörde.** Im Gesamtergebnis holte sich Hörde 04 mit 20:12 Punkten von seinem alten Ortsrivalen den Titel.

Deutsche Schwerathletik-Rekorde

Im Rahmen einer Werbeveranstaltung des AV. 1892 Nürnberg fielen einige deutsche Rekorde. So brachte der Münchener Ismayer im Fünfkampf 1025 Pfund zur Hochstrecke und **drückte den bisherigen deutschen Rekord um 15 Pfund.** Im einarmigen Linksreißen kam Deutsch auf 165 Pfund und schuf auch im einarmigen Stoßen mit 200 Pfund einen neuen Rekord. Einen Rekordversuch auf seine eigene Weltbestleistung im einarmigen Reißen von 185 Pfund mißglückte, da Deutsch nur 180 Pfund schaffte.

Stand der Oberschlesischen Fußballmeisterschaft

Verein	Vorwärts-Rasensport	SV. Miechowitz	Deichsel Hindenburg	Ratibor 03	Preußen-Zaborze	Beuthen 09	V. f. B. Gleiwitz	Sportfreunde Oppeln	Punkte +	Punkte −
Vorwärts-Rasensport	M	5:2			2:1		5:0	4:0	8	0
SV. Miechowitz	2:5	O	2:2				3:2	5:3	5	3
Deichsel Hindenburg		2:2	R		1:1			7:0	4	2
Ratibor 03				G	0:3	3:4	5:2	7:2	4	4
Preußen Zaborze	1:2		1:1	3:0	E				2	2
Beuthen 09				4:3		N	2:4		2	4
V. f. B. Gleiwitz	0:5	2:3		2:5		4:2	P		2	6
Sportfreunde Oppeln	0:4	3:5	0:7	2:7				O	0	8
Tore gegen	3	12	3	11	3	7	15	23	S	—
Tore für	16	12	10	15	5	6	8	5	—	T

Reiterfest in Gleiwitz

Am Sonntag fand das alljährliche Reiterfest der Gleiwitzer Reiterschule Mohr in der Reitbahn der Stadtwaldstraße statt. Trotz der schlechten Wirtschaftslage, des wenig günstigen Wetters hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Die Bahn war mit frischem Grün ausgeschmückt. Die Absperrung und der Bahndienst klappten gut, zum großen Teil dank der opferbereiten Mitwirkung zahlreicher Angehöriger der Technischen Nothilfe.

Das Programm begann mit dem traditionellen Springen, einzeln und paarweise, bei dem hübsche Leistungen gezeigt wurden. Es folgte eine von je drei Damen und Herren gerittene Dressurquadrille, die ebenfalls viel Beifall fand. Ein Nähnadelrennen — vier Reiter näherten sich vier Damen, überreichten ihnen einen Faden, den die Damen in eine Nähnadel einfädeln mußten, worauf die Herren mit der Nadel zurückkehrten gewann Frl. Olga Krüger und Mohr jun. Zweite wurde Frl. Scholz und Herr Gmyrek. Ein Preissackhüpfen der Technischen Nothilfe mit Hindernissen erweckte allgemeine Heiterkeit. Es folgte dann eine schneidig gerittene Sprungquadrille von je zwei Damen und Herren im Cowboy-Kostüm, ein lustiges Eierreiten, das von Frau Pudor gewonnen wurde und das Ehepaar-Rennen — jedes Pferd wird erst von einem Herrn und dann von einer Dame geritten —, das Frau Wegge und Herr Tschierschke gewannen. Den Abschluß bildete eine exakt durchgeführte Fahrschule mit Frau Wegge, Frau Podur und Herrn Jambach.

Pierre Charles fordert Revanche

Hein Müller soll in Brüssel kämpfen

Bisher hat der neue Europa-Schwergewichtsmeister Hein Müller keinerlei Neigung zu einem Revanchekampf mit dem Belgier Pierre Charles verspürt, zumal ja auch die IBU. den Norweger Otto von Porat als seinen Herausforderer anerkannt hat. Trotzdem bemüht sich aber der Manager des Belgiers weiter um einen Revanchekampf in Brüssel. In einem Brief an Müllers Betreuer Stadtländer, den die belgischen Blätter abgedruckt haben, bietet der Belgier dem Europameister 7500 Mark für einen Kampf mit Charles am 17. Oktober oder am 4. November in Brüssel, sei es nun unter Meisterschaftsbedingungen mit Einsatz des Titels oder ohne Einsatz des Titels über 10 Runden. Man darf auf die Antwort der Kölner gespannt sein, macht ihnen doch der belgische Manager in dem gleichen Brief den Vorwurf, daß Müller weit weniger sportlich gesinnt sei als Charles, der seinen Titel unbedenklich siebenmal aufs Spiel setzte.

Caracciola siegt in Budapest

Den ungarischen Lauf zur Europa-Bergmeisterschaft der Automobile und Motorräder bildete an Stelle des traditionellen Schwabenberg-Rennens das Bergrennen zum Dreihügel-Haus bei Budapest. Die hier vom Ungarischen Automobilclub ausgewählte Vier-Kilometer-Rennstrecke, die eine Steigung von 17 Prozent aufweist, ist besonders für die schweren Wagen nicht sehr geeignet, die durch einen Engpaß mit zwei scharfen, fast rechtwinkeligen Kurven stark gehandicapt sind. **Trotzdem fuhr der sieggewohnte Rudolf Caracciola mit seinem bewährten Mercedes-Benz SSK. die schnellste Zeit des Tages, indem er die Strecke in 2:44$^{76}/_{100}$ mit einem Stundenmittel von 86,7 Kilometer bewältigte.** Mit diesem Siege ist „Caratsch" endgültig auch in diesem Jahre wieder **Europameister der Sportwagenklasse.** Auch der Münchener Möritz (Viktoria-Beiwagen) stellte seinen Europameisterschaftssieg in der Klasse der Motorräder mit Beiwagen sicher. Er fuhr mit 3:21$^{13}/_{100}$ (71,6 Stundenkilometer) die beste Zeit aller Seitenwagenmaschinen.

und auf dem Boden der Volkstumsarbeit haben sich die beiden Konfessionen glücklich zusammengefunden, auch schon deshalb, weil es heute um mehr geht als um die Konfession und um das Volkstum, weil es heute gilt, den Christenglauben überhaupt zu stärken. Es gibt keine deutsche Vereinigung, die seit so langer Zeit und mit solchem Zielbewußtsein evangelisches Christentum gepflegt hat, wie der Gustav-Adolf-Verein. Ueberall in den vielen hundert Gemeinden in der Zerstreuung, in denen er Kirchen gebaut hat, Schulen unterstützt, Pfarrern und Lehrern ihr Amt ermöglicht, überall dort hat er diesem Glauben ein Bollwerk errichtet. Und überall versteht er es auch, die Verteidiger dieses Bollwerks zu kräftigen und zu begeistern. Daß er im Laufe der Zeit gegen hundert Millionen aufgebracht hat, um seine praktisch kirchlichen und völkischen Ziele zur Tat umzusetzen, ist viel, sehr viel. Daß er aber mit seinen seelischen Kräften deutschen Menschen in der Zerstreuung die Kraft gegeben hat, christlich und deutsch zu bleiben, ist mehr!

(Originalzeichnungen von Ragimund Reimesch.)

Fumista / Otto Maag, Basel

Wissen Sie, was ein Fumista ist? Was fumare ist, weis jeder. Schon von den Schnellzugswagen her, wo es gleich neben dem sputare nella carozza vermerkt ist und sonach zum Bildungsgut des Mitteleuropäers gehört. Nun also, wenn fumare rauchen und fumo der Rauch heißt, dann — so habe ich mir gedacht, als ich zum ersten Male in Locarno einen Schild mit der Aufschrift fumista las, — dann müßte ein Fumista wohl ein Raucherzeuger, ein Hersteller von Rauch sein. Und siehe da, der Geruch eines zauberischen Berufs stieg mir in die Nase.

Im Orient gibt es seit alten Zeiten den Beruf des Märchenerzählers, also das, was bis zu einem gewissen Grade bei uns durch den Journalisten, mitunter auch durch den Partei- und Parlamentsredner besorgt wird. Die Märchen jedoch, die der orientalische Märchenerzähler und seine abendländischen Kollegen zum besten geben, sind schon fertige Märchen, sozusagen Konfektion. Ich aber denke mir, daß ein richtiger Fumista Märchen nach Maß macht, Luftschlösser, die dem Besteller sozusagen auf den Leib gebaut sind. Blauen Dunst mit persönlicher Note. Luftschlösser, die weit schöner und reicher sind, als man sie sich selbst zu bauen wagt und vermag, Luftschlösser, in denen alles am rechten Platz steht, und in denen trotzdem die wundersamsten Dinge passieren. Denn was bei den selbstgebauten Luftschlössern immer fehlt, ist das Moment der Ueberraschung. Wenn man sie selbst konstruiert hat, weiß man schon im voraus, wie alles aussieht. Der Fumista aber kann vor jeder Türe die Spannung erhöhen, was wohl dahinter sei, er überrascht dich mit den wunderbarsten Erfindungen, er macht dich neugierig auf jedes neue Gelaß. Also ein Beruf, der psychologisches Verständnis und Phantasie in hohem Maße erfordert.

Sobald er sich einmal eingebürgert hat, wird es natürlich, wie in jedem Beruf, Meister und Stümper geben, und das wird sich selbstverständlich in den Preisen ausdrücken, die man für den Besuch beim Fumista zu bezahlen hat. Aehnlich wie beim Arzt. Beim billigen Fumista wird man vielleicht schon für 50 Centimes ein kleines Spießerglück erwerben können, ein Luftschloß mit Gartenzwergen, Pilzen und Rehen aus Terrakotta und einer Decke im Salon, von der meine Tante immer gesagt hat, sie sei mit Spuckarbeit verziert. Auf dem Ofen in der guten Stube wird ein wunderbar getreues Relief von Hindenburgs Feldherrenkopf aus Gips sich befinden und was dergleichen Zierden eines wahrhaft geschmückten Heims noch mehr sind. Und das alles für 50 Centimes. Der gute und treue Fumista dagegen, der gesuchte, bei dem man sich lange vorher anmelden muß, wird einem Paläste bauen mit Badegelegenheiten, gegen die die Thermen des Caracalla nur als armselige Vorortduschen bezeichnet werden können, Gärten von fremder Pracht. Je nach Bedarf in verschwiegenster Einsamkeit oder mit zauberischen Luftgestalten erfüllt. Der vorbildliche Fumista wird es verstehen, dem Kunden sofort gewissermaßen seelisch Maß zu nehmen und ihm dann sämtliche Wunschträume zu erfüllen. Er muß ein Phantasielager zur Verfügung haben, darin es alles gibt, was Menschen sich wünschen können, jegliche Schönheit, jegliche Eigenschaft, jegliche Stellung, jeglichen Grad des Erfolges. Die Filmhelden und -Heldinnen werden natürlich zum eisernen Bestand dieses Lagers gehören müssen, sei es, daß der Kunde ihnen ähnlich zu sein, sei es, daß er zu welchem Zweck auch immer aufs intimste mit ihnen zu stehen wünscht. Von Geschmacken jeden Formats und Scheckbüchern braucht man gar nicht zu reden. Da müssen die Kränze der Meisterschaft in den verschiedenen Sportarten vorhanden sein, der Lorbeer des erfolgreichen Redners muß ebenso bereit liegen wie die höchsten militärischen Rangabzeichen. Hier hängen Nobelpreise, dort stehen Präsidentenstühle, vom kleinsten Dorfschulzenthron bis zum Stuhl des Weißen Hauses.

Da gibt es Räume, in denen die bösartigen Krankheiten aufgestappelt sind, Zuchthäuser und Gefängnisse nebst sämtlichen Mordwerkzeugen — für Leute, die sich in keinem Luftschloß wohl fühlen, wenn es nicht ihren Feinden recht dreckig geht. Da gibt es Räume mit Spielzeug aller Art für große Kinder, Kabinen mit Erinnerungsglück, Zellen mit Hoffnungsräuschen, kurz alles, was einen Menschen irgend einmal glücklich machen könnte. Von der unanständigen Abteilung, die im Phantasielager eines einigermaßen erfolgreichen Fumista besonders wohlassortiert sein müßte, wollen wir lieber nicht reden.

Ueberhaupt wollen wir dem Fumista nicht allzuviel vorwegnehmen. Aber es dürfte klar sein, daß mit dem Beruf recht viel zu verdienen wäre. Denn wer hätte nicht das Bedürfnis, dann und wann einen Fumista aufzusuchen, der uns mit garantiertem Erfolg aus der trüben Gegenwart und Wirklichkeit in das Reich des Rauchs, des himmlischen Gewölks, des kostbaren blauen Dunstes versetzen könnte. Mit grämlicher Miene kommt man bei ihm an, berappt seine letzten zehn oder zwanzig Mark — je nach der Güte und nach der Forderung, die man stellt — und nach einer Stunde verläßt man, ein seliges Lächeln auf den Zügen, im Reich des blauen Dunstes erneut und erfrischt, dankbar den Meister.

Ist das nicht ein herrlicher, ist es nicht ein geradezu notwendiger Beruf? Ich möchte wohl ein guter Fumista sein, vor allem aber möchte ich einen guten kennen. Ich bin, als ich soweit in meinen Erkenntnissen war, stracks zu dem Fumista in Locarno hingegangen. Er hatte keine Ahnung, was ich wollte. Er erbot sich, meinen Ofen nachzusehen, oder mir einen neuen zu besorgen. Er scheint noch ganz in den Anfängen zu stecken oder er muß eine recht absonderliche Kundschaft haben. Denn daß man bloß mit einem Ofen glücklich sein könnte, auf die Idee wäre ich von allein nicht gekommen. Aber vielleicht hängt das mit dem abscheulichen Sommer zusammen.

Eine neue Erklärung für Andrées Tod

Die Mannschaft des Dampferschiffs „Quest", das in das nördliche Eismeer ausgesandt worden ist, um nach weiteren Ueberresten der Expedition Andrées zu suchen, hat ein Erlebnis gehabt, das ein neues Licht auf den Untergang Andrées und seiner Gefährten wirft. Es geschah bei Vitö, der öden und unwirtlichen arktischen Insel, auf der Andrée und seine Gefährten tot aufgefunden wurden. Gewöhnlich ist diese Insel von undurchsichtigem Nebel und tiefen Wolken umgeben. Eines Tages hatte sich der Nebel verzogen und die Mannschaft sah eine Fata Morgana der Nordostland-Küste — ein langer, glitzernder Streifen am Horizont. Nun kam man gleich auf den Gedanken, daß auch Andrée eine ähnliche Eisvision gehabt hat. Gleich begab er sich mit seinen Gefährten in sein kleines Boot, um die nahegelegene Küste, die er gesehen zu haben glaubte, zu erreichen. Sturmwellen und Eisschollen zwangen sie bald zur Umkehr und warfen die völlig Erschöpften an den Strand zurück. Nach diesem Abenteuer besaßen die Polarhelden nicht mehr die Kraft, gegen den Tod anzukämpfen. Diese Theorie würde auch erklären, warum man nach 33 Jahren die Leichen an der unwirtlichsten Stelle der Insel, und zwar am Strande, traf, nicht aber im Innern der Insel, wo sie mehr Schutz vor dem Winde und der Kälte gehabt hätten. Die Eisvision hatte sie zu einer letzten Kraftanstrengung verlockt, die ihren Widerstand aufzehrte und sie hilflos dem Tode auslieferte. Diese neue Theorie von dem Untergang der schwedischen Polarhelden ist die einzige, die uns eine Erklärung dafür gibt, daß Andrée und seine Gefährten nicht einen mehr geschützten Platz für die Ueberwinterung bezogen hatten.

Der älteste Schmelzofen der Welt

Neulich ist in Schweden ein Dokument gefunden worden, das auf die Eisenindustrie des schwedischen Mittelalters Bezug hat. Das Dokument, das von dem 25. März 1360 datiert ist, bestätigt einen gewissen Olof Törildsson als Besitzer des Schmelzofens Vikmanshyttan in Dalekarlien. Durch genealogische Nachforschungen hat man den glücklichen Besitzer unzweifelhaft festgestellt; was aber den Schmelzofen anbetrifft, so ist er noch heute im Gange. Daß die Grubenindustrie in Schweden seit uralten Zeiten betrieben wurde, war allgemein bekannt. Das Dokument stellt nun fest, daß schon vor 600 Jahren auch die Schmelzmethode in der Eisenindustrie Dalekarliens angewandt wurde.

Unterhaltungsblatt

Nr. 262 — Ostdeutsche Morgenpost — 22. September 1931

Das Witwenspiel

Eine Novelle von Sigfrid Siwertz

2

Aber Ivarsson schüttelte sie ab, so daß sie auf die Achterbank fiel, sprang an Land und stieß die Jolle hinaus, die eilig aus Lee abtrieb. Vorsichtig kletterte er zu dem Rand der Schlucht hinauf und sah ihr nach. Zusammengesunken saß sie am Ruder und starrte achteraus, während das Boot mit flatternden Segeln und schleifenden Schoten rasch in die Fahrrinne bei der Leuchtturmschäre hineintrieb. Es kam bald außer Sicht. Da kletterte er wieder hinunter, nahm sich den Bart ab und fiel über den Mundvorrat her, denn die Spannung hatte ihn ganz heißhungrig gemacht.

Die Jolle aber trieb nach Gottes Fügung durch die Fahrrinne beim Leuchtturm. Frau Ivarsson konnte sich gerade nur noch darauf besinnen, daß sie das Ruder nach Steuerbord hinüberlegen mußte, als sie sich dem Hafeneingang näherte. Das Boot fuhr mitten auf den Steinwall vor dem äußersten Bollwerk auf.

Der alte Tek-Anders, der dort auf seiner Kiste saß und kalt rauchte — an der kürzesten Pfeife in ganz Smygen — war ganz verblüfft über diese hastige Anfahrt und kam heruntergestolpert:

— Was gibt es denn? Wo hast du deinen Mann?

Sie saß da, beide Hände vor den Augen, während das Boot hin- und hergeworfen wurde.

— Ivarsson sehe ich im Leben nicht mehr!

— Du willst doch wohl nicht sagen, daß er ertrunken ist?

Tek-Anders begann zu rufen und zu schreien, so daß bald das ganze Bollwerk schwarz von Menschen war. Man schrie eine Menge Fragen, ob ein Unglück geschehen sei und stritt darüber, ob es sich lohne hinauszufahren und in der Dämmerung zu suchen. Aber Frau Anna stand langsam auf, kletterte aus der Jolle heraus, ohne das Boot auch nur an einem Pfahl zu vertäuen, und wankte durch die Schar hindurch zu ihrem Haus hinauf. Ihr Gesicht war weiß wie ein Leintuch und starr wie das einer Schlafenden.

II.

Das Witwenspiel beginnt

Wie in einem bösen Traum ging Frau Ivarsson in den folgenden Tagen umher, wirklich: man hatte schon lustigere Witwen gesehen. Oft stand sie da und starrte einen Nagelkopf auf dem Boden an und war lange Zeit ganz abwesend. Wie ein Götzenbild stand sie vor Lensmann und Pfarrer und meinte, ihr richtiger Mensch sei irgendwo anders, wo wußte sie nicht. Sie erzählte nicht selbst, wie alles sich zugetragen hatte, sondern es war Ivarsson, der in ihr redete, und der verplapperte sich nicht, der Schelm. Bisweilen aber, wenn es vorkam, daß jemand sie so recht gut und teilnehmend ansah, wurde ihr ganz herzbeklommen zu Mute und sie glaubte, Ivarsson sei wirklich gestorben, zur Strafe für ihre sündhaften Lügen.

Vor die Haustür begab Anna Ivarsson sich jetzt nicht mehr gerne. Sie hatte das Gefühl als durchleuchte die klare Frühlingssonne sie ganz und gar, so daß alle die Wahrheit sehen konnten. Am erträglichsten war es, wenn sie des Abends in ihr Bett gekrochen war, da konnte sie stundenlang liegen und an das große fremde Land denken, zu dem sie fahren wollten. Wie dankbar und gut Ivarsson jetzt gegen sie werden würde, nachdem sie um seinetwillen so viel auf sich genommen hatte. Und dann würde sie ja da draußen ein Kind bekommen, ein kleines, warmes, weiches Wesen . . . Sie fühlte es schon im Dunkeln . . . sie sah zwei klare schwarze Augen vor sich, die nichts von Lügen und Aengsten wußten . . .

*

Fast eine Woche war jetzt vergangen, ohne daß sie Bartelsson aufgesucht hatte. Jeden Tag konnte sie einen Brief von Ivarsson erwarten, der natürlich sehr gespannt darauf war, wie es mit der Lebensversicherung ginge. Es war, als mahne sie die Stimme ihres Mannes beständig, und sie ging umher und wartete darauf zum Gehorsam gezwungen zu werden. Eines schönen Tages, als sie gerade am Herd stand, fiel es ihr ein, zu Bartelsson hinunterzugehen, und sie machte sich auf den Weg, ohne sich zu waschen oder das Tuch um den Kopf zu binden.

Wie ein Hase drückte sie die Klinke an der Tür zum Kontor nieder. Und Ivarssons verkrüppelte Mütze streckte sie wie eine Quittung vor. Sie hatte sie im Schatten liegen gelassen, so daß sie noch naß war.

Da saß nun Bartelsson, der mächtige Fischhändler. Er war ein schwerer, gebeugter Mann mit grauen Augen, die einen gerne festhielten und von denen man nur schwer wieder loskam. Er schlug das lange grüne Buch zu, in dem er geschrieben hatte, und schob die Feder hinters Ohr.

— Es handelt sich wohl um die Lebensversicherung, kann ich mir denken . . .

— Ja, lieber Bartelsson . . .

Frau Anna fand ihn unheimlich ruhig. Er hätte doch mindestens ein wenig nörgeln sollen, wenn man so herkam und gleich auf einmal so viel Geld verlangte. Bartelsson blickte sie über seine Brille hinweg an:

— Es wäre nur eben gut, wenn wir die Leiche finden könnten, kleine Frau Ivarsson. Sonst, fürchte ich eben, es wird etliche Schwierigkeiten machen das Geld herauszubekommen.

Sie hatte geglaubt, Bartelsson würde sofort den grün angestrichenen Kassenschrank aufmachen und acht große Scheine herausnehmen, die schon in einem Umschlag bereitlägen. Jetzt war sie wie gelähmt. Was würde Ivarsson denken? Plötzlich fühlte sie Bartelssons Blick in der Brust, im Magen, sogar unten in den Knien. Ihr war als habe sie keine Kleider an, sondern stünde splitternackt vor dem fremden Mann, und sie wäre am liebsten vor Scham in die Erde gesunken. Dann aber vernahm sie wiederum Ivarssons Stimme, laut wie einen Ruf in ihrem Ohr, und begann sofort davon zu reden, daß sie eine große Belohnung dem versprechen wolle, der ihr den Leichnam ihres lieben geliebten Mannes heraufholen könne.

— Ja, viel Glück zu diesem traurigen Fischfang, liebe Frau Ivarsson, sagte Bartelsson und begann wieder in seinem großen grünen Buch zu blättern.

Aber keine Witwe kann trauriger und ratloser sein als Anna Ivarsson an diesem Abend war.

*

Es war Sonntag, und heute sollte der Aufruf wegen Ivarsson von der Kanzel verkündet werden.

Er hatte seiner Frau befohlen, fleißig in die Kirche zu gehen. Davor aber fürchtete sie sich am meisten von allem. Den ganzen Morgen dachte sie: Ich gehe nicht dorthin, nein ich tue es nicht! Aber wie es nun auch zuging, sie schlüpfte doch in das schwarze Sonntagsgewand, als die Zeit des Hauptgottesdienstes herannahte. Sie stellte sich in der Türe auf die Lauer und sah das ganze Fischerdorf zur Kirche hinaufwandern. Die Kirche in Smygen war aus Granit und lag hoch auf einem kahlen Felsen ein Stück weiter drinnen in der Insel. Sie war so groß, daß sie für eine ganze Stadt ausgereicht hätte. Die Leute aus den Nachbarorten meinten, daß hier nicht wenig Hochmut mit im Spiel gewesen sei. Aber den Turm konnte man weithin sehen und er war ein gutes Zeichen für die Seefahrer. Auf der ganzen Insel gab es weder Erde noch Sand für den Friedhof, die Toten waren obdachlos in Smygen und wurden in einer Prozession von Booten tiefer in den Fjord hinein zum nächsten Fischerort gebracht.

Da strebten nun Groß-Karlsson und Tek-Anders und die alte Malin mühsam den Kirchenhügel hinan. Alle trugen die steifen schwarzen Kleider, und die alten Männer waren stets in Grün. Otto Fredriksson, genannt die Sprotte, weil er so klein war, befand sich auch dabei, obwohl er sonst nicht gerade oft zur Kirche ging. Man erschien heute zahlreich, denn es galt gleichsam Ivarsson zu ehren. Endlich kam auch Frau Anna, wenn auch als Letzte in der Schar.

Es war solch ein strahlender Frühlingstag, an dem sogar die Nesseln am Wegrand frisch und schön aussehen können. Von dem weißen Muschelsand des Weges und den roten Felskuppen ging ein blendendes Licht aus. Und alle Buchten waren brennend blau, und das Meer funkelte. Aber Anna Ivarsson fror mitten in der Sonnenhitze, und je näher sie der Kirche kam, desto langsamer wurden ihre Schritte. Sie mußte sich auf einen Stein setzen und verschnaufen. Wiederum stand sie auf Kommando auf und wanderte den Hügel hinan. Der Gesang hatte bereits begonnen, als sie an die Kirchentür kam. Sie sah sich um, plötzlich voller Angst, ob nicht jemand hinter ihr stünde. Nein, hinter ihr war niemand. Still öffnete sie die Tür, schlich sich hinein, sank jedoch auf der alten schweren Truhe im Vorraum nieder. Es war ihr

unmöglich in die Kirche einzutreten. Sie meinte, es sei kein Platz mehr für sie unter den anderen da drinnen. Sie fühlte sich ausgestoßen, eine schlechte Person, eine Landstreicherin. Es graute ihr vor der feierlichen Kühle unter dem Gewölbe, vor dem Altar, den Engeln und Christus. Leise öffnete sie die Kirchentür und schlich sich wieder heim zu ihrem Herdwinkel, klein und elend in Gottes klarer Sonne.

III.

Ivarsson geht es schlecht nach seinem Tode

Während sich all dieses in Smygen zutrug, zog Ivarsson Nacht für Nacht immer höher ins Land hinauf. Tagsüber versteckte er sich im Wald und in den Bergen. Dann und wann stahl er sich einige Stunden Schlafes in einer einsam gelegenen Heuhütte. Mühselig und kalt war es. Aber die Spannung hielt ihn aufrecht. Wenn er in der Einsamkeit auf dunklen und wilden Wegen weiterzog, hatte er das gleiche Gefühl, wie in seinen Seemannsjahren, als man zur Nachtzeit mit der Hand am Messer zwischen den schwarzen Häusern einer fremden Stadt umherirrte.

Nach einer Woche war Ivarsson in einem kleinen Ort am Vänern angelangt, und hier mußte er sich verproviantieren. Es war ein schönes Gefühl, wieder Wasser zu sehen, und er dachte daran, hier eine Fahrgelegenheit zu suchen, wurde jedoch ängstlich und verschwand rasch vom Ufer, als er ganz plötzlich den Schiffer eines Schoners wiedererkannte, der dalag und Bausteine löschte. So mußte er denn den ganzen Weg durch Dalsland und hinauf nach Värmland zu Fuß zurücklegen, und er hielt sich vorsichtig innerhalb der Täler, um vor allen Schonerschiffern sicher zu sein.

Jetzt aber begann das Geld zu Ende zu gehen und noch wagte er nicht an den Bruder zu schreiben und eine Adresse anzugeben. Es hieß jetzt Arbeit suchen, wenn man nicht verhungern wolle. Ein paar Stromer, mit denen er sich zusammengetan hatte, sprachen von einem Bahnbau in der Gegend, aber Ivarsson wagte sich nicht hin, als er hörte, daß unter den Arbeitern dort eine Schar Bohusläner sei. Endlich bekam er Arbeit auf einem großen Hof, der viele Meilen von der nächsten Eisenbahn entfernt lag.

Ivarsson sollte ein sumpfiges Waldland mit Gräben durchziehen. Der Verwalter führte ihn einen schmalen und schlüpfrigen Pfad, der kein Ende nehmen wollte, dann deutete er auf eine Reihe Pfähle im Boden und ließ ihn mitten im dunkeln Wald mit Spaten und Axt allein.

Der Verwalter hatte noch keine zehn Schritt gemacht, als er schon verschwunden war. Ivarssohn sah sich um. Die Bäume standen dicht rings um ihn, klein und struppig. Das Moos lag wie ein grüner Schein auf Steinen und verfaulten Baumstümpfen. Auf einem kleinen offenen Fleck war der Boden wie mit buschigem, hellgrünem Haar bedeckt. Als aber Ivarsson näher kam, fühlte er, wie es kalt durch die zerfetzten Stiefel drang. Und so oft er den einen Fuß aufhob, war es, als seufze die Erde, betrübt darüber, ihn wieder loslassen zu müssen. Er zuckte zusammen, als plötzlich ein großer Vogel ganz nahe bei ihm unter lautem Knacken der dichten Zweige aufflog. Trotzdem, hier kann einen kein Teufel finden, murmelte er. Aber dennoch fühlte er sich recht wenig behaglich zu Mute.

Er stieß den Spaten in die Erde und arbeitete den ganzen Tag in einem weichen Boden, der mit Steinen durchsetzt war und durch den sich glatte zähe Wurzeln nach allen Richtungen hinzogen. Als es auf den Abend zuging, fühlte er sich unmenschlich müde, denn die Waldluft war schwer für einen Küstenbewohner, und als Fischer war er mehr an flinkes Hantieren und rasches Zugreifen als an zähe und anhaltende Arbeit gewöhnt.

Na, das hier wird jedenfalls nicht lange dauern, dachte Ivarsson. Jetzt kam man heim und schrieb einen Brief an seine Frau. Und dann ging es auf die lange Reise mit achttausend Kronen in bar.

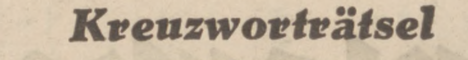
Er versteckte sein Werkzeug unter einer niedrigen dichten Tanne, warf sich dann in die offene Schneise, in der der Verwalter verschwunden war und begann ein Lied zu singen, um sich aufzumuntern:

Und hört, meine liebste Mutter
Gebt mir einen Seematrosen!

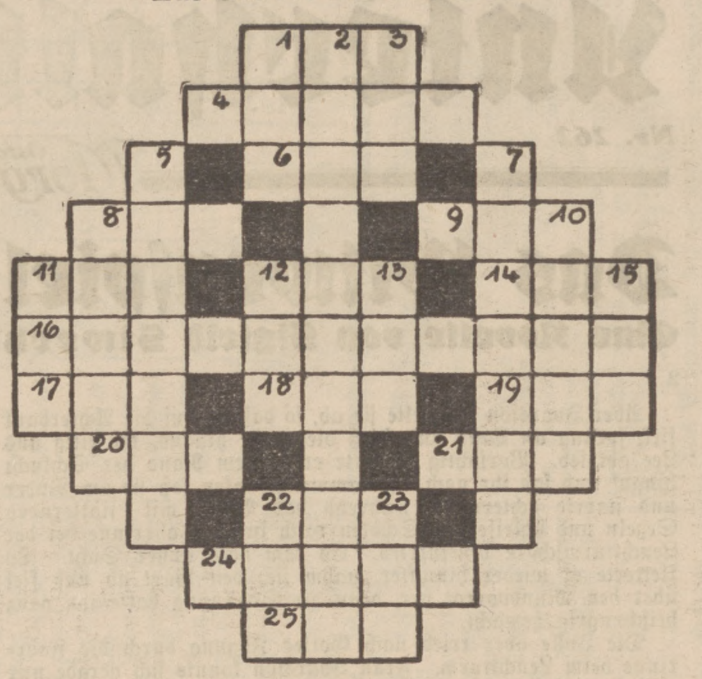
Aber als Ivarsson wieder aufhörte, war es so seltsam still ringsum, gerade als verschluckte der Wald sofort jeden Laut. Ihm schien es als erkenne er den Weg wieder, bald aber geriet er abermals in den gleichen Sumpf und sank bis an die Knie ein. Merkwürdig, hier sollte doch ein gefällter Baum quer über der nassesten Stelle liegen. Ivarsson irrte an dem Sumpf hin und her, konnte jedoch keine Brücke finden. Da ging er wieder in den Wald hinein, um von neuem nach dem Weg zu suchen.

Aber jetzt mochte der Teufel den Graben wiederfinden. Er tappte durch Reisig, sprang von einem nassen Moosbügel zum anderen, kroch zwischen harzigen Bäumen hindurch und stolperte über gestürzte Kiefern. Nein, weit und breit keine Spur von dem verfluchten Graben! Es war nicht anders, als wenn man ohne Kompaß segelte. Nun, dachte er auf Seemannsart, man muß wohl einmal zum Ausguck hinauf. Und er enterte mit vieler Mühe die höchste Fichte, die er finden konnte. Aber nicht ein Schimmer des Hofes war von dort oben zu sehen, nur Wald an Wald, ein ganzes Meer von dunklen Gipfeln. Und darüber war der Himmel, grau und leer wie das Auge eines Toten.

(Fortsetzung folgt.)



Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Handlung, 4. Stadt in Schleswig-Holstein, 6. Vereinigung, 8. Haustier, 9. Kanton der Schweiz, 11. Tochter des Zeus, 12. Frauenname, 14. türkischer Männername, 16. Roman von Hauff, 17. Gattung, 18. Himmelsrichtung, 19. Fluß zur Weichsel, 20. Altersbezeichnung, 21. Stadt in Marokko, 22. europäische Hauptstadt, 24. deutsches Gebirge, 25. häufig.

Senkrecht: 1. Getränk, 2. Element, 3. Getränk, 5. Schutzperson, 7. Stahlwerkzeug, 8. Körperteil, 10. griechisches Heldengedicht, 11. Stadt in Italien, 12. Papstname, 13. Baumteil, 15. Nebenfluß der Donau, 22. südamerikanische Hauptstadt, 23. Getränk. (ch = 1 Buchstabe, ä = ae, ß = ss.)

Schonende Behandlung

Aus London wird ein interessanter klinischer Fall berichtet. Bei einem berühmten Nervenarzt erscheint ein distinguiert angezogenes, älteres Ehepaar, das von der erfahrenen Empfangsdame sogleich unfehlbar auf Portweinhandel und „British Consols" taxiert wird. Zuerst läßt sich der Gatte anmelden, zieht den Doktor flüsternd in eine Ecke und klagt ihm sein Leid: die Frau ist Kleptomanin. Was er armer Mann all die Jahre hindurch an Wiedergutmachung und Vertuschung habe leisten müssen — das könne sich niemand vorstellen. Wenn man sie im Moment des Stehlens ertappe, bekomme seine Frau die lebensgefährlichsten Herzanfälle! Eine Stunde nachher lasse sie sich alles geduldig wie ein Lamm abnehmen. Er vergötterte seine Frau, der Doktor müsse ihm helfen, die Kosten spielten keine Rolle, — aber vor allem: um Gottes willen die Frau nicht aufregen!

Darauf tritt der sichtlich bekümmerte Gatte ab, und die Dame wird einer eingehenden Untersuchung unterworfen. Anfangs antwortet sie ruhig, doch bald bemerkt der erfahrene Psychiater einen fiebrigen Glanz in ihren Augen und das Verschwinden seiner Brieftasche. Hierauf folgt eine tranceartige Gesichtsstarre sowie seine Uhr, sein Zigarettenetui und einige kleinere Wertsachen. Natürlich verzieht der erfahrene Psychiater keine Miene. Endlich ist die Untersuchung abgeschlossen. Der Doktor verspricht dem Gatten baldige Heilung und verständigt sich mit ihm durch einen Blick und ein Kopfnicken über die verschwundenen Gegenstände. Mit rührender Sorglichkeit geleitet der alte Mann seine Gattin zum Ausgang.

Die Ausbeute betrug 574 Pfund und 9 Schilling, wobei die Goldsachen natürlich nur zum Schmelzwert taxiert sind.

99 Jahre deutsche evangelische Volkstumsarbeit

Von Fritz Heinz Reimesch

Unsere Zeit ist reich an Gedenktagen, an denen wir schwerer und freudiger Ereignisse in früheren Jahrhunderten und Jahrzehnten gedenken. So bringt das Jahr 1931 uns auch jenen Herbst vor zwei Jahrhunderten in Erinnerung, da Erzbischof Firmian die 80 000 Salzburger Protestanten seines Fürstentums ächtete und außer Landes trieb. Die Bekenntnistreue dieser aufrechten Alpendeutschen, die lieber die Heimat, ja selbst ihre Kinder verlieren wollten, nur um ihren Glauben zu retten, hat vor zweihundert Jahren überall in Deutschland ebenso die Herzen entzündet wie 120 Jahre vor dem Auszug der sogenannten böhmischen Exulanten.

Vor 99 Jahren war es, daß der Leipziger Superintendent Großmann von sudetendeutschen Protestanten gebeten wurde, sich ihrer bedrängten Lage anzunehmen. Und da wuchs in ihm, der die Liebestätigkeit seiner Heimat, die von



Die Evangelische Kirche in Straßburg.
(Im Hintergrund das Münster.)

seinen Landsleuten an den böhmischen und salzburgischen Exulanten geübt worden war, kannte, der Gedanke auf, einen Verein ins Leben zu rufen, der die Aufgabe haben sollte, in planmäßiger Arbeit milde Gaben zur Unterstützung hilfsbedürftiger Glaubensgenossen zu sammeln. Es war das Jahr 1832, als die große deutsche Oeffentlichkeit des heldenhaften und glaubensstarken Nordlandskönigs gedachte, und so erhielt der Verein, der damals entstand, den Namen Gustav-Adolf-Stiftung. Seither sind 3 Menschenalter vergangen, und wer heute die Leistungen dieses Vereins, der im gesamten deutschen Sprachgebiet mehr als vierzig Zweigniederlassungen hat, überblickt, der weiß, daß in dieser 99 Jahren unermeßlich viel Gutes, und zwar nicht nur durch Geldaufwand, sondern vor allem durch Schaffung geistiger Beziehungen geleistet wurde.

In meiner siebenbürgischen Heimat, deren Geschichte ein ständiger Kampf um Volkstum und Glauben ist, bedeutet der Gustav-Adolf-Verein noch mehr als dem in der Geschlossenheit der evangelischen Glaubensgemeinschaft lebenden Reichsdeutschen. Es gibt wohl kaum eine Gemeinde in Siebenbürgen, in der nicht wenigstens einmal im Jahr der großen Hilfsarbeit gedacht würde, die der Gustav-Adolf-Verein so unermüdlich leistet; es gibt wohl kaum einen Siebenbürger Sachsen, der nicht die Verpflichtung fühlte, in irgend einer Weise auch sein Scherflein dazu beizutragen; denn vom Bischof und Abgeordneten herab bis zu der ärmsten Witwe sind sich alle diese in der Zerstreuung fern vom Mutterlande lebenden Deutschen bewußt, daß der Gustav-Adolf-Verein den bedrohten Brüdern nicht nur materielle Hilfe bedeutet, sondern auch das seelische Band darstellt, von dem das evangelische Deutschtum im Karpathenlande mit der Mutterkirche und dem Mutterlande verknüpft wird. Jeder weiß: dieses Band ermöglicht es, daß immer neue Kräfte des Glaubens und des Volkstums in die ferne Abgeschiedenheit kommen.

Allein um dieses einen Beispiels willen wär es wert, daß der Gustav-Adolf-Verein besteht. Es sind aber nicht die 235 000 Siebenbürger Sachsen allein, die seine Hilfe in Anspruch nehmen. 7 Millionen deutscher evangelischer Menschen leben in der Zerstreuung. Allein 2 Millionen wurden durch den Versailler Vertrag vom Mutterlande abgerissen. Zu Hunderttausenden leben sie in Kongreßpolen, Rußland, der



Tschechoslowakei, Oesterreich, Ungarn, Südslawien und in Uebersee. Und wenn auch alle bemüht sind, den Mittelpunkt ihres religiösen und völkischen Lebens, Gotteshaus, Schule und Pfarrhaus aus eigenen Kräften zu erhalten,



Die deutsche Stadt Kesmark in der Zips

so müssen doch diese in der Zerstreuung Lebenden immer wieder sich Hilfe suchend an das Mutterland wenden.

Bevor es noch das Bismarck-Reich gab, also noch in den Zeiten deutscher Kleinstaaterei, haben die Männer, die das



St. Joachimsthal bei Karlsbad. Die erste als protestantisches Gotteshaus erbaute Kirche. Heute römisch-katholisch

Gustav-Adolf-Werk aufrichteten, eine geistige Zusammengehörigkeit aller Deutschen in der Welt gesehen und den Weg gewiesen, auf dem das ersehnte Großdeutschland wenigstens im geistigen Sinne erreicht werden kann. Eine Einschränkung hat natürlich dieses Werk: es trägt konfessionellen Charakter. Doch man ist sich heute darüber auch in vielen katholischen Kreisen einig, daß Gustav-Adolf-Vereinsarbeit allgemeindeutsche Bedeutung besitzt. Bewußt wird auch in der katholischen Diaspora-Arbeit Volkstum und Glauben miteinander gestärkt,

Pfundkrise und Schutzzoll

Von unserem Londoner Vertreter

George Popoff

MacDonalds staatspolitische Kabinettserweiterung, Schatzkanzler Snowdens Finanzenergie und die opferbereite Unterhausmehrheit haben die Economy Bill, die die Balancierung des Budgets bringen soll, unter Dach und Fach gebracht, eine schlechthin vorbildliche, imponierende, politisch-parlamentarische Leistung und ein entscheidender Schritt in der inneren Sanierung. Die nächste Aufgabe war dann die Aktivierung des englischen Außenhandels. Die Tatsache, daß in England die Einfuhr die Ausfuhr schon seit Jahren bedeutend überwiegt, beunruhigt die englische öffentliche Meinung in steigendem Maße und wird von der Mehrheit der Nation als „die Wurzel alles Uebels" betrachtet. Eine Abhilfe hiergegen gibt es offensichtlich nur in der Einführung des Hochschutzzolls; im Lager aller drei Parteien nimmt die Zahl der Anhänger einer schutzzöllnerischen Politik mit jedem Tage zu. Eine aus Vertretern aller drei Parteien bestehende Regierungskommission soll Vorschläge zur Wiederherstellung einer aktiven Handelsbilanz ausarbeiten. Die Diehard-Konservativen wünschen den schärfsten Protektionismus. Die Baldwin-Konservativen schlagen einen temporären außerordentlichen Zolltarif zum Schutze der Industrie vor. Lord Beaverbrook besteht auf seinem „Freihandel innerhalb des Britischen Reiches" bei völliger Zollabschnürung gegenüber dem übrigen Ausland. Mr. Walter Runciman und andere Liberale propagieren das Verbot der Einfuhr aller Luxusartikel. Ein großer Teil der Labour-Party stimmt für einen 10-prozentigen Tarif auf alle eingeführten Fertigfabrikate, damit die hieraus zu erwartenden Mehreinkünfte den Unterhalt der Arbeitslosen bestreiten könnten. Und selbst die traditionellen liberalen Freetrader äußern sich jetzt für Einführung eines Zolltarifs.

Großen Eindruck haben auf die Geschäftswelt und die öffentliche Meinung vor allem zwei Zahlen gemacht: Das Defizit im Staatshaushalt hatte Mr. Snowden auf 70 Millionen Pfund ausgerechnet; doch der Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr, d. h. das Defizit der Handelsbilanz, betrug während der ersten acht Monate des laufenden Jahres ganze 246 Millionen Pfund, also mehr als dreimal soviel! Diese Tatsache führt nun auch eine so hervorragende Autorität in Wirtschaftsfragen, wie Professor J. M. Keynes, zu der Forderung schärfster Einschränkung der gesamten Wareneinfuhr, vor allem der Einfuhr aller Fertigfabrikate und Luxusartikel. Wenn selbst Professor Keynes sich für die Einführung von Zöllen einsetzt, so kann man sich vorstellen, wie breit die Front der Befürworter des Protektionismus ist. „Zölle auf ausländische Lebensmittel!", ist der Kriegsruf der Konservativen, „schützt den englischen Farmer vor der ausländischen Konkurrenz". Würde auch nur ein Teil der geplanten Zölle eingeführt werden, so wird dem Außenhandel einer ganzen Reihe europäischer Staaten ein vernichtender Schlag versetzt werden: Italien, Holland, Oesterreich, Ungarn, Polen und die Baltischen Staaten würden von einem englischen Zolltarif, besonders wenn auch Lebensmittel besteuert werden, aufs empfindlichste getroffen. Für Länder, die wie Deutschland und die Schweiz, nach England in der Hauptsache Nutzartikel ausführen, würde ein Zollsatz, der 10 Prozent vom Werte nicht übersteigt, unter Umständen noch tragbar sein. Doch gänzlich schlimm dürfte es Ländern wie Frankreich ergehen, die nach England fast nur Luxusartikel exportieren. „Unser Export von Wein, Parfümerien, Luxusartikeln und selbst von Gold steht auf dem Spiele!", ruft der „Matin" verzweifelt aus; „ein englischer Tarif würde Frankreichs gesamte Handelsbilanz zerrütten..." Die Entwicklung zum Schutzzoll hat den britischen Schiffsagenten, die während der letzten Monate dauernd über brachliegende Tonnage klagten, ein gutes Geschäft eingebracht: Die Häfen von London, Newcastle, Hull sind plötzlich wieder von Leben und Regsamkeit erfüllt; Schiff nach Schiff kommt aus Hamburg, Rotterdam, Antwerpen und anderen kontinentalen Häfen an und ladet in England „ungezählte Mengen kontinentaler Dumpingwaren aus...."

Wird die Nationale Regierung bleiben und selbst den Zolltarif einführen? Oder wird es im Herbst Neuwahlen geben und die Einführung des Zolltarifs Aufgabe der neuen Regierung werden? Viele Regierungsmitglieder, vor allem die Konservativen, wissen noch nicht, wozu sie sich entscheiden sollen: für einen von der Nationalen Regierung eingeführten mäßigen Zolltarif oder für einen auf Grund von Neuwahlen zu erhoffenden „vollblütigen" Protektionismus? Wird nicht die Tatsache, daß die Labour-Party sich auch für einen 10prozentigen Tarif ausgesprochen hat, ihr bei den Wahlen zugute kommen, und der Arbeiterpartei zu einem neuen Siege verhelfen? Oder ist die Zollparole der Konservativen so zugkräftig, daß sie ihnen zu einem sicheren Siege verhelfen wird? Das alles sind Fragen, die die englische Wählerschaft in Unruhe halten, während die City nicht mehr aus und ein weiß, wie sie den fortgesetzten Goldabzügen Frankreichs erfolgreich widerstehen soll. Die Radikalmaßnahmen der Regierung, die Goldwährung vorübergehend außer Kraft zu setzen, zeigen den Ernst der Lage, bedeuten aber für Frankreich ein gefährliches Signal, daß die angelsächsische Front einfach das ganze internationale Schuldenproblem zur Rettung Europas und der Weltwirtschaft aufrollen muß!

Währung und Wirtschaft vor dem Völkerbundsausschuß

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 21. September. In der Sitzung des Wirtschaftsausschusses der Völkerbundsversammlung machte der britische Delegierte Sir Arthur Salter Mitteilung von den Maßnahmen seiner Regierung zur Behebung der akuten Finanzkrise in England. Er erklärte u. a.:

Die gegenwärtige Krise entspringe lediglich aus der Zurückziehung der ausländischen Anleihen. Sie sei also keine innere Krise. Die Haushaltsverhältnisse und die innere Lage Großbritanniens seien gesund. Die Regierung sei sich darüber klar, daß die gegenwärtigen Maßnahmen Schwierigkeiten für die Länder mit sich bringen würden, die für ihre Kapitalversorgung auf den Londoner Markt angewiesen sind. Sie werde sich mit allen Mitteln bemühen, diese Schwierigkeiten soweit als möglich einzuschränken.

Der durch seine offenherzige und rückhaltlose Kritik bekannte holländische Delegierte Colijn ging auf den Baseler Bericht über die Reparations- und Schuldenfrage ein. Er erklärte, seit der Abfassung des Baseler Berichts, der noch von der Notwendigkeit langfristiger Anleihen spreche, habe sich die Lage so verschlimmert, **daß heute niemand mehr an eine solche Möglichkeit zu denken wage.** Die Unstimmigkeit der jetzigen Reparations- und Schuldenregelung gehe daraus hervor, daß

Staaten, die Zahlungen beanspruchten, sich dagegen sträubten, Waren entgegenzunehmen.

Colijn sprach sich in diesem Zusammenhang für den Francqui-Plan einer internationalen Industrie- und Handelsbank aus.

Der deutsche Delegierte, Ministerialdirektor Ritter, sprach über die Begebung internationaler Anleihen unter Vermittelung des Völkerbundes. Er gab in diesem Zusammenhang der Erwartung Ausdruck, daß die Anleihegesuche Oesterreichs und Ungarns zu einer durchgreifenden Hilfe für diese Länder führen werden. Er schilderte die Lage auf den Finanzmärkten:

Ueberfluß an Kapital auf der einen Seite, Mangel und Nachfrage in anderen Ländern.

Die Hauptaufgabe des Francqui-Planes sei, die durch die Stillhalteabkommen entstandene Lage zu verbessern. **Die Frist des Stillhalteabkommens sei zu kurz.**

Deutschland sehe mit Sorge dem Termin entgegen, wo fünf Milliarden kurzfristiger Kredite zurückgezahlt werden müßten.

Mit dem Stillhalteabkommen sei nur den Schuldnerbanken geholfen, nicht den Gläubigerbanken.

Wie verhängnisvoll die Folgen der jetzigen Regelung auf dem Gebiete des internationalen Güteraustausches seien, zeige

das Beispiel der Schweiz

und die Angaben, die der Schweizer Vertreter vor einigen Tagen gemacht habe. Deutschland sei bereit, allen Wünschen und Beschwerden der Schweiz entgegenzukommen. **Es müsse aber ablehnen, daß seine Ausfuhr auf einen Prozentsatz des gegenwärtigen Standes reduziert und festgesetzt werde. Deutschland müsse sich die Freiheit des Handelns auf diesem Gebiete bewahren. Die Ausfuhrsteigerung Deutschlands, gegen die man sich wendet, sei der harte Zwang der Tatsachen.** Deutschland werde, wenn die Schweiz die angekündigte neue Wirtschaftspolitik einschlage, gezwungen sein, auf dem gleichen Wege zu folgen und **neue Einfuhrverbote** zu erlassen. Dr. Ritter kam zum Schluß seiner Ausführungen auf die Zusammenhänge der Finanzkrise mit der internationalen Verschuldung zu sprechen. Es sei sicher **kein Zufall, daß der Finanzzusammenbruch zuerst in den Ländern gekommen sei, denen die finanziellen Lasten des Weltkrieges aufgebürdet worden seien.**

China appelliert an den Völkerbund

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 21. September. Die chinesische Regierung hat ihren Vertreter im Völkerbundsrat beauftragt, auf Grund des Artikels 11 des Völkerbundspaktes den Völkerbundsrat mit dem Konflikt, der zwischen China und Japan ausgebrochen ist, zu befassen. Der chinesische Ratsvertreter hat ein dienstliches Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtet.

Die chinesische Regierung hat eine zweite Note an Japan gesandt, in der sie **die sofortige Räumung der besetzten Bezirke der Mandschurei und die Wiederherstellung des status quo verlangt.** China behält sich das Recht vor, **später „entsprechende Schritte"** zu unternehmen. Im Hinblick auf die letzten Ereignisse hat die Regierung den nächsten Mittwoch zu einem Tag nationaler Trauer erklärt.

Beratung des Rüstungsstillstandes

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 21. September. Im weiteren Verlauf der Sitzung des Abrüstungsausschusses wurde auf Vorschlag des Präsidenten des Abrüstungsausschusses, des dänischen Außenministers Munch, beschlossen, sofort die Begründung des Entschließungsentwurfes der fünf Staaten, sowie eine Erklärung des italienischen Vertreters, Generals de Marinis, entgegen zu nehmen. Der norwegische Delegierte Colban erklärte, daß Norwegen zu jeder Initiative beitragen wolle, die eine dem Gelingen der Abrüstungskonferenz günstige Atmosphäre zu schaffen geeignet sei. Das gelte von dem vorliegenden Antrage, der in Erwartung der Konferenz und ihrem Gelingen, dem Wettrüsten ein Ende machen wolle.

Der italienische Delegierte de Marinis, legte in einer längeren Erklärung die Stellung seiner Regierung zur Frage einer Rüstungspause dar. Seine Delegation stimme mit den Urhebern des Entschließungsentwurfes hinsichtlich des Geistes der Entschließung und des angestrebten Zieles überein, Dagegen halte sie die in Aussicht genommenen Mittel zur Erreichung dieses Zieles für ungenügend und habe sich infolgedessen den Delegationen bei der Vorlegung des Entschließungsentwurfes nicht anschließen können. Er knüpfte an die von Grandi abgegebenen Erklärungen zu dieser Frage an und führte hierzu u. a. aus:

„Das Ziel dieser Erklärung war es, die Versammlung zur Prüfung der praktischen Seite der Abrüstungsfrage zu veranlassen und ihr ein Mittel zur sofortigen Aktion nahezulegen, das sozusagen **der erste Anstoß zu der Abrüstungskonferenz gewesen wäre."**

„Die Abrüstungskonferenz hat eine **Aufgabe von außerordentlicher Bedeutung** vor sich. Jedermann ist sich darüber einig, **daß ein Mißerfolg der Konferenz sicherlich ein sehr unerfreuliches Ereignis für die ganze Welt wäre.** Der Zeitpunkt zum Zusammentritt der Konferenz ist nicht mehr weit entfernt. Es wäre sehr nützlich gewesen, eine Vorbereitungsarbeit zu leisten, um gewisse Verschiedenheiten der Auffassung zu beseitigen. Die italienische Regierung hält es für **die dringendste Aufgabe, eine gemeinsame Anstrengung zu unternehmen, um die Atmosphäre zu klären.** Zur Erreichung dieses Zieles sah und sieht die italienische Delegation nur ein Mittel:

Eine gemeinsame Tat des guten Willens in der Form eines Stillstandes der Rüstungen.

Der Entschließungsentwurf, der uns jetzt vorliegt, ermutigt mich heute, die Ideen meiner Delegation hinsichtlich der praktischen Durchführung des Rüstungsstillstandes darzulegen. Der Grundgedanke des Rüstungsstillstandes muß der sein, daß **während einer gewissen Zeit die Erhöhung der gegenwärtigen Rüstungsstärke jedes Landes verhindert wird.** Die italienische Delegation ist zu der Auffassung gekommen, daß die Rüstungen zu Lande, zur See und in der Luft getrennt betrachtet werden müssen und daß für jede dieser drei großen Rüstungsgattungen eine eigene praktische Lösung gefunden werden muß.

Für die Landrüstungen müßte man zu einem indirekten Mittel, etwa zu einer Verhinderung der Ausgabenvermehrung schreiten.

Für die Rüstung zur See könnte der Stillstand leicht durch die Einstellung aller Neubauten erreicht werden.

Für die Luftrüstungen wäre der Stillstand in der Form einer Verpflichtung denkbar, daß neue Luftfahrzeuge nur zum Ersatz derjenigen gebaut werden dürfen, die während der Dauer des Stillstandes außer Dienst gesetzt werden müssen.

Was die Dauer des Rüstungsstillstandes betrifft, müßte man von der Zeitspanne ausgehen, die vernünftigerweise unter den günstigsten Bedingungen als notwendig betrachtet werden kann, damit die Abrüstungskonferenz ihre Arbeiten vollendet und damit ihre Ergebnisse von allen Regierungen angenommen werden. Jedenfalls muß die Rüstungspause schon aus praktischen Gründen unbedingt **der Zeit nach genau festgelegt werden. Wir würden die Dauer eines Jahres für angemessen halten.** ..."

Die Lebensbedarf-Verbilligung für die Erwerbslosen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 21. September. In maßgebenden Kreisen rechnet man damit, daß die Verhandlungen der Ministerien mit den Wirtschaftsvertretungen auf **Verbilligung der Lebenshaltungskosten für die Erwerbslosen** mit dem Ende der laufenden Woche zu einem befriedigenden Abschluß gelangen. Nach den Verhandlungen mit Bäckern und Fleischern stehen für diese Woche **Besprechungen mit dem Reichsverband der Deutschen Industrie** bevor. Es wird darin erörtert, wie man durch eine Verbilligung der Rohstoffe, namentlich der Kohlen, eine Preissenkung für die Erwerbslosen erreichen könne. Weiter sind in die Verhandlungen eingeschlossen, die Mühlengewerbe und die Landwirtschaft. Da der Handel weitgehendes Entgegenkommen zugesagt hat, ist anzunehmen, daß in absehbarer Zeit die Erwerbslosen, die sich als solche ausweisen können, in den Genuß verbilligten Lebensbedarfes zumindest für den bevorstehenden Winter gelangen.

158 Stunden auf dem Ozean umhergetrieben

Die deutschen Ozeanflieger gerettet

(Telegraphische Meldung.)

Bad Ems, 21. September. Montag nachmittag verbreitete sich hier das Gerücht, daß die beiden deutschen Ozeanflieger Rody und Johannsen gerettet worden seien. Es sollte hier ein Telegramm von Bord des Flugzeugmutterschiffes „Belnoir" eingegangen sein, wonach die beiden Flieger, nachdem sie 158 Stunden schwimmend auf dem Wasser zugebracht hätten, aufgefischt worden seien.

Ems ist der Wohnort des Fliegers Rody. Ursprüngliche Zweifel an dem tatsächlichen Eingang dieser erfreulichen Nachricht wurden schließlich durch eine amerikanische Meldung behoben. Der Associated Preß wird aus Toronto gemeldet, daß das Schiff „Belnoir" die zwei deutschen Ozeanflieger aufgenommen habe. Allerdings handelt es sich bei der Bestätigung nicht um ein amerikanisches Kriegs-, sondern um ein norwegisches Handelsschiff.

Handel • Gewerbe • Industrie

Vor neuen internationalen Kohlenverhandlungen

Ostoberschlesien verstärkt den Export

Für den 30. September sind in London erneute internationale Kohlenverhandlungen anberaumt worden, zu denen sämtliche Kohlenproduzenten Europas, nämlich Deutschland, Frankreich, Belgien, Holland, Polen und die Tschechoslowakei eingeladen sind. Unter diesen Umständen richtet sich die Aufmerksamkeit auf die Tätigkeit der verschiedenen Kohlenreviere und nicht zum letzten auf das ostoberschlesische Revier, da Polen seit dem Ausbruch des deutsch-polnischen Handelskrieges allmählich zu einem der Hauptkonkurrenten der alten Kohlenexportländer geworden ist.

Wenn auch der Monat August für die ostoberschlesische Kohlenindustrie eine

ziemlich starke Zunahme der arbeitstäglichen Durchschnittsförderung

gebracht hat, die von 89 126 im Juli auf 98 777 t im August stieg, und wenn auch der Absatz eine erhebliche Belebung zeigte, so werden doch die Aussichten für den Winter nicht allzu günstig beurteilt. Das Anhalten der Wirtschaftskrise und das Fehlen ausgesprochener Besserungsanzeichen der allgemeinen Wirtschaftslage im In- und Ausland lassen annehmen, daß die augenblickliche Belebung auf dem Kohlenmarkte im allgemeinen nicht über den Rahmen einer Saisonerscheinung hinausgehen wird. Diese Tatsache wird jedoch auf den Export keinen Einfluß haben, da Polen diesen im Hinblick auf eine künftige internationale Kohlenverständigung hochhält, wodurch auch eine stärkere Produktionsverminderung und ein entsprechender Arbeiterabbau vermieden werden. **Auch die polnische Regierung würde eine Aufgabe von Exportmärkten, etwa wegen unzureichender Rentabilität, nicht zulassen.**

Die Gesamtförderung der ostoberschlesischen Steinkohlengruben, die etwa 75 Prozent der Produktion des gesamtpolnischen Steinkohlenbergbaues umfaßt, bezifferte sich im August (25 Arbeitstage) auf 2 469 422 t gegen 2 406 415 t im Juli (27 Arbeitstage) und 2 305 492 t im August 1930 (25 Arbeitstage). Im Inland wurden 1 193 596 (1 082 140 t) abgesetzt, zum Export gelangten 1 096 826 t. Der Gesamtabsatz stellte sich auf 2 290 422 (2 154 452) t. Die Haldenbestände veränderten sich wenig gegenüber dem Vormonat und bezifferten sich Ende August auf 1 485 903 t gegen 1 488 259 t Ende Juli und 1 529 907 t Ende August 1930.

Die starke Entwicklung des Exportes namentlich nach den nord- und westeuropäischen Märkten ist vor allem eine Folge des englischen Bergarbeiterstreiks von 1926, denn damals lernten viele Kohlenimporteure in Nordeuropa die oberschlesische Kohle zum ersten Male kennen und sahen, daß sie für die allermeisten Verwendungszwecke mit der englischen gleichwertig ist.

Der Export nach den nördlichen Märkten ist von Jahr zu Jahr gewachsen,

abgesehen von einem nur etwa 25 000 t betragenden Rückgang im Jahre 1929. Im Krisenjahr 1930, in dem der polnische Gesamtkohlenexport von 14,2 auf 12,8 Millionen t zurückging, stieg der Export nach den nördlichen Märkten von 6,0 auf 6,4 Millionen t. Die ostoberschlesische Kohlenindustrie hat bereits mehrfach erklären lassen, daß selbst ein Inkrafttreten eines polnisch-deutschen Handelsvertrages mit einem Exportkontingent von monatlich 320 000 t, so wie es in dem sog. Rauscherschen Vertrag vorgesehen war, **keinesfalls eine Zurückziehung der polnischen Kohle von den Märkten der freien Konkurrenz, namentlich in Nordeuropa, zur Folge haben wird.** Wenn auch in Deutschland heute Einigkeit darüber bestehen dürfte, daß ein Handelsvertrag mit Polen in der Form des Rauscherschen Vertrages keinesfalls abgeschlossen werden kann, so hat doch das polnische Bekenntnis zur unbedingten Behauptung der nördlichen Märkte eine große Bedeutung, gerade im Hinblick auf die im Gange befindlichen Bestrebungen zum Abschluß einer internationalen Kohlenverständigung. Die polnische Kohlenindustrie hat dieser Tage erklären lassen, daß man bei den internationalen Verhandlungen **eine Erhöhung der Exportpreise auf ein den Selbstkosten entsprechendes oder vielleicht gewinnbringendes Niveau erwartet,** und sich dafür bereit erklären will, den statuts quo auf den Nichtkonventionsmärkten, insbesondere in Nordeuropa, aufrecht zu erhalten. Ein solcher Verzicht auf weitere Expansionen des Kohlenexportes in den in Frage kommenden Gebieten sei die größte und weitgehendste Konzession, zu der sich die polnische Kohlenindustrie verstehen könne.

Eine wesentliche Förderung dürfte die polnische Kohlenausfuhr nach den nördlichen Märkten auch durch die

Beschleunigung des Eisenbahnbaus Oberschlesien—Gdingen mit Hilfe einer französischen Anleihe

erfahren. Durch die Inbetriebnahme des Abschnittes der Kohlenmagistrale Herby Nowe—Zdunska Wola und des Abschnittes von Groß-Neudorf—Marxdorf bei Bromberg, vergrößert sich die Durchlaßfähigkeit der vor einigen Jahren neuerbauten Linie über Herby—Kalety—Podzamcze (Kempen) um fünf Züge täglich, d. i. von 22 Zügen auf 27 Züge. Dabei ist zu berücksichtigen, daß 12 Züge täglich noch den Ostweg über Skierniewice—Thoren benutzen. Nach vollständiger eingleisiger Herstellung der Magistrale Oberschlesien—Gdingen werden auf der neuen Linien täglich 11 Kohlenzüge verkehren, außerdem 10 auf der westlichen Strecke über Kempen—Jarotschin und 12 auf der erwähnten Ostlinie über Skierniewice. **Es können dann also täglich 33 Kohlenzüge nach den Ostseehäfen verkehren, wodurch die Schlagkraft des polnischen Kohlenexportes außerordentlich gesteigert sowie auch der Transport verbilligt wird.** Dabei kann es dahingestellt bleiben, ob der Ertrag dieser Transportverbilligung den Kohlengruben oder der Eisenbahn, die die Exportkohle heute unter den Selbstkosten befördert, zufällt.

Polen fühlt sich also bei den Verhandlungen stark und rechnet damit, daß es bei einer Hinauszögerung der internationalen Verständigung ihm vielleicht möglich sein wird, seinen Export auf dem Seewege sogar noch weiter zu erhöhen. Allerdings bedeutet die Einfuhr-Kontingentierung für Steinkohle durch Frankreich und Belgien eine gewisse Beschränkung, und Polen wird vielleicht dadurch zu einer **weiteren Verschärfung des Konkurrenzkampfes auf den vollkommen freien Märkten veranlaßt werden.**

Die erwähnten Einfuhrkontingente Frankreichs und Belgiens haben auch offenbar England zu der Einberufung einer neuen Verständigungskonferenz der Kohlenexportländer veranlaßt. **Die englischen Exportverladungen sind schon im ersten Halbjahr 1931 und besonders noch in den letzten Monaten außerordentlich stark zurückgegangen.** Folgende Tabelle zeigt die Verluste im ersten Halbjahr:

	1. Halbjahr 1930	1. Halbjahr 1931
	(in 1000 engl. Tonnen)	
Skandinavien und Finnland	2 664	1 503
Deutschland, Holland, Belgien u. Frankreich	12 517	9 582
Portugal und Spanien	1 612	1 246
Italien, Griechenland, Aegypten, Algier	5 747	4 468
Südamerika	2 212	1 456
Canada und USA.	603	542
	25 355	18 797

Demnach beträgt der diesjährige englische Kohlenexport des 1. Halbjahres nur 74,1 Prozent der im 1. Halbjahr 1930 ausgeführten Mengen. Diese ungünstige Entwicklung bestimmt England zur Beschleunigung der Verhandlungen mit den übrigen Kohlenproduzenten.

Dr. M.

Berliner Produktenmarkt

Mehlgeschäft stockt

Berlin, 21. September. Wie schon in der Zeit der Börsen- und Bankfeiertage im Juli-August blieb der Produktenmarkt von den Einschränkungsmaßnahmen für den Börsenverkehr unberührt. Die Allgemeinstimmung war infolge der überraschenden Ereignisse des Sonntags äußerst unsicher. Einerseits werden wiederum gewisse Befürchtungen währungspolitischer Natur gehegt, die die Landwirtschaft zur Zurückhaltung des Angebotes veranlassen, andererseits sagt man jedoch, daß England als Exportkäufer für deutsches Getreide vorerst wohl kaum in Frage kommen dürfte. Das Geschäft beschränkt sich auf allen Marktgebieten auf ein Mindestmaß. Am Lieferungsmarkt bewirkten einige Deckungskäufe ein Anziehen der Weizen- und Roggenpreise im Ausmaße von 1 bis 2 Mark, im Promptgeschäft waren dagegen — sofern überhaupt — gegenüber Sonnabend unveränderte Preise zu hören. Das Mehlgeschäft stockte fast gänzlich. Hafer war in geringen Qualitäten weiter ziemlich reichlich angeboten, die Preise neigten zur Schwäche. Gerste lag sehr still.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 21. September 1931

Weizen	
Märkischer neuer	209–212
" Sept.	228¾
" Oktob.	226½
" Dezbr.	227½–227
Tendenz ruhig	
Roggen	
Märkischer neuer	183–186
" Sept.	197¼
" Oktob.	195—194
" Dezbr.	194½
Tendenz: ruhig	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	149—156
Wintergerste, neu	—
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	132—140
" Sept.	—
" Oktob.	—
" Dezbr.	—
Tendenz: geschäftslos	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	26¼—32¼
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	25¼–26
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	10¾–11
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz ruhig	
Roggenkleie	9¼—9½
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	20,00–27,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	—
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken	—
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serradelle, alte	—
" neue	—
Rapskuchen	—
Leinkuchen	13,40–13,60
Trockenschnitzel prompt	6,70–6,80
Erdnuskuchen	11,40
Erdnusmehl	11.60
Sojaschrot	12,20
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln weiße	1,20—1,30
do. rote	1,30—1,40
Odenwälder blaue	1,30—1.40
do. gelbfl.	1,40—1,60
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln	0,05¼—0,06¼
pro Stärkeprozent	

Breslauer Produktenmarkt

Ruhig

Breslau, 21. September. Die heutige Produktenbörse verlief infolge des jüdischen Feiertages sehr ruhig. Weizen wurde mit 218 und Roggen mit 199, beides franko Mühle bezw. Oderstationen, bezahlt. Der Futtermittelmarkt lag fast geschäftslos. Ein Terminhandel fand nicht statt.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: still

	21. 9.	19. 9.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 75,5 kg	218	218
" " 78 "	223	223
" " 73 "	211	211
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 71,2 kg	195	195
" " 72,5 "	—	—
" " 69 "	191	191
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	140	140
Braugerste, gute	175	175
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	160	160
Wintergerste 63–64 kg	158	158
Industriegerste	160	160

Oelsaaten Tendenz: ruhig

	21. 9.	17. 9.
Winterraps	13,50	13.50
Leinsamen	21,00	21.00
Senfsamen	32.00	32,00
Hanfsamen	26.00	26,00
Blaumohn	45.00	45,00

Kartoffeln Tendenz: ruhig

	21. 9.	17. 9.
Speisekartoffeln, gelb	1,10	1,10
Speisekartoffeln, rot	1,00	1,00
Speisekartoffeln, weiß	1,00	1,00
Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärke	—	—

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: ruhig

	21. 9.	19. 9.
Weizenmehl (Type 70%) neu	33	33
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	28½	28½
Auzugmehl	39	39

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Posener Produktenbörse

Posen, 21. September. Roggen 21,50—22,00, Weizen 20,25—21,25, Roggenmehl 33—34, Weizenmehl 31,50—33,50, Roggenkleie 12,50—13,25, Weizenkleie 11,75—12,75, grobe Weizenkleie 12,75—13,75, Viktoriaerbsen 22—25, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 21. September. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 69.

London, 21. September. Kupfer (£ per Tonne) Tendenz stramm, Standard per Kasse 32¾—32⅞, per 3 Monate 33⅛—33⅜, Settl. Preis 32¾, Elektrolyt 36—37, Elektrowirebars 37, Zinn (£ per Tonne), Tendenz stramm, Standard per Kasse 118¾—119, per 3 Monate 121¼—121½, Settl. Preis 118¾, Banka 124¼, Straits 121½, Blei (£ per Tonne), Tendenz stramm, ausländ. prompt 12⅝, entf. Sichten 12¼, Settl. Preis 12⅝, Zink (£ per Tonne), Tendenz stramm, gewöhnl. prompt 11¾, entf. Sichten 12¼, Settl. Preis 11¾, Silber (Pence per Ounce) 14⅝, Lieferung 14¾.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Termin-Schlußnotierungen. Tendenz ruhig. Okt. 6,47 B., 6,40 G., Dez. 6,76 B., 6,70 G., Januar 1932: 6,86 B., 6,81 G., März 7,06 B., 6,98 G., Mai 7,23 B., 7,21 G., Juni 7,38 B., 7,34 G.

Antragsergebnisse der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten im August 1931

Bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen Lebensversicherungsanstalten, zu denen auch die **Oberschlesische Provinzial-Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalt,** Sitz Ratibor, gehört, sind im Monat August d. J. in der Lebensversicherung einschließlich der Bausparversicherung 10 346 Versicherungen mit 18,75 Millionen RM. Versicherungssumme beantragt worden.

Warschauer Börse

Warschauer Börse

Bank Polski	115,00
Lilpop	13,50
Starachowice	7,00

Dollar 8,91, Dollar privat 8,9125, New York Kabel 8.929, Prag 26,45, Belgien 124,32, Schweiz 174,50, Stockholm 238,90, Pos. Investitionsanleihe 4% 83,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 44,50, Dollaranleihe 6% 63, Eisenbahnanleihe 10% 100, Bodenkredite 4½% 47, Bauanleihe 3% 31,75, Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen stärker.

Neue Kapitalflucht auf Umwegen

Es schien eine Zeitlang, als ob das Uebergreifen der Weltkrisis und der Finanzkrisis auf die Länder, die die deutschen Kapitalflüchtlinge bevorzugten (die Schweiz, die skandinavischen Länder), die deutsche Kapitalflucht zusammen mit den Kapitalfluchtbestimmungen einschränke. Die Bankschwierigkeiten in der Schweiz, die scharfen Kursrückgänge von „Valutawerten", wie Chade und Svenska, schienen eine Warnung für deutsche Kapitalflüchtlinge zu sein. Jetzt hat aber trotz dieser Vorgänge eine neue Kapitalfluchtbewegung eingesetzt. Vor allem auf dem

Privatdiskont 8 Prozent für beide Sichten.

Wege, **daß deutsche Effektenbesitzer diese Effekten ins Ausland senden.** Von dort werden diese Papiere dann an den deutschen Börsen verkauft und — als angeblicher Auslandsbesitz — **mit Genehmigung der Reichsbank in Devisen umgewandelt, die dann wieder ins Ausland wandern.** Die Reichsbank hat dieses Loch für die Kapitalflucht selber geöffnet, indem sie, um ausländische Markverkäufe aus dem Erlös ausländischer Effektenverkäufe zu vermeiden, **die Umwandlung ausländischer Effektenverkäufe in Devisen jetzt zugelassen hat.** Es muß von der Reichsbank verlangt werden, daß sie dieses Loch sofort wieder schließt und anordnet, daß, **wie bisher ausländische Effektenverkäufe nur auf Markkonto in Deutschland gutgeschrieben werden!** Sonst wird der durch die Rückzahlung von 25 Prozent der ausländischen Markguthaben an und für sich bedrohte Devisenbestand der Reichsbank weiter scharf zurückgehen. Notwendig ist auch eine schärfere Ueberwachung der Kapitalflucht durch Warenausfuhr, weil jetzt die Exporteure nur einen kleinen Teil der Exportdevisen abliefern. Sonst hätte die starke Ausfuhr zu einer wesentlich größeren Stärkung der Devisenvorräte führen müssen.

(Ht.)

Nur noch 5 Werte über 100!

Die Reichsregierung hat im Wege der Notverordnung die Reform des Aktienrechtes durchgeführt. Aber inzwischen gibt es in Deutschland „keine Aktiengesellschaften mehr": Von den 71 rein deutschen Werten, die an der Berliner Börse im Großverkehr gehandelt werden, stehen nur noch die Aktien von fünf Werten über 100! Mehr als zwei Drittel des Restes, nämlich 43 Papiere, notieren unter 50 Prozent, sind also unter die Hälfte ihres Nominalwertes gesunken! Auch ein großer Optimist wird da nicht behaupten können, daß die Reform des Aktienrechtes früh genug kommt, um vorsorglich wirken zu können.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	21. 9.		18. 9.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,068	1,072	1,088	1,092
Canada 1 Can. Doll.	4,126	4,134	4,166	4,174
Japan 1 Yen	2,078	2,082	2,078	2,082
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	—	20,95	20,99
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	19,23	19,27	20,458	20,498
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,253	0.255	0,253	0,255
Uruguay 1 Goldpeso	1,698	1,702	1,698	1,702
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,88	170,22	169,88	170,22
Athen 100 Drachm.	5,45	5,46	5,45	5,46
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,61	58.73	58,61	58,73
Bukarest 100 Lei	2,517	2,523	2,512	2,518
Budapest 100 Pengö	73,33	73,47	73,39	73,53
Danzig 100 Gulden	81,92	82,08	81,75	81,91
Helsingf. 100 finnl. M.	10,60	10,62	10,592	10,612
Italien 100 Lire	22,03	22,07	22,03	22,07
Jugoslawien 100 Din.	7,453	7,467	7,433	7,447
Kowno	42,03	42,11	42,03	42,11
Kopenhagen 100 Kr.	112,47	112,69	112,51	112,73
Lissabon 100 Escudo	18,56	18,60	18,56	18,60
Oslo 100 Kr.	112,39	112,61	112,48	112,70
Paris 100 Frc.	16,51	16,55	16,50	16,54
Prag 100 Kr.	12,477	12,497	12,477	12,497
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,36	92,54	92,36	92,54
Riga 100 Latts	81,34	81,50	81,27	81,43
Schweiz 100 Frc.	82,32	82,48	82,16	82,32
Sofia 100 Leva	3,054	3,060	3,054	3,060
Spanien 100 Peseten	37,91	37,99	37,91	37.99
Stockholm 100 Kr.	112,59	112,81	112,62	112,84
Talinn 100 estn. Kr.	112,49	112,71	112,44	112,66
Wien 100 Schill.	59,17	59.29	59,17	59,29
Warschau 100 Złoty	47,15—47,35		47,15—47,35	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 21. September 1931

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,27
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	1,04	1,06
Brasilianische	0.237	0,257
Canadische	4,10	4,12
Englische, große	19,18	19,26
do. 1 Pfd.u.dar.	19,18	19,26
Türkische	1,92	1,94
Belgische	58,48	58,72
Bulgarische	—	—
Dänische	112,23	112,67
Danziger	81,74	82,06
Estnische	111,98	112,42
Finnische	10,53	10,57
Französische	16,48	16,54
Holländische	169,51	170,19
Italien. große		
do. 100 Lire	22,06	22,14
und darunter	22,06	22,14
Jugoslawische	7,41	7,43
Lettländische	80,94	81.26

	G	B
Litauische	41,89	42,05
Norwegische	112,18	112,62
Oesterr. große	59,03	59.27
do. 100 Schill. u. darunter	59,10	59,34
Rumänische 1000 u.neue 500Lei	2,48	2,50
Rumänische unter 500 Lei	2,45	2.47
Schwedische	112,38	112,82
Schweizer gr.	82,14	82,46
do.100 Francs u. darunter	82,14	82,46
Spanische	37,37	37,53
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,437	12,497
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,437	12,497
Ungarische	—	—
Halbamtl. Ostnotenkurse		
Gr. poln. Noten	47,05	47,45
Kl. do. do.	—	—

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 21. September. Roggen 20,75—21,25, Weizen 23—23,50, Weizenmehl luxus 45—55, Weizenmehl 0000 40—45, Roggenmehl 37—39, Weizenkleie grob 14,50—15, Weizenkleie mittel 14—14,50, Roggenkleie 12—12,50, Umsätze klein, Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.